

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichtsmannschaft zu Bischofswerda u. Neukirch (L.) bestellungsweislich bestimmte Blatt, enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda u. ang. Behörden.



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt / Heimatkundliche Beilage Frau und Heim / Landwirtschaftliche Beilage. — Druck und Verlag von Friedrich Mez, in Bischofswerda. — Postcheck-Konto Amt Dresden Nr. 1521, Gemeindeverbandskasse Bischofswerda Konto Nr. 64

Abonnement: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis für die Zeit eines halben Monats: Drei ins Haus bezogen 1,10, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Pf., Einzelnummer 10 Pf. (Sonntagsnummer 15 Pf.)

Verantwortlicher: Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445. Im Falle von Betriebsstörungen oder Unterbrechung der Veröffentlichung durch höhere Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch auf Vorfahrung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 48 mm breite einseitige Millimeterzeile 8 Pf., im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 25 Pf. Nachtrag nach den gesetzlich vorgeschriebenen Sätzen. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Tagen keine Gewähr. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 103

Mittwoch, den 5. Mai 1937

92. Jahrgang

Tageschau.

Der feierliche Stapellauf des ersten eigenen „Kraft durch Freude“-Dampfers fand in Gegenwart des Führers heute Mittwoch vormittag in Hamburg statt.

Im Antrage des Führers und Reichsaussenministers wird sich der Reichsaussenminister, Reichsaussenminister Dr. Schacht, zur Eröffnung des Deutschen Hauses auf der internationalen Ausstellung Paris 1937 nach Paris begeben. Die Schifffahrt erfolgt am 28. Mai.

Die deutschen Industriellen trafen am Mittwochmorgen von München aus nach ihrer erfolgreichen Deutschlandreise die Reichshauptstadt an. Es wurde vereinbart, daß in Zukunft alle drei Monate deutsche und italienische Industrielle abwechselnd in Deutschland und in Italien zusammenkommen.

Der Wirtschaftsausschuß in Barcelona studiert in der französischen Presse die größte Devisenfrage. Die Lage wird sehr ernst beurteilt, da der Ausfuhrer entgegen den Behauptungen der spanischen demokratischen Opposition in Paris noch keineswegs unterdrückt zu sein scheint. Auch in sowjetrussischen Kreisen soll eine erhebliche Devisenfrage herrschen.

Die Londoner Morgenblätter besprechen eine weitere Ausdehnung des Verkehrsstreiks, hinter dem, wie verschiedene Zeitungen hervorheben, die kommunistische Partei steht.

Kuffing, daß dem, der ihn hier noch einmal nacherlebt, die Augen feucht werden.

Wie eine helle Lichtbahn zeichnen sich diese vier kurzen Jahre vor uns ab: 1933, das Jahr der Sammlung und der Heiligung nach der Nacht der Verwirrung. Die unheimlichen System-Gewerkschaften verschwinden, an ihre Stelle tritt die Deutsche Arbeitsfront, die Gemeinschaft aller deutschen schaffenden Menschen, der Arbeiter des Geistes und der Faust. 1934 — der Durchbruch der sozialen Ehre. Ganz Deutschland blüht auf und wird schöner, allenthalben regt sich neues Leben. Der Betrieb wird zur großen Leistungsgemeinschaft. Daneben entfaltet die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ rege Arbeit, in Berlin entsteht das „Theater des Volkes“, die ersten Ozean-Schiffe mit Arbeiter-Urlaubern verlassen Hamburg. 1935 — der Klassenkampf ist beseitigt, Ordnung und Ruhe herrschen in den Betrieben, der Träger jeder Leistung, der schaffende Mensch, übernimmt die Selbstverantwortung der deutschen Arbeit. 3000 deutsche Arbeiter fahren in diesem Jahre bereits auf den „Kraft durch Freude“-Schiffen nach Madaira. Und dann 1936 — das glorreiche Jahr, das Deutschlands Befreiung brachte. Das neue deutsche Volk, beerbt sich den friedlichen Aufbau, gewaltig blüht überall ein gesundes starkes Leben empor. Deutschland arbeitet, aber dem arbeitenden Menschen wird auch die verdiente Erholung: Zum zweiten Male verläßt die „Friedens-Flotte“ den Hamburger Hafen zur Fahrt nach dem sonnigen Süden. Schon sind in Hamburg zwei weitere eigene KdF-Urlauberschiffe auf Kiel gelegt — und gleichzeitig wird der Grundstein gelegt zu dem größten Freizeit-Werk, das je geschaffen wurde: zum dem Seebad der 20000 auf der Insel Rügen.

Wetterleuchtet es nicht in fast allen Ecken der Welt? Kommt nicht Tag für Tag die Kunde von Klassenkampf, Bestrafung, Hunger, Not und Streit, von Terror, Bürgerkrieg,

Arbeitslosigkeit und Wirtschaftskrisen jenseits der deutschen Grenzen? Mit tiefem Aufatmen werden wir uns bewußt, daß dies alles weit hinter uns liegt. Deutschland arbeitet!

Und es gibt nicht einen deutschen Menschen, der nicht emsig aufsteht um Bausteine herbeizutragen, um das neue sichere Fundament seines Vaterlandes zu schaffen.

Diese Schau am Kaiserdamm redet eine eindringliche Sprache. Und der Besucher, der noch einmal diese letzten rund zwanzig Jahre an seinem inneren Auge vorüberziehen läßt, steht schließlich beglückt vor dem Modell des neuen Seebades der 20000 auf Rügen, dessen Ausmaße man hier zum ersten Male ahnen kann. Am sanften Bogen der Küste Rügens zieht sich der herrliche Badestrand hin, weit ragt die Seebühne in die Düste. Endlos streben sich am Strande die schmucken, von Luft und Sonne umfluteten Unterseeküsten hin, und dahinter grünen die Wälder, die mit ihrer schattigen Schönheit locken...

Wandern und Reisen, Theater und Konzerte erleben, Sport treiben — alles mit „Kraft durch Freude“! Das ungeheure Gebiet der NS.-Volkswohlfahrt, Winterhilfswerk und Mütterversicherung, Kinderlandverschickung und die große Wettenaktion, Hitler-Freizeitabende und die Schaffung von Kinderheimen und Erntedankfesten, Müttererholung und Betreuung des ganzen Volkes durch die NS.-Schwestern, Schaffung von Jugendberbergen und Sorge für gesundes Wohnen auch der ärmsten deutschen Volksgenossen — all das ist seiner Sozialismus der Tat, den wir nun seit vier Jahren Tag für Tag erleben und der uns schon zur beglückenden Selbstverständlichkeit geworden ist.

Wir können nur eines tun für alles, was uns geschenkt wurde: dieses neue Deutschland jeden Tag aufs neue bedienen.

J. S.

Deutscher Querschnitt.

Gedanken auf der Berliner Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“

Schreckliche Vision aus einer versunkenen Zeit: Man wartet auf eine lange, lange Aiste, darauf stehen Parteien, Parteien und wieder Parteien. Wer von uns kann sich unter all diesen Begriffen überhaupt noch etwas vorstellen? Zum Beispiel: „Radikaler Mittelstand“, „Gerechtigkeits-Bewegung“, „Freiwirtschaftliche Partei Deutschlands“, „Haus- und Handwerks-Partei“, „Deutsch-Sozialistische Kampfbewegung“, „Unitarischen-Union Deutschlands“? Alles das gab es einmal. Gab es genau so wie jene Zeit, in der man alle paar Monate in eine kleine, dunkel verhangene Wahlzelle spazerte, fassungslos auf die Liste der Parteien starrte und schließlich, halb ungeschlüssig, irgendwohin ein Kreuz malte. Parteien — schließlich waren es dreihundertfünfzig Stück. Und alle diese 33 Parteien hatten dann blühende Wahlergebnisse, die dem Wähler entgegenlachten: Wählt Liste 1! Wählt Liste 2! Wählt Liste 3!

Der Wähler vergißt zu schnell. Vergißt rasch die bösen Zeiten, wenn die Sonne aufgegangen ist und es ihm gut geht. Vielleicht ist das auch gut so. Aber es ist auch gut, wenn wir einmal Vergleiche ziehen. Es ist gut, wenn solche Erinnerungen und solche Vergleiche im tiefsten Herzen dankbar machen.

So ergreift es jetzt dem Besucher draußen in den großen Ausstellungshallen am Kaiserdamm. Er geht mit leuchtenden, glücklichen Augen durch diese gewaltige Schau, die das friedlichste Ereignis ist, das die Welt je erlebte. Und er ist glücklich, daß er dazu gehört zu diesem neuen Deutschland, daß er ein klein wenig teilnehmen darf an seinem Flug zur Sonne. Bis man plötzlich in einer kleinen Abteilung steht. Da werben die Wände ernst und die Erinnerung wird wach...

Schiff der Freude und des Friedens.

Stapellauf des ersten eigenen KdF.-Dampfers

Der Führer in Grob Hamburg

Hamburg, 5. Mai. (Fig. Funkmed.) Das neue Grob-Hamburg, nach des Führers Willen geschaffen, feiert heute seinen ersten großen Fest- und Ehrenstag. Zum erstenmal wird der Führer in der neuen Hansestadt willkommen. Auf der Werft von Blohm & Voß wird der Führer dem feierlichen Stapellauf des ersten eigenen KdF.-Schiffes beiwohnen und so die Bedeutung dieser höchst wichtigen Befundung deutschen Friedens- und Aufbauwillens aufs stärkste unterstreichen.

Zum erstenmal in der Geschichte des Schiffbaues aller Länder ist ein Ueberseeschiff eigens zu dem Zweck erbaut worden, den Schaffenden der Seereise und der Faust eines Volkes Gelegenheit zu geben, auf einzigartigen Gemeinschaftsreisen die Meere der Welt zu befahren und die Schönheiten fremder Gestade kennenzulernen. Schon am Dienstag stand die Hansestadt ganz im Zeichen des großen Ereignisses, das über Hamburg hinaus die Herzen des ganzen deutschen Volkes höher schlagen läßt. Im Hamburger Hafen ist schon am Dienstag die gesamte KdF.-Flotte eingetroffen. In den festlich geschmückten Ueberseeböden liegen über die Luppen bestückt in langer Reihe die großen Schiffkörper der „Sierra Cordoba“, „St. Louis“, „Montevideo“, „Der Deutsche“, „Stuttgart“ und „Ozeana“. Aus allen Ecken des Reiches sind große Urlaubstruppen in Hamburg eingetroffen. Der Strom frohgestimmter Volksgenossen — mehr als 7000 an der Zahl, die mit der KdF.-Flotte ausreisen — fließt den ganzen Dienstagnachmittag an. Mit dem „Deutschen“ werden auch rund 1000 Hiltrungen des Gebietes Mittelsee ausfahren. Für sie alle bedeutet dieser Tag ein großes Ereignis ihres Lebens und die Krönung ihres Schaffens: Mit eigenen Schiffen werden sie hinausfahren auf das Meer und in die Wunderwelt der nordwestlichen Meere, und vor allem werden sie Auge in Auge am Führer vorbeimarschieren, dem allein sie dies alles zu danken haben.

Seit den frühen Morgenstunden des Mittwoch stuten unübersehbare Menschenmassen zum Hafen und zu den Strahnenwegen, durch die der Führer seinen Weg durch die Stadt nehmen wird.

Beim Dammtorbahnhof, wo starke Ehrenabteilungen aller Gliederungen der Bewegung, der Wehrmacht und der Polizei aufmarschieren sind, stauen sich die Massen zu vielen Tausenden. In den Straßen, die zu den Bandungsbrücken führen, verschwinden die Häuserfronten fast in einem Meer von Fahnen und frischem Malengrün. Vor allem die Jugend ist es, die sich hier seit dem Anbruch des Tages in dichten Scharen eingefunden hat. Kein Fenster ist unbesetzt. Auf den Mauervorhängen und in den Bäumen hängen

Das modernste Schiff der Welt.

Die Werft in Erwartung des Führers.

Hamburg, 5. Mai. Der Zustrom der Gäste und Ehrengäste zum Gelände der Bauwerft verstärkt sich von Stunde zu Stunde. Starke SA-Abteilungen sorgen dafür, daß alle Teilnehmer schnell und reibungslos ihre Plätze einnehmen. Der mächtige Rumpf des neuen Ozeanriesen ragt hoch empor über hellen Gerüsten und Werftgebäude. Grüne Girlanden schmücken den Rumpf des neuen Schiffbaues, von dessen Aufbauten die Fahnen des Dritten Reiches, der Deutschen Arbeitsfront und zahlreiche bunte Wimpel wehen.

Das neue Schiff stellt mit seinen 25000 Tonnen das fünfgrößte Schiff der deutschen Handelsflotte dar. Mehr als 200 Meter erstreckt sich der elegante Schiffsrumpf. 25,5 Meter mißt es in der Breite, und die Höhe vom Kiel bis zur Mastspitze ist nicht geringer als 56 Meter. Fast 1500 Kraftdurch-Freude-Urlauber können in den mit allen modernen und hygienischen Einrichtungen versehenen Schiffsräumen und -kabinen Aufnahme finden. Alle Errungenschaften der neuesten Schiffstechnik sind herangezogen worden, um dieses Schiff der Freude zu einem wahrhaften Zeugen des neuen Deutschland werden zu lassen.

Vor dem Bug des Schiffes ist die große und würdige Laufstange errichtet, wo sich bereits die Ehrengäste versammeln.

Bängs des Antunftsweges des Führers auf dem Werftgelände haben Ehrenabteilungen aller Gliederungen der Bewegung und der Wehrmacht sowie der Werkscharen der Bauwerft Aufstellung genommen. Flotte Marschmusik von Musikanten der Reichsbandarte Adolf Hitler und der Werkscharen von Blohm & Voß erhöhen die erwartungsvolle Stimmung der Tausenden, unter denen sich vor allem auch die Ge-

Ueber die Wände marschieren Jahreszahlen, nur schwach angedeutet. Darüber aber starren Worte, die fürchterliche Erinnerungen wachrufen, in denen das Entsetzen von unerbittlich Jahren aufeinander aufeinander schmach und noch schmachlicheren inneren Verfalls fortzieht. 1919 — 1932, Jahre, die uns heute wie ein böser qualender Traum dünken. Hier schreien sie uns noch einmal an, alle die schrecklichsten Begriffe jener Zeit: Versailles — Inflation — Reparationen — Dawesplan — Youngplan — — — Verfall und wirtschaftlicher Niedergang unaufhaltsam: 128 000 Berliner Metallarbeiter haben in den Jahren 1926 — 1928 gestreikt, 295 000 Bergarbeiter wurden in den Jahren 1929 und 1930 beurlaubt. Was ist es nicht unaufhaltsam dem Abgrund entgegen? Und haben wir es nicht schließlich in einer hoffnungslosen Ergebung hingegeben, daß bis zum Jahre 1932 die Zahl der Arbeitslosen auf fünf Millionen stieg?

1919 — 1932. Das waren jene vierzehn Jahre, die wir niemals vergessen sollten. Vier Jahre stehen jenen vierzehn gegenüber. In diesen vier Jahren wurde unserem Volk das Leben zurückgeschenkt. In diesen vier Jahren flossen allmählich die Schranken von uns ab, die uns jahrelang bedrückten — und es ging wie ein Heißes, tiefes Aufatmen durch sechs Millionen deutscher Menschen. Vierzehn Jahre Niedergang — vier Jahre Aufstieg, ein so harter, innerlich gesunder

folgschaftsmitglieder der Werft mit ihren Angehörigen befinden.

Der Führer in Hamburg eingetroffen. Uebervältigender Empfang in der Hansestadt.

Hamburg, 5. Mai. Der Führer und Reichsanstler traf am Mittwochvormittag in Hamburg ein, um an dem Stapellauf des ersten Rbf-Schiffes teilzunehmen. Bei seinem ersten Besuch, den der Führer dem von ihm geschaffenen Großhamburg abstattete, bereitete die Hamburgische Bevölkerung ihm einen überwältigenden Empfang. Schon in den Vororten, durch die der Zug des Führers fuhr, umsäumten große Menschenmassen die Bahnstraße. Aus jedem Fenster winkten die Volksgenossen ihrem Führer zu. Als der Sonderzug kurz nach 10 Uhr in die Halle des Dammtorbahnhofs einfuhr, wurde dem Führer, der sich den Zehntausenden am Fenster des Sonderwagens zeigte, ein begeistertes Empfang bereitet. Immer wieder brach die Menschenmenge in Heulrufe aus.

Zur Begrüßung des Führers, in dessen Begleitung sich Reichsführer SS. Himmler, SA-Obergruppenführer Brüder und SS-Obergruppenführer Lorenz befanden, hatten sich auf dem Bahnhofsplatz Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Gauleiter und Reichsstatthalter Kaufmann, regierender Bürgermeister Krogmann, der Kommandierende General des X. Armeekorps, Knochenhauer, SA-Gruppenführer Just, SS-Gruppenführer Preßmann, NSKK-Gruppenführer Jürgensen, der Admiral der Kriegsmarinemedienstelle Hamburg, Admiral Wolf und Polizeipräsident Kretschmer eingefunden. Nach einer kurzen Begrüßung begab sich der Führer mit seiner Begleitung durch die festlich geschmückte Empfangshalle auf den Bahnhofspiaz. Als Adolf Hitler auf dem weiten Platz, den eine unübersehbare Menschenmenge umsäumte, eintraf, klang dem Schöpfer Großhamburgs ein unbeschreiblicher Jubel entgegen. Unter den Klängen des Präsenzermarsches schritt der Führer dann die Front des Ehrensturms der SS-Standarte „Germania“ ab. Im Kraftwagen begaben sich dann der Führer u. seine Begleiter zum Hafen. Zu beiden Seiten der Anfahrtsstraßen hatten die Formationen und die Schuljugend Aufstellung genommen. Hinter den Absperrungseisen drängten sich auch hier wieder Zehntausende begeisterter Hamburger Volksgenossen, die ihrem Führer in dankbarer Verehrung jubelten.

(Der Schlußbericht lag bei Drucklegung des Blattes noch nicht vor.)

Das neue „Kraft durch Freude-Schiff“, das jetzt auf der Werft von Blohm & Voß in Hamburg von Stapel gelassen ist, ist mit seinen 25 000 Tonnen nach „Europa“, „Bremen“, „Columbus“ und „Cap Arcona“, das fünfgrößte Schiff der deutschen Handelsflotte und zugleich auch eines der größten Schiffe der Welt Handelsflotte überhaupt.

So sehr uns diese Tatsache auch erfreut, ist sie nicht das ausschlaggebende. Große Schiffe zu erbauen ist eine Frage der Technik und der finanziellen Mittel. Das können andere Nationen auch, wenn es uns auch naturgemäß mit besonderem Stolz erfüllt, daß die Friedhofsruhe der deutschen Werften in den zwanziger Jahren und auch noch zu Beginn des gegenwärtigen Jahrzehnts durch neues mächtig aufstrebendes Leben abgelebt worden ist.

Was das neue Rbf-Schiff vor allen Dampfern auszeichnet, ist die Verwirklichung des Sozialismus der Tat auch an dieser Stelle. Wie es auf Luxus- und Vergnügungsdampfern aussieht, wissen wir, falls wir nicht über eigene Kenntnisse verfügen, aus unzähligen Berichten. Die Passagiere erheben fast unter dem Aufwand von Leppigkeit und Luxus, in dem diese schwimmenden Hotels sich gegenseitig zu überbieten suchen. Für die Mannschaft, die bei den Riesendampfern der letzten Jahrzehnte fast an tausend Köpfe beträgt, ist zwar auch gesorgt, aber ihre Aufenthalts- und Wohnräume stehen geradezu kraß von der Einrichtung der Passagierkabinen, Speisensäle und Raucherlons ab. Nur die deutschen Reedereien hatten dafür Sorge getragen, daß der Unterschied nicht allzu kraß ins Auge stich.

Das neue Rbf-Schiff hat mit den Gepflogenheiten der Vergangenheit grundtätlich gebrochen. Es ist ein Urlauberschiff, also der Behaglichkeit, der Erholung und der Freude gewidmet. Alle Kabinen sind geräumig und gehen nach außen und jede besitzt eine bequeme Wohncke mit Sofa und Sessel. Für die etwa 400 Köpfe zählende Mannschaft sind genau gleichgebaute Kabinen hergestellt worden, so daß weder äußerlich noch rauminhaltlich der geringste Unterschied zwischen den Wohnräumen der Urlauber und der Besatzung besteht. Diese Gleichstellung von Passagieren und Mannschaften ist bisher noch auf keinem Schiff der Welt Handelsflotte durchgeführt worden. Der neue Rbf-Dampfer ist daher nicht nur technisch und baulich das modernste Schiff der Welt, sondern zugleich auch das einzige, das den Sozialismus der Tat verkörpert.

Wenn nun nach einiger Zeit der neue Dampfer in Dienst gestellt wird, schwimmt auf den Fluten der Ozeane

ein Schiff, das voraussichtlich eine neue Epoche in der Geschichte des gesamten Schiffbaues einleitet. Er ist Beweis und Vorbild in einem, Beweis für den praktisch angewandten Sozialismus, der sich weder in Worten noch in Gesten

erschöpft, sondern Taten sprechen läßt, und Vorbild für die Erfolge eines wirklichen Sozialismus, der sich selbst erprobt nimmt. Dem neuen deutschen Schiff glückliche Fahrt auf allen Meeren!

Beginnendes Chaos in Katalonien

Blutige Straßenkämpfe in Barcelona. — Anarchisten schlagen Bolschewisten in die Flucht. — Eingeständnis der Pariser Valencia-Vertretung.

Paris, 4. Mai. Nach einer Havasmeldung aus Perpignan haben die blutigen Auseinandersetzungen in Barcelona zwischen den bolschewistischen und den anarchistischen Elementen die Oberhäuptlinge in Valencia veranlaßt, von den katalanischen Machthabern „sofortige Maßnahmen“ zu verlangen. Den Anarchisten sei hierauf eine Frist gesetzt worden, ihre Waffen abzuliefern. Als sie sich weigerten, seien in aller Eile verstärkte Sturmtruppen gegen die Anarchisten eingesetzt worden. Bei der Zurückeroberung des von den Anarchisten besetzten Telegrafenamtes sei es zu einer blutigen Schlacht gekommen, in deren Verlauf die bolschewistischen Streitkräfte gezwungen wurden, sich zurückzuziehen. Dann seien die Anarchisten zum Angriff vorgegangen und hätten die „Polizei“ der Bolschewisten in die Vorstädte zurückgedrängt. Die Machthaber von Katalonien, die sich immer noch als „Generalität“ bezeichnen, seien infolgedessen ihrer bewaffneten Streikmacht beraubt. Ja, sie hätten einige Gefangene wieder an die Anarchisten ausliefern müssen. Später sei es zu neuen Straßenkämpfen gekommen, in deren Verlauf es viele Tote und Verwundete gab.

Im Sender Barcelona wurde ein Aufruf der katalanischen Machthaber verlesen, der ein volles Zugeständnis der chaotischen Zustände in Barcelona bedeutete. Die Bevölkerung wird darin aufgefordert, den „blutigen Kampf“, der in den Straßen von Barcelona tobe, zu beenden. Dann wird gesprochen von „traurigen Stunden“, in denen es nach der Ansicht der bolschewistischen Häuptlinge besser wäre, gegen den „Falschismus“ zusammenzutreten, statt in den Straßen von Barcelona „in diesem furchtbaren Kampf, den Ärgsten, den Barcelona je gesehen hat“, ihr Blut zu vergießen. Weiter wird in dem Aufruf mitgeteilt, die Hospitaler seien überfüllt mit Toten und Verwundeten und die Zahl der Opfer sei un-aussprechlich groß. — Während der Aufruf verlesen wurde, hörte man im Rundfunk deutlich Gewehrschüsse und das Knattern der Maschinengewehre.

Die Pariser Vertretung der spanischen Bolschewisten hat den Pariser Blättern auf deren Anfrage die blutigen Vorgänge in Barcelona eingesehen müssen, wenn sie auch behauptete, die „Revolte“ sei niedergeschlagen.

Wie es zu dem Anarchistenaufruf in Barcelona kam.

Hundertet von Opfern. — Erste Beurteilung der Lage durch die französische Presse. — Moskau zeigt sich nervös.

Paris, 5. Mai. (Eig. Funtmeld.) Die Unruhen und Straßenkämpfe in Barcelona finden in der französischen Presse die größte Beachtung. In langen Artikeln berichtet die Presse vom Mittwoch früh, entweder auf Grund von Agentenmeldungen oder auf Grund eigener Meldungen über die blutigen Auseinandersetzungen, und berichtet in großen Schlagzeilen, daß Hunderte von Toten und Verwundeten zu verzeichnen seien. Allgemein spricht die Presse von einem anarchistischen Aufstand in Katalonien.

Das „Journal“ veröffentlicht unter der Überschrift „Feindliche Brüder, Anarchisten und Marxisten schießen sich in den Straßen Barcelonas nieder“, einen ausführlichen Bericht seines Vertreters in Perpignan, in dem die Ereignisse in Barcelona als äußerst schwerwiegend bezeichnet werden. Die Anarchisten ständen in einem offenen Konflikt mit der sogenannten „Generalität“. Größte Verwirrung herrsche in ganz Katalonien.

Den Ausbruch des Konfliktes habe ein Ultimatum des anarchistischen Ausschusses an Company verursacht. In diesem Ultimatum hätten die Anarchisten die Übergabe der gesamten Macht mit jeder Gewalt gefordert mit der Begründung, daß sie es seien, die von Anfang an den „Krieg“ geführt hätten, weshalb ihnen auch die tatsächliche Kommandogewalt über ganz Katalonien zufallen müsse.

Die bolschewistische Generalität beantwortete diese Forderungen, wie das „Journal“ weiter berichtet, damit, daß sie die Entwaffnung aller Zivilisten anordnete und die katalanischen Bolschewistenhaufen von der Aragonfront zur Hilfe herbeieführte. Dies wiederum beantwortete die Anarchistenvereinigung mit einer regelrechten Einschließung des Generalitätspalastes. Bewaffnete Anarchisten verhafteten auf den Straßen alle Milizmänner, „Sturmgaristen“ usw., die sich als Anhänger der Generalität er-

klärten. Unter Drohungen mit Gewehren und Handgranaten führten sie diese Leute in abgelegene Vorstädte der Stadt, wo sie diese mit Maschinengewehren ausgerüsteten Anarchistenhaufen auslieferten. Die Generalität — somit aller Unterstützung beraubt — mußte die im Laufe der letzten Tage verhafteten Anarchisten freilassen. Der Versuch der Generalität, durch eine Abteilung „Sturmgaristen“ das Hauptpostamt, das sich in den Händen der Anarchisten befindet, besetzen zu lassen, schlug unter schweren Verlusten fehl. Es kam dort zu heftigen Kämpfen, die jedoch später auch vor dem Generalitätsgebäude, wo die Anarchisten schließlich mit Gewehrfeuer auseinandergetrieben wurden.

Der katalanische Bolschewistenhaupteinstellung Company erkläre auf dem Balkon des Gebäudes, um einen „Appell zur Ruhe und Einigkeit“ zu erlassen. Er wurde aber verhöhnt und ausgepöffelt und mußte sich zurückziehen.

Die Telephonverbindungen mit Barcelona sind unterbrochen. Der Präfet des französischen Departements Orléans hat mehrfach vergeblich versucht, mit dem französischen Konsul in Barcelona zu telephonieren. Er erfuhr jedoch, daß das französische Konsulat durch französische Marine-soldaten geschützt sei, die mit den zur Zeit im Hafen liegenden Schiffen gelandet seien. Die französisch-spanische Orléansgrenze ist geschlossen.

Entgegen der Vereinbarung der spanischen bolschewistischen „Bolschewisten“ in Paris, wonach der anarchistische Aufstand bereits siegreich unterdrückt sei, meidet der „Jour“ weiter, daß man in gewissen spanischen Kreisen in Paris in der Nacht zum Mittwoch weniger optimistisch gewesen sei. Die Lage werde als äußerst ernst beurteilt, denn die Anarchisten stellten die am besten organisierte katalanische Partei dar.

Das Blatt will weiter wissen, daß am Dienstagabend die Beunruhigung bei der kommunistischen Partei in Frankreich und bei der sowjetrussischen Bolschewisten in Paris sehr groß gewesen sei, da ein Sieg der Anarchisten der Sowjetpropaganda in Spanien ernste Schwierigkeiten bereiten würde.

Es verläutet, daß zwischen Paris und den im Hafen von Barcelona und Valencia befindlichen Bolschewisten die ganze Nacht Funkmeldungen hin- und hergegangen seien, um die Befehle Moskaus den sowjetrussischen Vertretern in diesen beiden Städten zu vermitteln.

Das „Echo de Paris“ schreibt, Katalonien sei seit Dienstag früh in der Gewalt der Anarchisten. In allen Ortschaften lieferten sich die Anarchisten mit den Marxisten regerichte Straßenkämpfe.

Randbemerkungen

In die Wüste geschickt.

Karachen, Bolschewist der Sowjetunion bei der Regierung in Ankara, ist von seinen Vorgesetzten abberufen worden. Er ist darüber sehr empfindlich, weil bei den Machthabern im Kreml in Ungnade gefallen. Seine Abberufung hat aber, soweit sich die Dinge zur Zeit übersehen lassen, mit den innerpolitischen Vorgängen im Besonderen nichts oder nur sehr wenig zu tun. Man schätzte ihn vielmehr in die Wüste, weil er es nicht fertiggebracht hat, eine Abd-schamische Türkei von der sowjetrussischen Linie zu verbinden. Moskau und Ankara sind zwar durch einen Freundschaftsvertrag miteinander verbunden, der zeitweilig schon als Militärabkommen angesehen werden konnte. Jedoch wurde die türkische Aufstellung von Moskau her behindert und auch gefördert. Aber die Sowjetunion sah in der Türkei weniger einen mit gleichen Rechten auszustellenden Nachbarn als einen Staat, der, durch die Sowjetunion gestützt, sowjetrussische Interessen im Mittelmeer wahrnehmen sollte. Inzwischen sind aber auch die Türkei selbständiger geworden. Und mit ihrer Selbständigkeit hat sich auch eine Außenpolitik eingestellt, die nicht mehr ausschließlich den Moskauern Parolen gehorcht. So hatten die Türken in Montreux einen Dardanellentunus eingeschlagen, der den Briten mehr gab als den Sowjets. Das hat in Moskau ganz besonders verstimmt. In der Sowjetunion muß aber, wenn etwas schief geht, stets ein „Schuldiger“ gesucht und gefunden werden. Und dieser Sündenbock ist der Bolschewist Karachen, den man etwas rudert abgehalftert hat. Mit ihm verschwindet einer der letzten alten Bolschewisten von einem maßgebenden Posten.

Panne im Unterhaus.

England führt in der nordwestindischen Provinz Waziristan einen scharfen Unterdrückungskrieg gegen freilebende Bergstämme. Nicht weniger als 30 000 wohlbewaffnete Soldaten hat Old England gegen diese Stämme aufgebieten, deren Angehörige nur eine Flinte auf der Schulter, im Herzen aber einen glühenden Haß gegen England haben, weil sie Mitte des vorigen Jahrhunderts gewaltsam in das britische Weltreich eingegliedert wurden. Um den Widerstand dieser Grenzbevölkerung zu brechen, steigen immer wieder Bombenflugzeuge auf, die ihre verderbenbringenden Ladungen über den Eingeborenenflügen abwerfen. Mehr als ein Dorf ist in Trümmer gegangen oder ein Raub der Flammen geworden. Und unter diesen Trümmern liegen die Leiber von Männern, Frauen und Kindern der Bevölkerung Waziristan. Darüber spricht der Engländer nicht viel. Er zuckt nur nervös zusammen, wenn nationale Spanier ihre Freiheit gegen den Bolschewismus verteidigen. Verbundenlich ist das allerdings nicht, denn allgemein gültige Begriffe sind jenseits des Kanals stets die überräuschendsten Auslegungen. Das hat uns ein Frage- und Antwortspiel im Unterhaus gezeigt, das durch einen Abgeordneten wegen der Bombenabwürfe in Waziristan ausgelöst wurde. Dieser Parlamentarier, der sich als Außenminister entpuppte und das ganze Guernica-Konzept gewisser Aufrüstungsvolltäter in Unordnung brachte, hat sich natürlich die allgemeine Verachtung zugezogen. Wie konnte er auch im Unterhaus behaupten, daß englische Flugzeuge Bomben auf friedliche Zivilisten abwerfen, nachdem eben erst die Londoner Regierung selbst diese

von Neurath in Rom.

Reichsaussenminister Freiherr von Neurath traf zu einem Besuch in Italien am Montag in Rom ein. In seinem Empfang waren Außenminister Graf Ciano und Propagandaminister Alfieri mit hohen Beamten der beiden Ministerien, ferner Parteisekretär Starace und andere bekannte Persönlichkeiten erschienen. Hier schreitet Freiherr von Neurath, begleitet von Graf Ciano und Parteisekretär Starace, die Front der angetretenen Ehrenformation ab.

(Echerl-Wilberding-M.)



...bild für die... selbst ernst... Fahrt auf...
...en...
...wissen...
...andgranaten...
...der Stadt...
...den Anarch...
...mit aller Un...
...letzten Tage...
...General...
...Hauptpol...
...bestimmt, be...
...den fest...
...Es...
...der auch vor...
...schließlich mit...
...ompagn er...
...appell zur...
...er verhö...
...sind unter...
...enents Off...
...dem Front...
...er erfahre je...
...che Marine...
...nen liegen...
...Off...
...hoffentlich...
...ische Auf...
...der „Tour...
...n Paris in...
...esen sei. Die...
...Anarchisten...
...artet dar...
...aufgabend...
...in Frank...
...Paris geht...
...er Sonje...
...n bereiten...
...im Hafen...
...schiffen die...
...ngen seien...
...reitere in...
...seit Dien...
...Dessh...
...regiere...

Art Kriegsführung als verbrecherisch angesehen hätte. Immerhin mußte der Regierungvertreter antworten. Doch was sagte er? Die Bombenabwürfe in Indien wären nur wirtschaftliche Druckmaßnahmen! Wir sind angefaßt dieser Erklärung einigermaßen verwirrt. Wirtschaftliche Druckmaßnahmen haben bisher etwas anders aus, sind sogar vor einiger Zeit unter Anführung der auf den Völkerverbund schwörenden Engländer getrennt den Sapungen dieses Bundes inszeniert worden. Plötzlich erfährt nun die aufstrebende Menschheit, daß man an der Themse auch Bombenabwürfe aus dem Flugzeug zu wirtschaftlichen Druckmaßnahmen — Sanktionen nennt man diese Druckmaßnahmen in Genf — rechnet. Damit eröffnen sich der Genfer Politik neue Perspektiven und das Völkerrecht wird um einen neuen Begriff bereichert. Sollte aber ein Nichtengländer, ein Fremder also, der Englands Sympathien nicht besitzt, auch nur Ähnliches andeuten, er würde von der Themse her als Feind der Menschheit gebrandmarkt, man würde seine und seines Volkes Ausbreitung verbieten. Was wir dann wieder nicht verstehen wollen. Aber was den Engländern recht ist, ist den anderen noch längst nicht billig...

Ausdehnung des Verkehrsstreiks in London?

Kommunisten sind die Drahtzieher.

DRB. London, 5. Mai. (Eig. Funkmelde.) Die Morgenblätter äußern große Besorgnis, daß auch das Personal der Straßenbahnen und der Omnibusse mit Oberleitung einen Sympathiestreik mit den Londoner Autobusfahrern anfangen könnte. Am heutigen Mittwochnachmittag findet eine Delegiertenversammlung der Angestellten dieser Verkehrsbranche statt, in der sie von ihrer Gewerkschaft die Generalvollmacht für einen Streik fordern wollen. Allgemein geht die Ansicht der Blätter dahin, daß die Angestellten, wenn diese Forderung von der Gewerkschaft abgelehnt wird, in einen wilden Streik treten werden.

Die Straßenbahnen und die Omnibusse mit Oberleitung spielen in Londoner Verkehr noch eine recht bedeutende Rolle; sie betreiben nicht weniger als 30 v. H. aller Fahrten.

Im „Daily Telegraph“ wird festgestellt, es sei jetzt einwandfrei erwiesen, daß hinter den wilden Verkehrsstreik in England die kommunistische Partei steht. Zwei berühmte kommunistische Agitatoren seien Mitglieder des wilden Streikschiffes in Oxford und leiteten von dort aus die gesamte Bewegung.

In Cambridge sei der Streik unmittelbar auf kommunistischen Einfluß zurückzuführen. Ein Flugblatt, das die Angestellten des Verkehrsgewerbes zum Streik aufforderte, sei von der kommunistischen Partei untrügerlich.

In diesem Zusammenhang weist „Daily Telegraph“ darauf hin, daß die kommunistische Partei in Großbritannien über erstaunlich hohe Geldmittel verfüge. Allein für Veröffentlichungen gebe sie jährlich etwa 250-300 000 Pfund (8-1 000 000 RM.) aus.

Blutige Streikausbreitungen in Hollywood.

DRB. New York, 5. Mai. In Hollywood kam es am Dienstag zu blutigen Streikausbreitungen. Dreißig Streikende drangen in das Büro einer Bühnenschauspielervereinigung ein, wo sie die ganze Einrichtung kurz und klein schlugen und die dort anwesenden Arbeitsschaffenden mißhandelten. Fünf der Überfallenen mußten schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Von den Marquis sorgfältig geschützt, nimmt die Streikbewegung immer größere Ausmaße an. Die Zahl der Streikposten vor den Büros und Kiosken der großen Filmgesellschaften wurde auf 5000 erhöht. Die Streikenden sind jetzt dazu übergegangen, arbeitsunwillige Hauptdarsteller beim Postieren der Postenstelle zu fotografieren, um sie dann öffentlich auszuliefern. Als einer der Schauspieler gegen dieses Vorgehen Stellung nahm, wurde er von der Menge hart bedrängt, so daß die Polizei einschreiten mußte.

Wir laden ein zur Frühlingsbowle!

Schon Kaiser Maximilian trank Waldmeisterwein. — Bowle „ansetzen“ eine Kunst!

Von Josefina Schuis.

Dieser Tage haben wir den Entschluß gefaßt, ein paar Freunde zu einer „Frühlingsbowle“ einzuladen. „Ach werde sie selber ansetzen“, erklärte ich stolz. „Du? —“, meinte Eduard erschrocken, „kommt ja gar nicht in Frage! Kannst Du doch überhaupt nicht! Dazu gehört Erfahrung, verstehtst Du?“ „Aber ich möchte doch die Erfahrung kriegen?“, erlaubte ich mir noch einen kleinen Einwand. Doch Eduard schnitt mir das Wort ab: „Erfahrung im Bowlen-Brauen hat man oder man hat sie nicht! Ich habe sie — also setze ich die Bowle an!“

Erst jetzt ist es mir klar geworden, warum in allen Familien das Bowle-Ansetzen immer die Aufgabe eines bestimmten Menschen ist. Man könnte fast sagen, daß jede Familie, jeder Freundeskreis seinen bestimmten Bowlen-Meister hat. Und der Braut eben die Bowle. Und bestimmt hat er die Erfahrung darin nicht, wie Salen glauben, erworben, sondern mit auf die Welt gebracht.

Meistens reden die Menschen von einer „Frühlingsbowle“ oder von einer „Kräuterbowle“. Man kann sich viel darunter denken, aber es ist im Grunde immer daselbe: nämlich eine Waldmeisterbowle. Sie hat ihre „Saison“, und diese Saison ist der Mai, wo die zarten jungen Kräuter aus dem Boden schauen. Denn es dürfen eben unbedingt nur die ersten ganz zarten sein, werden sie erst größer und kräftiger, ist die Waldmeister-Saison aus und dafür beginnt dann schon — die Erdbbeerbowlen-Saison!

Weinade könnte man behaupten, daß uns heute ein Teil vergangener Bowlen-Kultur verlorengegangen ist. Zum mindesten ist in den meisten Familien die Frühlingsbowle längst nicht mehr so sehr Tradition wie dies früher einmal der Fall war, als man in jeder Bowlen-Saison meist mehrmals einen kleinen Freundeskreis einig und allein zur Waldbowle einlud.

Volle Übereinstimmung zwischen Deutschland und Italien.

DRB. Rom, 4. Mai. Die Unterredung zwischen den Außenministern Italiens und Deutschlands, die am Dienstag nachmittag im Palazzo Chigi stattfand, dauerte 1 1/2 Stunden. Sie ist in sehr freundschaftlichem Geist verlaufen und hat volle Übereinstimmung ergeben.

Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath ist am Dienstagvormittag vom König von Italien und Kaiser von Äthiopien im Quirinal in Privataudienz empfangen worden.

DRB. Rom, 4. Mai. Bei einem zu Ehren des Reichsaußenministers Freiherrn von Neurath in der Villa Madama gegebenen Essen hielt Graf Ciano am Dienstagabend einen Trinkspruch, in dem er die tiefen Gefühle der Freundschaft sowie die festen Bande, die das faschistische Italien mit dem nationalsozialistischen Deutschland verbinden, betonte. Reichsaußenminister von Neurath erwiderte mit der Versicherung gleicher aufrichtiger Freundschaft.

DRB. München, 4. Mai. Den 24 italienischen Industrie-Führern wurde Dienstagmittag im Hotel „Bier Jahreszeiten“ von der Industrie-Abteilung der Wirtschaftskammer Bayern ein offizieller Empfang bereitet, an dem auch die Delegationsführer einer zur Zeit in München tagenden deutsch-italienischen Handelsvertragskommission teilnahmen.

Graf di San Marco teilte in einer Ansprache mit, daß auf Vorschlag des Präsidenten und im Einvernehmen mit den deutschen Industrie-Führern beschlossen worden sei, daß in Zukunft alle drei Monate deutsche und italienische Industrielle abwechselnd in Italien und Deutschland zusammenkommen, um beide Länder interessierende Fragen zu unteruchen und zu lösen.

600 Millionen RM. neue 4 1/2 %ige auslosbare Reichsschatanweisungen.

Zur Fortführung der von der Reichsregierung übernommenen Aufgaben begibt das Deutsche Reich 600 Millionen RM. 4 1/2-prozentige auslosbare Reichsschatanweisungen von 1937 zweite Folge. Die Schatanweisungen werden spätestens in 15 Jahren fällig. Zum 1. Mai der Jahre 1947 bis 1952 wird je ein Sechstel des gesamten Betrages der Schatanweisungen nach vorangegangener Verlosung zum Nennwert zurückgezahlt werden, so daß die durchschnittliche Laufzeit sich auf 12 Jahre errechnet. Das Reich behält sich jedoch die Rückzahlung aller Schatanweisungen dieser Folge oder von Teilen der Schatanweisungen dieser Folge nach Ablauf von fünf Jahren vor. Der Zinslauf beginnt am 1. Mai d. J. Von dem Gesamtbetrag dieser Emission sind bereits 100 Millionen RM. festgeschrieben worden. Die verbleibenden 500 Millionen RM. werden durch das unter Führung der Reichsbank stehende Anleihsenkontorium zum Kurse von 98 1/2 Prozent zur öffentlichen Zeichnung in der Zeit vom 13. Mai bis 20. Mai ausgesetzt. Die Einzahlungen durch die Zeichner auf die zugewiesenen Schatanweisungen verfallen sich auf die Zeit vom 3. Juni ds. J. bis zum 20. Juli ds. J., und zwar sind 40 Prozent am 3. Juni und je 20 Prozent am 21. Juni, 5. Juli und 20. Juli zu entrichten. Frühere Zahlungen sind zulässig. Die neuen Reichsschatanweisungen sind mündelloser; ihre Stücke sind bei der Reichsbank lombardfähig. Die Schatanweisungen können auf Antrag in das Reichsgeldbuch eingetragen werden; ein dahingehender Antrag kann sofort bei der Zeichnung gestellt werden.

Selt Jahren Sexualverbrechen der „Brüder der Christlichen Nächstenliebe“.

Der Sexualmord im Kloster von Manage vor der belgischen Kammer.

DRB. Brüssel, 4. Mai. In der bereits gemeldeten Debatte der belgischen Kammer, die sich am Montag mit dem grauenhaften Klostermord von Manage befaßte, wo ein Klosterbruder einen der Jünglinge mißbraucht und dann erhängt hat, wies der Abgeord-

nete Ernste darauf hin, daß schon im Jahre 1921 in demselben Kloster Selbstmordvergehen vorgekommen seien. Damals seien zahlreiche Kinder Opfer der unmoralischen Handlungen der Klosterbrüder geworden. Unverständlicherweise habe sich die Justiz den Schuldigen gegenüber sehr nachsichtig gezeigt. Der arme Junge, der jetzt das Opfer des entmenschten Klosterbruders wurde, sei auch früher schon von einem der Hausangehörigen des Klosters mißbraucht worden. Das sei aber nicht der einzige Fall der letzten Zeit. Verbrechen ähnlicher Art hätten sich immer wieder im Kloster von Manage ereignet. Der Abgeordnete Ernste beantragte hierbei sehr mit Recht, daß die Schuldigen fast immer im Kloster belassen worden seien. Der jetzt Ermordete habe früher schon einmal versucht, mit anderen Jünglingen der Hölle des Klosters zu entfliehen, sei aber mit seinen Kameraden immer wieder eingesperrt worden. Wenn man rechtzeitig eingegriffen hätte, wäre dieser grauenerregende Mord vielleicht zu verhüten gewesen.

Im übrigen spräche man davon, daß das unglückliche Opfer Aufzeichnungen hinterlassen haben soll, die das Martyrium der Kinder — in dem Kloster waren etwa 300 bis 400 Kinder untergebracht — schilderten. Sehr erkaunt sei die Bevölkerung auch darüber, daß der Untersuchungsrichter nicht die Mitschüler verhöört habe.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgangspunkt Dresden

Wetterlage:
Eine schwache Tiefdruckrinne, die uns gestern Bewölkungszunahme und Niederschlag brachte, zieht weiter nach Osten ab. Ihr folgt wiederum ein starker Druckanstieg. Unser Gebiet kommt daher in den nächsten Tagen in den Bereich eines neuen, von den Azoren vorstoßenden Hochs. Dieses wird weiterhin für die Wettergestaltung unseres Gebietes maßgebend sein.

Witterungsaussichten für Donnerstag, 6. Mai:
Zeitweise aufziehende westliche Winde; heiter bis wolfig; vereinzelt geringe Neigung zu gewitterartigen Störungen; schwacher Temperaturrückgang.

Kirchliche Nachrichten.

Bischofsverda. Himmelfahrtsfest. 9: Festg. m. Hl. Abdm., Heilige. Gauhls. Himmelf. 9: Prgd. Fr., 8: Kindergottesdienstvorber. Schmiedefeld. Himmelfahrt, 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Seeligstadt. Himmelfahrt, 14 Uhr: Predigtgottesdienst.

Ämliche Bekanntmachungen.

Die Landstraße II. Ordnung Rammenau-Röderbrunn wird wegen Straßenbauarbeiten in Flur Rammenau vom 5. d. M. ab während der Dauer der Arbeiten gesperrt. Der Fahrverkehr wird über Hauswalde gewiesen.
Bauhen, am 4. Mai 1937. Der Amtshauptmann.

Gründung eines Schafzuchtvereins.

Zur Förderung der Zucht des ostpreussischen Milchschafes soll im Einvernehmen mit dem Landesverband Sächsischer Schafzüchter v. B. für Bischofsverda und Umgebung ein Schafzuchtverein gegründet werden. Interessenten werden gebeten, sich am Freitag, dem 7. Mai 1937, 20 Uhr, im Schützenhaus Bischofsverda einzufinden.

Der Leiter des Landesverbandes ist selbst anwesend und wird über die Zucht des ostpreussischen Milchschafes sprechen.
Bischofsverda, am 5. Mai 1937. Der Bürgermeister.

Die Ablagerung von Schutt und Asche an der Hausenstraße ist verboten.

Zu widerhandlungen werden bestraft.
Bischofsverda, am 3. Mai 1937. Der Bürgermeister.

Betr. Müny-Stromzähler.

Der Strompreis beträgt innerhalb der Richtzahlen 37 Pfg. und für Mehrbezug 23 Pfg. je kWh. Da wir jede Münze mit 37 Pfg. berechnen, ers folgt für jedes Kalenderjahr die Rückvergütung im Januar des folgenden Jahres. Demnach nehmen wir erstmalig im Januar 1938 eine Rückvergütung für das Kalenderjahr 1937 vor.
Bischofsverda, am 4. Mai 1937. Städt. Betriebswerke.

Öffentliche Erinnerung zur Steuerzahlung.

An die zum 10. Mai 1937 fällig werdenden Umlagesteuer-Vorauszahlungen für Monatszahler sowie Vermögungssteuer wird öffentlich erinnert. Nach §§ 1 und 2 des Steueramnisgesetz vom 24. 12. 1934 (RGBl. I S. 1271) ist bei nicht rechtzeitiger Entrichtung der Steuerzahlung mit Ablauf des Fälligkeitstages ein Säumniszuschlag von 2 v. H. des Steuerbetrages verwirkt; außerdem werden die bis zum 10. Mai 1937 nicht entrichteten Beträge vom 12. Mai 1937 ab durch Zwangsvollstreckung eingehoben.

Die gleiche Erinnerung geht an die Arbeitgeber, die die im Mai 1937 fälligen Lohnsteuerbeträge noch nicht geleistet haben bzw. nicht rechtzeitig leisten werden.
Finanzamt Bischofsverda, am 5. Mai 1937.

Auf Blatt 163 des Handelsregisters betreffend die Firma: C. H. Eckold sen. Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Reutirch (Lausitz) ist heute eingetragen worden: Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Bischofsverda, den 3. Mai 1937.

An Sonnabend, dem 8. Mai 1937, vorm. 10 Uhr, sollen im gerichtl. Versteigerungsraume (Bieter sammeln Amtsgericht, Erdgesch.) 1 Büffel sowie versch. Textil- und Wollwaren meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Bischofsverda.
Das heutige Blatt umfaßt 16 Seiten.
Des Himmelfahrtsfestes wegen erscheint die nächste Ausgabe unseres Blattes am Freitagnachmittag.
Durchschnittsauflage April 1937: 6220.

Hauptvertriebler: Verlagsdirektor Max Fiederer.
Stellvertreter: Alfred Rödel; verantwortlich für den Textteil mit Ausnahme des Sportteils: Max Fiederer; für den Sportteil und den Bilderdienst: Alfred Rödel; für die Angelegenheit: Metone Mag; Druck und Verlag von Friedrich Mag.
Hämlich in Bischofsverda. — Sex. Zeit. N. Kritik. Nr. 4. 1937.

Goldner Löwe
Himmelfahrtstag von nachmittags 5 Uhr an
Kaffeekonzert
Anschließend
feiner Dielentanz Eintritt freil. Freundlichkeit laden ein Ernst Ziller und Frau.

Amselschänke
meldet zur Himmelfahrt den beliebten
Frühlingsball

Gasthof Neuer Anbau
Morgen 6. Mai:
Großes Himmelfahrtsball
Anf. 7 Uhr. Musik v. 6. bekannten BRUNNEN-Kapelle. Hierzu ladet alle freundl. ein Familie Alfred Müller.

Hübelschänke
Am Fuße des Vallenberges herrlich geleg. Ausflugsort!
Putzkau Oberdorf
Donnerstag, zur Himmelfahrt (Anfang abds. 7 Uhr)

Maientanz für jung und alt
Freundlich ladet ein zum Ausflug in den Maien Familie Wehner.

Erbgericht Tröbigau
Morgen Donnerstag Himmelfahrt, ab 7 Uhr

Fröhlicher Maienball
Tanz im Blütenzauber. Kapelle Jähne. Hierzu laden freundlich ein Tanzverein Tröbigau und Maria Weger.

Georgenbad Neukirch
Morgen Himmelfahrt:
Großes Gartenkonzert
unter Leitung von R. Jähne, Anfang 1/4 Uhr. Anschließend Feiner Tanz

Reisenährstand Achtung! Achtung!
Wer will billig nach München fahren
In der Zeit vom 29. Mai bis 6. Juni 1937 veranstaltet die Landesbauernschaft Wachsen (Freistaat) 8 Sonderfahrten nach München zur 4. Reichsnährstandsausstellung! Der Fahrpreis beträgt einschl. einer eintägigen Ausflugsfahrt nach Garmisch und mit Eintritt in die Ausstellung ca. 20.- RM. Wenden Sie sich sofort wegen genauer Auskunft über die Abgangsgelien usw. an den zuständigen Ortsbauernführer Ihres Ortes oder direkt an die Kreisbauernschaft Wachsen, Golschwig Str. 9, Ruf 2025/26. Schluß d. Meldetermins 10. Mai.

Schenke zum Muttertag mit Liebe und Sinn!
Zeige der Mutter Deinen Dank und überreiche ihr an diesem Tag mit ein paar herzlichsten Worten begleitend ein Päckchen köstliche wohlschmeckende **SABIGELLEN** oder ein herrlich zurechtgemachtes Präsent (schon ab 30 Pfg.)
aus der
Verkaufsstelle der Schokoladenfabrik Dr. Specker G. m. b. H.
Bischofswerda, Kamener Str. 7

Die Pracht der
Baumblüte
in der schönen
Lößnitz genießen Sie am besten von dem Terrassen der
Friedensburg
Radio-Klinik
Albertstraße 5

Achtung!
Emde-Orchesters
am 7. Mai 1937 im Schützenhaus
Achtung! Beginn 20 Uhr
Vorverk. Buchhandl. Bruno Grafe, Karten 0.90 RM incl. Steuer, Abendkasse 1.- RM

NS-Frauenchaft und Deutsches Frauenwerk Dritgruppe Diözesanverband
Sonnabend, den 6. Mai, abends 8 Uhr, im Schützenhaus öffentliche Veranstaltung
Eine Fahrt in den Frühling mit Deutschem Tanz u. Ueberraschungen aller Art wozu alle Parteigenossen, Volksgenossen, Formationen der Partei und Gönner herzlichst eingeladen werden. NS-Frauenchaft.

Achtung! Wo wandere ich zur Himmelfahrt hin? — Nach dem im herrlichen Maienpark gelagerten
Gasthaus zur Grünen Tanne in Putzkau
Mit H. Kaffee, selbstgebackenem Kuchen und gutem Bier werden bestens aufwarten und laden hierzu alle herzlichst ein Richard Petzold und Frau

Schwimmbad Arnsdorf
Eröffnung am 6. Mai 1937
Tageskarte - 30 RM, Jahreskarte 4.- RM, Anschlusskarte 2.- RM, Jahreszelle 9.- RM

Gasthof Nieder-Burkau
Himmelfahrt, 6. Mai: **Großes Sommervergnügen**
Nachmittags 2 Uhr: **Kegeln und Schießen**
Abends 7/8 Uhr: **Großer Tanzabend** verbunden mit sportlichen Darbietungen
Es laden herzlichst ein Radfahrverein „Concordia“ und Familie Kötzner

Nach schwerem Leiden verschied am Dienstag nachmittags 1/6 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel
Robert Ziegenbalg
im 76. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Anna verw. Ziegenbalg
im Namen aller Hinterbliebenen.
Größerebnitz, den 5. Mai 1937.
Die Beerdigung findet Freitag, nachm. 1/4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Das Schönste Muttertags-Geschenk ist eine Torte. Sie können dieselbe in gediegener Ausführung schon von 1,- RM. aufwärts in der
Bäckerei und Conditorei Kurt Oelsner Neukirch, Lausitz
bekommen. Bestellungen werden entgegengenommen. Beachten Sie bitte mein Fenster.

Für die liebevolle Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen
Maria verw. Schneider
geb. Henke
danken wir allen nur hierdurch herzlichst.
Die trauernden Kinder, Enkelkinder und alle Angehörigen.
Frankenthal, den 4. Mai 1937.

ELBEO
der formgebende Strumpf
bei Sieg

Nach kurzer Krankheit verschied Dienstag nachmittags 1/4 Uhr unsere liebe Tante
Emma Nagel
im Alter von 77 Jahren.
In tiefer Trauer
Geschwister Zimmermann.
Weickersdorf (Bischers), den 5. Mai 1937.
Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Lichtspiele Neukirch
Nur Himmelfahrt (Donnerstag) 1/5, 1/7 und 9 Uhr:
Normann Speelmans / Marianne Koppe in dem lustigen Terra-Film:
„Die Werft zum grauen Hecht“
mit Oskar Sima, Fina Bankhoff, Hans Leibelt nach dem gleichnamigen Roman aus der Berliner Illustrierten v. Joachim Frhr. v. Helldorfstein.
Sommer, Sonne u. märkisches Land u. lustige Handlung — Beiprogramm u. Deutlich-Weche.

Für die vielen Beweise der Ehrung, Liebe und Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters, Schwieger- und Großvaters
Gottlieb Erbert
sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen
Schmölln u. Putzkau, den 5. Mai 1937.

Es liegt an Ihnen
wenn Sie sich vom frühlichen Wandern ausschließen müssen, weil Sie angeblich nicht gut laufen können. Ihre Füße bedürfen einer Stütze. Kommen Sie zu mir. Ich berate Sie. (Krankenkassenlieferant.)
Bandagist Voigt, Markt 8, l.
Wo kauft ich ein Fahrrad oder mein neues Fahrrad? Nur beim **Nähmaschine! Nur beim Fachmann**
CARL TRICH, Gegr. 1864.
Sport- und Kinderwagen in allen Ausführungen in reicher Ausw. bei
Louis Röhner
Korbwaren — Wallgasse 10

Am Dienstag entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine geliebte, treusorgende Mutter, unsere herzensgute Großmutter und Urgroßmutter, Frau
Friederike Brahms
geb. Dirks
im Alter von fast 81 Jahren.
In tiefem Schmerz
Diedrich Brahms
Hanns Brahms u. Sölm Johannes Lieselotte Brahms.
Bischofswerda, den 5. Mai 1937.
(z. Zt. Sande/Oldenburger)

1. 2.
in der
De
schafte
halb
n
perg
sch
1/2 v
ist: Die
begru
nation
Betrie
der Gr
J
erzieh
„Straf
niere b
In
stift
getren
1) von
2) von
3) von
4) von
S
leben
Die
Gasth
die zu
amt de
ein Mus
Die Er
Schöff
und bor
pöflich
Nach
Betrie
Vollst
und Ge
des Mus
vollbr
Kampf
„Nation
Die
Rustbe
Die
REDN
front
innerer
front
eigenen
— Die
durch
Gauob
eine ein

Dr. Ley stiftet vier Leistungsabzeichen

Eine Anordnung über den „Leistungskampf der deutschen Betriebe“.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat eine Anordnung erlassen, in der es unter anderem heißt: Der Nationalsozialismus hat in den Mittelpunkt des Wirtschaftslebens den Arbeitsbegriff gestellt.

Die Anordnung Dr. Ley's.

In Anerkennung der vollen Verdienste für diese Leistungen stiftet ich am Nationalfeiertag des deutschen Volkes Leistungsabzeichen für:

- 1) vorbildliche Berufserziehung (bereits seit 1. Mai 1936), 2) vorbildliche Heimstätten- und Wohnungs-, 3) vorbildliche Förderung von Kraft durch Freude.

Selbstverständlich ist, daß diese Leistungsabzeichen nur verliehen werden, wenn die Betriebsgemeinschaft vorbildlich ist. Die Verleihung erfolgt auf Antrag des gebietlich zuständigen Gauamtes.

Nach dem Willen des Führers werden daher Betriebe, die zur Betriebs- und Leistungsgemeinschaft, das heißt zu einer Zelle der Volksgemeinschaft zusammengewachsen sind, in der Betriebsführung und Gefolgschaft als Soldaten der Arbeit, als Arbeitsbeauftragte des deutschen Volkes in einer Front stehen und Gesamtleistungen vollbringen.

Die Bewerbung um den Vorstieg zum „Nationalsozialistischen Musterbetrieb“ wird durchgeführt als „Leistungskampf der deutschen Betriebe“.

Die Teilnahme an diesem Betriebswettbewerb ist für die NSDAP und die in ihrem Auftrag handelnde Deutsche Arbeitsfront ein Gradmesser dafür, wie weit sich jeder deutsche Betrieb aus innerer Verpflichtung gegenüber Führer und Volk in die vorderste Front des Nationalsozialismus stellt.

Die Bewerbung eines Betriebes um die Auszeichnung wird durch einen Antrag des Betriebsführers beim gebietlich zuständigen Gauamte der Deutschen Arbeitsfront eingeleitet.

dem Betrieb der Gedanke der nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaft verwirklicht ist und auf Grund welcher Leistungen und Tatkraft (Leistungsabzeichen) der Betrieb würdig erscheint der Auszeichnung als „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“.

Drei sächsische Musterbetriebe

In der Sitzung der Reichsarbeitskammer in Berlin wurden, wie bereits gemeldet, die Betriebe bekanntgegeben, die vom Führer die Bezeichnung „Musterbetrieb“ verliehen erhalten haben.

Die Leipziger Volkammerie verdankt diese Auszeichnung vor allen Dingen der vorbildlichen Zusammenarbeit der Betriebsführer, Bg. Stöhr und Bg. Krauß, mit dem Betriebsleiter Bg. Kind.

Der Betrieb der Krauß-Werke in Schwarzenberg-Engelsberg befindet sich bereits seit ihrer Gründung in Familienbesitz. Der Betriebsführer, Bg. Friedrich Emil Krauß, der über ein ganzes Gefolgschaft als väterlicher Freund betrachtet.

Der Betrieb Helios GmbH in Hohenstein-Ernstthal liefert den Beweis dafür, daß nicht etwa nur große Werke die Möglichkeit haben, sich zum „Musterbetrieb“ emporzuarbeiten.

leiter der NSDAP zur Auszeichnung vor. Der Gauleiter verleiht den Betrieben in feierlicher Form das

„Diplom für hervorragende Leistungen“. Die Auszeichnung erfolgt vor der Gauarbeitskammer am 1. Mai, dem Nationalfeiertag des deutschen Volkes.

Aus Sachsen Dr. Todt beichtigt Sachsens Reichsautobahnen.

Am Montag und Dienstag beichtigte der Generalinspektor für das deutsche Straßennetzen, Dr. Todt, mit Vertretern des Unternehmens Reichsautobahnen die zur Zeit im Bau und in Betrieb befindlichen Reichsautobahnen in Sachsen.

Am Montagvormittag wurde das wichtige Teilstück im Zuge der Strecke Dresden-Weimar in der Gegend zwischen Ronneburg und Meerane beichtigt, das zur Zeit mit besonderem Nachdruck von der Obersten Bauleitung Dresden bearbeitet wird.

Am zweiten Tage wurden die bei Chemnitz im Betrieb befindliche Strecke und die Arbeiten bei Frankenberg sowie im Triebfischale bei Wilsdruff beichtigt.

Jizau, 5. Mai. Unglück fordert ein junges Menschenleben. In einem Haus an der Schillerstraße wurde ein 22-jähriger junger Mann gasvergiftet tot aufgefunden.

Arnsdorf, 5. Mai. Das Schwimmbad im Karswald wird für die diesjährige Badesaison am Himmelfahrtstage



Ernennungen im diplomatischen Dienst

Der Führer hat den Gesandten in Bern, Freiherrn von Weizsäcker-Mitte, zum Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt, den Generalkonsul Röcher (rechts) zum Gesandten in Bern und den Gesandten von Erdmannsdorff zum Gesandten in Budapest ernannt.

Die Bachhuberin und der Lippenstift.

Ein wahres Geschichtl. aus Bayern von E. Trost. (Nachdruck verboten.)

Nach dem Zimmeraufräumen bringt die Magd Rest eine Schürze voll leerer Tüten und Blüchen in die Küche, dazu auch eine goldglänzende Hülse mit einem Restchen rötlicher Paste.

„Schau, Bäuerin, mit dem Zeug da hat sich d's Sommerfrischlerin allweil ihre Lippen angefrisch't!“

„Pst! Deiß!“ Die Bachhuberin schaut das Lippenstiftresterl während an, als ob es eine Erfindung des Teufels wäre. Schon will sie es wegwerfen. Aber dann besinnt sie sich.

Die Bachhuberin ist nämlich eine sehr sparsame Frau. Bei ihr kommt nichts fort, das nur entfernt so aussieht, als ob man es noch einmal irgendwie verwenden könnte.

Am nächsten Sonntag kommt die Kloiferbäuerin von Höhenrain, eine Bass von der Bachhuberin, auf den Hof zu Besuch. Zunächst erzählt man sich bei Kaffee und Schmalzknödeln alle Neuigkeiten aus dem Umkreis von zehn Dörfern.

„Na, mei Babe, du mußt' scho wen andern anführ'n mit an solch'nem Godtl. Dös is a ganz a all's Biedl, Bachhuberin, da kannst mir nix vormach'n.“

So wird nichts aus dem Handel. Drei Tage lang geht die Bachhuberin mit grimmigem Gesicht herum. Es würgt sie mächtig, daß die Bass dem Godel die Kräh- und Kriegesjahre, die er schon auf seinem rötlich schillernden Buckel trägt, gleich angemert hat.

Bei jeder Fütterung betrachtet die Bäuerin den Godel voll Ärger. Wer wird ihr den alten Kerl noch als Zuchtstier ablaufen? Aber als Suppenhahn bringt er nur wenig ein; und ihn gar selber zu schlachten — das bringt die Bachhuberin erst recht nicht übers Herz.

Sofort tramt die Bäuerin die Hülse hervor. Der Godel wird mit Hilfe einer Handvoll Mais in die Holzlege gelockt, eine kurze, lärmende Jagd — und schon hat die Rest den Hahn unter dem Arm und trägt ihn zum Brunnen.

Unter wütendem Protestgedröhre wird der Godel endlich entlassen, und die Bäuerin sagt: „Gut geht's Morgen fahr' mit Tier auf'n Markt in d' Stadt ein, und da nimm i den Godl mit.“

Am anderen Morgen vor der Fahrt muß sich der Godel noch einmal etwas bearbeiten lassen, wobei das letzte Restl Lippenstift aufgeht. Mit aufgeplustertem, schillerndem Federkoll und jugendlich leuchtendem Kamm sitzt der stäbliche Italiener dann in einem kleinen Holzverschlag neben dem Eierkorb auf der Marktbank der Bachhuberin.

„I biß' Ihnen, Frau, schauen S' Ihnen den Godl amal richtig an! Die schönen Federn, die glänzenden Farb'n, die

er hat, und erst den prachtvoll'n Sich'schwanz! Und den schön'n, rot'n Kamm! Schauen S' nur grad: frisch, wie bei an Dreimonats-Bratgidel! Ja, dös is a ganz a feiner, reinraißiger, erichtlaffiger Italiener-Zuchtgodl, an dem werden S' a Freud hab'n!“

Die Bäuerin dreht den Kästen mit dem Godel hin und her, und die junge Frau kauft den redbuhnfarbigen Italiener nach einigem Handeln. Zufrieden schiebt die Bachhuberin ein paar blanke Markstücke in den Koffertack. Dabei überlegt sie: die graugesperberte Henn', die braungeprentelte und die zwei dicken Weihen legen nimmer recht und wären eigentlich auch schon für den Suppentopf reif. Aber wenn man auch die ein bifferl auffrischen tät' —

Nach Schluß des Wochenmarktes betritt die Bachhuberin ein großes Friseur- und Parfümeriegeschäft in der Hauptstraße: „I möcht' an Lippenstift!“

Dem Verkäufer gibt's einen Riß. Verdutzt betrachtet er die dicke Bäuerin von oben bis unten: Ihre steife, blaue Schürze, die karierte Bluse, den riesigen Hentelkorb, den schon etwas jahrlüchtigen Mund, das fest zusammengekehrte graue Zopfneß unter dem behänderten Trachtenhut.

„Wie bitte? Was wünschen Sie?“ fragt er zweifelnd. „An Lippenstift, wasser- und kuhfest!“ erklärt die Bachhuberin sicher und sachverständig.

Der Jüngling macht kugelrunde Augen. Es wird ihm unheimlich zumute. Vielleicht ist die Alte nicht ganz richtig im Kopf? Solchen Leuten muß man den Willen zunl. Schleunigt holt er einen Lippenstift herbei. Die Bäuerin legt das Geld abgezählt auf die Glasplatte und verläßt mit freundlichem „Pst! di Gott!“ den Laden.

Draußen verläßt die Bachhuberin die glänzende Hülse sorgfältig in ihren Korb zwischen grauem Stridgarn und einigen Schnupftabakpaketen für ihren Bauern und schmunzelt: „Is do net gar so ohne, dös neumodische Deißszeug! Wa kann's decht ganz gut brauch'n! Wa muß sie nur grad drauf verfeih'n.“

eröffnet. Seit März dieses Jahres waren daselbst umfangreiche Erneuerungsarbeiten im Gange. Das schöne Bad stellt sich nunmehr wieder seinen Gästen in vervollkommneter Form vor. Eine zweite tiefere Abflussschleuse ermöglicht schneellsten Abfluss und dadurch öftere Reinigung. Verbesserungen am Wasserlauf ermöglichen schneellste Wiederauffüllung des Beckens mit laubem, frischem Flusswasser. Der besondere Vorzug des Bades ist das reine, dauernd zu- und abfließende Naturwasser ohne irgendwelche Zusätze von Chlor u. d. Das Bad wird auch in diesem Jahre wieder von dem Sportlehrer Kurt Reimann aus Gieshewitz betreut. Dieser erteilt Unterricht in allen Schwimm- und sonstigen Sportarten. Insbesondere veranstaltet er wieder regelmäßig Vorbereitungskurse für die Ablegung des Sportabzeichens und zur Erlangung des Grundzeichens der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft.

Urina, 5. Mai. Töblich verunglückt. Ein 15-jähriges Mädchen, das bei einem Bauern in Wagen in Stellung war, erlitt am Abend vor dem 1. Mai einen Ohnmachtsanfall und fiel dabei so unglücklich, daß es mit dem Hals auf ein elektrisches Kabel zu liegen kam. Die Verunglückte fand den Erst-Hilfsarzt.

Dippoldswalde, 5. Mai. Durch heißen Kaffee verbrüht. Am 1. Mai nachmittags hatte sich im Schützenhause ein Beirat zu einer kameradschaftlichen Veranstaltung angefaßt. Der bereits gekochte Kaffee stand in großen verschlossenen Kannen auf dem Ofen. Als der Koch eins von ihnen öffnen wollte, schlug ihm der Dampf entgegen und spritzte die heiße Flüssigkeit umher. Drei Personen trugen erhebliche Brandwunden an Armen und Brust davon. Während die Wirtin nach ärztlicher Hilfe weiter ihren Obliegenheiten nachgehen konnte, mußte ein Küchenmädchen ins Fretlager Krankenhaus und der Koch selbst in seine Wohnung übergeführt werden.

Meißen, 5. Mai. Jugendlicher Erpresser. Von der Polizei wurde ein 19 Jahre alter Einwohner verhaftet, der einen Meißner Geschäftsmann aufgefordert hatte, in das Fernsprechbuch einer näher bezeichneten Fernsprechanlage einen größeren Geldbetrag zu legen, andernfalls er eine Anzeige wegen einer angeblichen Straftat des Geschäftsmannes erheben würde. Der Bedrohte hatte die Sache sofort der Polizei übergeben, die bald für Aufführung sorgte.

Burgstädt, 5. Mai. Scheuendes Pferd verursacht tödlichen Unfall. Als am Montagnachmittag in Röhensdorf die 58 Jahre alte Auszüglerin Hedwig Schmidt auf dem Feld beschäftigt war, wurde sie von einem scheuenden Pferd umgerissen. Die Verunglückte, die nur geringfügige Verlet-

tungen davongetragen hatte, erlag infolge der Aufregung unmittelbar nach dem Unfall einem Herzschlag.

Chemnitz, 5. Mai. Rassehändler festgenommen. Nach Mitteilung der Staatlichen Kriminalpolizei ist der bis vor kurzem in Chemnitz wohnhafte gewesene deutschstämmige Rudolf Wicke verhaftet worden. Wicke hat mit einer in Chemnitz wohnhaften Jüdin mehrere Jahre hindurch Rassehandels getrieben.

Schwarzenberg, 5. Mai. Zum Ehrensenator ernannt. Der Inhaber der Krauß-Werke in Schwarzenberg, Friedrich Emil Krauß, ist zum Ehrensenator der Ernst-Moritz-Arzt-Universität in Greifswald ernannt worden. — Die Krauß-Werke könne, wie bereits gemeldet, am Mittwoch auf ein 50-jähriges Bestehen zurückblicken.

Johanngeorgenstadt, 5. Mai. Jaggenkrieg an der Grenze. Am nationalen Feiertag der Arbeit prangte auch Johanngeorgenstadt in einem Meer von Hakenkreuzflaggen. Während das Symbol des Dritten Reiches alle hiesigen Betriebe zierte, war im benachbarten Breitenbach jenseits der Reichsgrenze auf einem seit vielen Jahren stillgelegten Industriegebäude eine rote Fahne mit Hammer und Sichel zu sehen, die jedoch später von tschechoslowakischen Gendarmen abgenommen wurde.

Zwickau, 5. Mai. 1200 Mark erschwindelt. Der kürzlich aus dem Zwickauer Gefängnis entlassene 27 Jahre alte Vladimir Dapla aus Ralswiek (Tschchoslowakei) hat sich unter Vorwand einer falschen Angabe im benachbarten Richtenhans von einer Bandwirtschafrau eine Summe von etwa 1200 RM. erschwindelt. Dapla ist seitdem flüchtig.

Mehr als 160 000 Lehrer sind politische Leiter.

Der NS-Belehrer gibt seinen Interessen Ueberblick über die Verbundenheit der in seinen Reihen vereinten 97 Prozent der gesamten deutschen Erzieherchaft mit der Partei, ihren Überzeugungen und angehörenden Verbänden bekannt. Danach sind 82 Prozent der Mitglieder des NS-Belehrerbundes Parteigenossen und 700 Prozentangehörige der Bewegung. Die Erzieherchaft stellt der Bewegung 7 Gauleiter und stellvertretende Gauleiter, 78 Kreisleiter und 2668 Ortsgruppen- und Stützpunktleiter, insgesamt 2788 Hohenleiter und außerdem 40 888 politische Leiter. Dazu kommen nun noch die Gliederungen der Partei und die angehörenden Verbände. Es sind insgesamt mehr als 160 000 Erzieher politische Leiter. Den Überzeugungen wie SA., SS., NSKK, gehören 23 Prozent der männlichen Mitglieder an, und bei der SA. und dem Jungvolk sind 10 533 Lehrer verantwortlich tätig, beim NSKK und den Jung-

weiblichen 7800 weibliche Mitglieder des NSKK. Weitere 27 000 weibliche Mitglieder sind in der NS-Frauenkraft tätig. Die gesamte Erzieherchaft des NSKK, also 160 000 Lehrer, sind in der NSKK organisiert, weitere 23 000 Mitglieder beim Reichsbildungsamt; 22 000 davon sind Kammerschüler, 57 000 ausgebildete Schulhelfer. Schließlich ist aus dem Ueberblick noch hervorzuheben, daß 281 Erzieher als Bürgermeister, 1139 als Kreisräte und 3500 als Mitglieder des Gemeinderats wirken. Die Zusammenfassungen der Gesamtzahlen des NSKK, an die Hitler-Jugend betrug 1934 über 280 000 Mitglieder.

Wie das Gericht entfiel.

Keine Haftung der Deutschen Arbeitsfront für die früheren Gewerkschaften.

Das Reichsgericht hat sich wieder einmal mit der bereits wiederholt entstandenen Frage zu beschäftigen, ob die Deutsche Arbeitsfront für Verpflichtungen der früheren Gewerkschaften haften muß. In dem neuen Urteil (Reichsgericht, 10. Senat, 1148) stellt das Reichsgericht fest, daß die Deutsche Arbeitsfront mit ihrer Reichsdelegationsgemeinschaft Legitimität mit dem früheren Reichsdelegationsrat nicht wesenstlich ist und daß sie auch nicht insgesamt Rechtsnachfolgerin der früheren Gewerkschaft geworden ist. Durch die Verordnung des Führers und Reichstatlers über Besetzung und Ziel der Deutschen Arbeitsfront vom 24. Oktober und 11. November 1934 sei zwar angeordnet worden, daß das Vermögen der ehemaligen Gewerkschaften auf die Deutsche Arbeitsfront übertragen werde, um den Grundstock für die Selbsthilfeeinrichtung der Deutschen Arbeitsfront zu bilden. Das Vermögen ist aber eben einer besonderen Zweckbestimmung vorbehalten. Dabei ist an eine allgemeine Altersversorgung des deutschen Volkes im Rahmen der Deutschen Arbeitsfront und an eine Bewirtschaftung des Vermögens größerer Stammarbeitererbschaften gedacht. Eine Vermögensübernahme im Sinne des bürgerlichen Gesetzbuches

Sprödes Haar?

Ebenso wie gespaltenes Haarspitzen und Schinonen oft eine Folge der Kopfwäsche mit scharfen Waschmitteln. Abhilfe ist leicht; pflegen Sie Ihr Haar so, daß kein Alkali und keine Kalisalze im Haar zurückbleiben, also mit

SCHWARZKOPF

Gegen sprödes Haar besonders zu empfehlen: Schwarzkopf-Schaumpon Sorts Kamille zu 20 Pf. Schwarzkopf-Extra-Zart mit Kräuterbad zu 30 Pf.

Der Mensch, der eine Hilfe mit Geringschätzung verbindet, gleicht dem Manne, der dem Hungernden das Brot mit der Faust in den Mund schlägt, daß ihm die Zähne wackeln. Stehr.

Meister Weigel und seine Kinder

(7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wählich fuhr Weigel auf.“
„Was ist denn mit Mutter?“
„Daß man, Vater. Zuerst gab es nasse Taschentücher.“
„Hat wohl furchtbar auf den alten Esel geschimpft?“
„Nicht zu knapp! War ganz gut, daß du nicht da warst. Jetzt wird schon alles werden. Du weißt, wenn Mutter ausgeschimpft hat, ist sie ganz weich. Jetzt ist sie nach Dramienburg, zur Lante Grete, und jetzt der den Kopf zurecht. Das habe ich ihr geraten. Der schadet es nicht, und Onkel Wilhelm hat das rechtlich verdient. Paß auf, wenn Mutter nachmittags heimkommt, ist sie weich wie Butter.“
„Was bist du für ein Mädel!“
„Run paß mal auf: Wenn wir beide vernünftig sind und wenn wir den verfahrenen Karren wieder auf den Damm bringen, dann haben wir das doch nur von unserem Vater geerbt, der auch immer ein Kerl auf dem rechten Fleck war. Und wenn wir ein bißchen schlauer sind von wegen der sogenannten Bildung, dann ist da wieder der Vater dran schuld, der uns auf die Schule geschickt hat. Und jetzt raff dich mal auf. Es ist eine Sünde und Schande, daß du nicht Segelflieger bist. Wenn man da oben in der Luft rumbaumelt und plötzlich merkt, daß man abfällt, hat man auch keine Zeit, Trübsal zu blasen und sich Bornwürfe zu machen, daß man falsch gesteuert hat, denn sonst merkt man plötzlich, daß man tot auf der Erde liegt und das Genick gebrochen hat. Im Gegenteil! Dann heißt's handeln: schnell geistesgegenwärtig und — dann geht's auch. Also, Kopf hoch, alter Herr, und ran an den Spieß! Paß mal auf, wie dir zumut' sein wird, wenn du wieder an deiner Hobelbank sitzt, daß die Späne nur so fliegen.“

Die Fabrikföhre schritt über den Hof. Weigel zuckte zusammen und trat ängstlich ans Fenster. Die Arbeiter und Arbeiterinnen redeten zwar heftiger als sonst, aber sie schienen durchaus friedlich.

Während der Alte am Fenster stand, sagte Alfred mit hartem Ton:

- „Gott sei Dank, daß wir soweit sind. Ich schäme mich ordentlich vor dir. Das hast du großartig gemacht.“
- „Hoffentlich ist der Amtsgerichtsrat gleicher Ansicht.“
- „Und ich war inzwischen —“
- „Wo warst du?“
- „Er senkte den Kopf.“
- „Ich habe Schluss gemacht mit der Universität und habe alles dem Professor Bratorius gesagt.“
- „In seiner Wohnung?“
- „Alfred nickte.“
- „Hast du auch die kleine Hella gesehen?“
- „Er hatte verkniffene Lippen.“
- „Auch das!“
- „Armer Junge!“
- „Ja, das mußte doch sein. Das ist der einzige Punkt, in dem du es besser hast.“
- „Ich?“
- „Jetzt kommt kein Generaldirektor zwischen dich und Friß Kuhsekamp mehr.“
- „Irmas Gesicht war bleich geworden.“
- „Es muß ja nicht immer ein Generaldirektor sein.“
- „Was heißt das?“
- „Glaubst du, der alte, geizige Bistor hätte mir so ohne weiteres mein Auto abgekauft und sich bereit erklärt, die Wiska zu beleihen?“
- „Der denn sonst?“

„Der Alte war gar nicht da, sondern nur der junge Werner Bistor.“

„Und der hat — —?“
„Irma nickte.“
„Hast du dich etwa — —?“
„Nein, verlobt habe ich mich nicht, aber er denkt's. Jetzt bin ich entweder ein schlechter Kerl, der ihn betrogen hat, oder ich muß wohl —“
„Aber Irma!“
„Sie zuckte die Achseln.“
„Soll ich Vater ins Gefängnis bringen lassen? Soll ich daran schuld sein, daß morgen vierhundert drange Arbeiter ihren Lohn nicht bekommen und broilos werden? Glaubst du vielleicht, ein anderer würde so schnell das Geld geben? Ja, lieber Alfred, leicht war das nicht, und wie ich es ertragen werde, das weiß ich auch noch nicht, aber — ein anderes Mittel gab es doch nicht. Jetzt sei du wenigstens tapfer und steh' dem Vater zur Seite.“

Es schien, als wollte sie losweinen, aber mit energischem Rud wandte sie sich um und hatte schon wieder ein Nagen um den Mund.

„So, Vater, jetzt gehen wir zu Alfinger, und du ist dort dein geliebtes Eisbein!“
„Ich fang doch jetzt nicht essen.“
„Wer soll denn morgen die Werkstatt einrichten, wenn du schlapp bist? Wir beide, Alfred und ich, haben tüchtigen Hunger.“

Das war nun zwar ganz gewiß nicht wahr, aber eine Kostgasse, die sicher keine Sünde war. Der alte Weigel nahm seinen Hut und die drei gingen langsam die Treppe hinunter.

Die Herren, die sich mit der Frage der Eröffnung des Konturverfahrens gegen die Firma Ernst Weigel und Sohn zu beschäftigen hatten, sahen zusammen und hatten das Gesicht vor sich, das eben mit der Antwort eingegangen war.

Der Amtsgerichtsrat sagte bedächtig:

„Jedenfalls ist der Vorschlag dieser merkwürdig energiegelichen Irma Weigel nicht von der Hand zu weisen. Ich bin dafür, vorläufig abzuwarten und zunächst einmal einen Zwangsverwalter einzusetzen. Selbstverständlich müssen wir den Schlussbericht des Herrn Bücherrevisors abwarten. Dann bin ich dafür, unseren vereidigten Sachverständigen mit der Nachprüfung des Irma Weigel'schen Vorschlags zu betrauen. Vorläufig ergeht gegen Weigel ein Verbot, über irgendeinen Bestandteil der vorhandenen Masse zu verfügen. Das Angebot des Auktionshauses Bistor muß selbstverständlich angenommen werden, damit morgen die Wäme bezahlt werden können. Weil der alte Weigel sich selbst für außerhande hält, den Betrieb jetzt zu leiten, und nachdem die Auskunft über den Verfahrener günstig ausgefallen ist, bitte ich den Herrn Affessor, den Vertrauensmännern der Fabrikgesellschaft mitzutteilen, daß vorläufig unter seiner Leitung weitergearbeitet wird. Ebenfalls habe ich nichts dagegen, daß immer unter Aufsicht des Zwangsverwalters, den ich noch heute ernennen werde, Irma Weigel die Büroarbeiten übernimmt.“

Ein Beamter trat ein und brachte eine Meldung.
„Aha! Dieser Wilhelm Färber, der Schwager, der die Karre verfahren hat, ist an der französischen Grenze verhaftet und zehntausend Mark sind beschlagnahmt. Die werden wir also bei der Vollstreckungsstelle für uns beanspruchen. Herr Revisor, ich bitte Sie noch, sich sofort mit den Hauptgläubigern in Verbindung zu setzen. Der Termin ist geschlossen. Ich danke Ihnen, meine Herren.“

Affessor Kolmar und Bücherrevisor Jangenberg, der auch Junggeheile war, gingen zum Essen, und der Affessor sagte unterwegs:

„Diese Irma Weigel ist ein verheulenes Mädel. Geradezu unglaublich. Da hält uns ein bißbüßiges junges Frauenzimmer, das ich zuerst sogar aus dem Zimmer weisen wollte, einen Vortrag, als wäre sie selber vereideter Bücherrevisor.“

„Ja, aus der heutigen Jugend wird unsern nicht mehr klug.“
Der Affessor lachte.

„Wie sie so in dem Stuhl saß, die schlanken Beine — übrigens, was für Beine! — übereinandergelegt, Ringe aus ihrer Zigarette blies und dabei ihre Hände entwickelte! Donnerwetter! So ein Mädel habe ich in meinem ganzen Leben noch nicht gesehen. Auch der Bruder sah sehr gut aus. Wie kommt ein solcher Paquille zu solchen Kindern?“

Der Revisor lachte.
„Affessor, ich glaube, Sie sind bis über beide Ohren in das Mädel verfallen.“
„Sagen Sie mal, aller Jangenberg, wenn Sie zwanzig Jahre jünger wären —“
„Brauchten vielleicht nur zehne zu sein. Prost, lieber Affessor!“
„Sie sind ein Ekel.“

Bierles Kapitel.

Ernst Weigel kam sich unwohl so vor wie ein Mensch, dem der Arzt das Arbeiten verboten hat und der sich dabei ganz gesund fühlt. Nachdem er sein mächtiges Eisen trotz aller seltsamen Räte mit dem gesunden Hunger eines starken Mannes vertilgt hatte und Alfred zahlte — auch das war eigentlich merkwürdig, daß dieser Niels, der mit unbewußt angeborenem Kraftgefühl immer der Herr im Haus gewesen war, sich jetzt ganz ebenso unbewußt unter die Bormundschaft seiner Kinder begab — also, als Alfred zahlte, sagte der Vater:

„Wie spät ist's denn? Ist die Mittagspause in der Fahrt vorbei?“
„Gangst.“
„Gut, dann können wir gehen.“
„Wahst du nicht mal mit durch die Werkstätten kommen und den Arbeitern guten Tag sagen?“
Der Vater schüttelte den Kopf.

„Nein, Junge, vor denen schäme ich mich.“
Alfred wollte etwas erwidern, aber Irma warf ihm einen Blick zu, der hieß: „Paß ihn in Ruhe!“; sie verstand den Vater. Das war alles zu schnell gekommen. Sie gingen also den Kontureingang hinaus und wurden von niemandem gesehen. Weigel laute an der Pforte, die ihm Alfred gegeben, und setzte sich tapfschüttelnd.

„Sagt mal, ich habe doch keinen Raubmord begangen! Ich habe mein ganzes Leben gekämpft und keinem Menschen auch nur das geringste zuleid getan — und jetzt — Kinder — es ist zum Heulen, jetzt plötzlich — und nur weil ich eben auf der Schule nicht gelernt habe, mit Büchern nicht Bescheid weiß und das alles Onkel Wilhelm überlassen habe; also, gerade weil ich Vertrauen zu ihm gehabt, weil es mir gar nicht in den Sinn kam, daß der mich reinlegen könnte, bin ich jetzt selber ein Verbrecher? Jetzt weiß ich alles. Pa, ja, wir haben uns die Wiska gebaut. Stimmt. War nicht nötig! Wir haben eine ganze Wasse Geld verpulvert. War übrigens nicht so schlimm. So ne verrückte Gesellschaft wie gestern haben wir doch nur selten gegeben und sonst ganz bescheiden gelebt. Darum wären wir noch lange nicht pleite geworden. Aber — ich habe da in den Büchern gesehen, was sich der Onkel Wilhelm aus dem Geschäft genommen hat. Dreimal soviel wie ich! Immer wieder „Privatkonto soundssoel“.“

„Privatkonto! Das war ich nicht! Das war Onkel Wilhelm! Und weil der alles verjurt hat. Weiß der Teufel wie! Weiß er gar nicht aufgepaßt hat! Nicht einmal so weit, daß er mir rechtzeitig gesagt hätte: Stell dich um! Weil der halunte gar nicht ans Geschäft dachte und mich wie einen Ochsen im Joch weiterwurschteln ließ, wie ich Dämmele es nun mal gewohnt war. Deshalb bin ich jetzt ein Schuft! Deshalb kann ich nun den Kopf nicht mehr hochheben und die Leute ansehen. Deshalb muß ich mich vor meinen eigenen Arbeitern schämen. Deshalb sitze ich jetzt hier wie ein altes Brackl! Der Teufel hole das ganze Leben. Hundertmal hat mir's der alte Kuhsekamp schon gesagt, aber was mußte ich! Wenn ich's Wilhelm Färber sagte, der judte die Achseln und sagte: Duack! Das geht vorüber! Paß mal auf, das ist nur so 'ne Strömung. Das gute Alte wird wieder modern und dann können wir froh sein, daß wir das Reue nicht mitgemacht haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Achtung! **Achtung!**
Gaststättenbetriebe!
 Angeschlossene Biergläser, Bierbecher
 Wein- u. Likörgläser usw. nicht wegwerfen
 Dieselben werden sauber, billig
 und schnell ausgebessert in der
Kristallglasschleiferei
Josef Belohlawek
 Hermann-Göringstr. 1, direkt am Mühlteich

Rüchfunk-Zeitung

Deutschlandfunk: Donnerstag, 6. Mai
 6.00: Bremen: Orchestersonate. 8.00: Sendebause. 9.00: Um-
 melabreitungen ohne Sorgen. 11.15: Seewetterbericht.
 11.30: Konzerte auf der Berliner Orgel. Kauf.
 12.00: Dresden: Musik zum Mittag. Damp. 12.55: Zeit-
 zeiten. 13.00: Glückwünsche. 14.00: Märsche von zwei
 bis drei. 15.00: Sektin: Randolmenmusik. 16.40: Von
 nordwestlichen Volkstümchen.
 18.00: Seifenzeit und Frühlingszeit. Schallplatten. 18.00:
 Schöne Melodien. In der Pause 18.50: Befang. 19.40:
 Deutschland-Sportzeit.
 20.00: Bolzer und Märche. 22.00: Wetter-, Tages- und
 Sportnachr.; anchl.: Deutschlandfunk. 22.30: Walland:
 Europa-Meisterkassen im Bogen. 22.45: Seewetterbericht.
 23.00: Wir bitten zum Tanz!

Deutschlandfunk: Freitag, 7. Mai
 9.30: Schallplatten. 10.00: Straßen des Führers. Funk-
 richte vom Bau der Reichsautobahnen. 10.30: Die See-
 reschiffe in Wismar. 10.45 u. 11.30: Sendebause. —
 11.55: Wetter.
 12.00: Bremen: Musik zum Mittag. 13.15: Rdn: Musik
 zum Mittag. 16.16: Kinderliederbogen. 15.40: Sende-
 bause.
 16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Befang.
 18.00: Seifenstunde. 18.40: Lukenfelder der Wissen-
 schaft. 19.00: Ein bisschen Großflur kann nicht schaden...
 19.45: Deutschlandfunk. München: Kampf um den Davis-
 Pokal zwischen Deutschland und Österreich. 1. Tag.
 20.10: Bunte Volksmusik. 21.00: Das Unterhaltungsorche-
 ster des Deutschlandfunks. 22.30: Walland: Europa-
 Meisterkassen im Bogen. 23.00: Nachmusik.

Beitrag: Donnerstag, 6. Mai
 6.00: Bremen: Orchestersonate. 8.00: Orgelmusik. 8.30: Die
 Fahrt beginnt. Konzert. 9.50: Die Schöpfung. Oratorium
 für Chor, Soli und Orchester von Jos. Haydn.
 12.00: Freiburg: Mittagskonzert. 14.00: Märchenstunde.
 14.30: Lustiges Wandern (Schallplatten). 15.00: Anna
 Ester. Orchesterspiel von Irene Kupel. 15.45: Melodien auf
 der Kinorgel.
 16.00: Rdn: Nachmittagskonzert. 18.00: Seitere Walland.
 18.30: Biokonzerte. 19.00: Frühling am Strom. Gb-
 schiffer auf ihrer Fahrt.
 20.00: Heute großer Herrenabend. Eine sämtliche Sitzung des
 Stammtisches „Broß Reh“ im Gasthaus „Zur leuchtenden
 Welle“ unter der Woche „Los von Mutter“. 22.20:
 Sommerliche Hofkapell. Gedichte von Heinz Busch. 22.30:
 Wehe, wenn sie losgelassen! Ein Kabarett für die Dabeim-
 gebliebenen.

Beitrag: Freitag, 7. Mai
 9.30: Spielstunde für die Kleinsten und ihre Mütter. 10.00:
 Vom Deutschlandfunk: Straßen des Führers. Funk-
 richte vom Bau der Reichsautobahnen. 10.45: Berlin:
 Mit Fliegens und Rennwagen in Afrika. Gespräch mit
 Eib und Peter Hofmeyer.
 12.00: Rdn: Musik am Dars: Musik für die Arbeitspause.
 12.15: Saarbrücken: Mittagskonzert. 14.15: Heber und
 Weisen von Franz Schubert. Schallplatten. 15.00: Für
 die Frau. 15.15: Schöne Stimmen im Leipziger Sender.
 Eigene Aufnahmen. 15.40: Sternstimmchen-Hörspiel. —
 16.00: Musikalisches Wochenspiel. 16.15: Sendebause.
 17.10: Musikalisches Wochenspiel. 17.15: Der Wägener Ru-
 dock Bericht. Überfolge. Kauf. 18.00: Musik aus Dres-
 den. 19.45: Deutsche Erziehungsschicht: Bessere Woh-
 nungen für den Landarbeiter.
 20.10: Saarbrücken: Wie ich in die Wägenzeit. Große bun-
 te Abendunterhaltung. 22.20: Wissen und Fortschritt.
 22.30: Heberstunde. 23.00: Vom Deutschlandfunk: Nach-
 musik.

Europa: Donnerstag, 6. Mai
 17.00: Sellingsfors 335,2: Rindfleischkonzert.
 17.35: Berlin 325,4: Was ihr wollt, von Schafepare.
 19.05: Bregburg 298,8: Buntes Funtpotpourri.
 19.15: Riga 288,5: Sinfoniekonzert.
 19.25: Wien 506,8: Röntgen — ein Querschnitt.
 19.30: Stockholm 426,1: Mozart. Dabn u. a.
 19.40: Budapest 549,5: Ungarische Volkslieder.
 19.55: M. Generi 257,1: Buntes Konzert.
 20.00: Gottens 443,1: Werke von Brahms.
 Belgrad 437,3: Volkstümlicher Abend.
 Warschau 1339,3: Oberstentabend.
 Rostenburg 255: Was Mozart-Oben.
 Bernomünster 539,6: Ein bunter Abend.
 Budapest 364,5: Sinfoniekonzert.
 London nat. 261,1: Buntes Programm.
 Romo 1961: Milet: Kriessierne.
 21.00: Brüssel-H. 321,9: Wiener Musik.
 21.15: Laibach 569,2: Jugoslawische Musik.
 Straßburg 349,2: Boccaccio, Komische Oper von
 Supé.
 21.30: Luxemburg 1804: Sinfoniekonzert.
 22.20: Mailand 368,6: Befangskonzert.

Europa: Freitag, 7. Mai
 19.05: Sellingsfors 335,2: Sinfoniekonzert.
 19.20: Warschau 1339,3: Mit dem Lied durchs Land.
 19.25: Wien 506,8: Musikalische Quintessenz.
 19.30: Prag 470,2: Unterhaltungsprogramm.
 19.35: Budapest 364,5: Die Hochzeit des Figaro. Ober von
 Mozart.
 20.00: Laibach 569,2: Dabn, Tschaikowsky u. a.
 20.10: M. Generi 257,1: Romanische Lieder.
 20.15: Budapest 549,5: Musikdrama v. Stifford.
 20.30: Ugram 276,2: Klavierkonzert.
 20.45: Stockholm 426,1: Das balle Land. Kantate.
 21.00: Brüssel-H. 321,9: Sinfoniekonzert.
 Brüssel-H. 433,3: Velates Konzert.
 21.15: Riga 288,5: Klassische Musik.
 21.50: Bernomünster 539,6: Musik v. Mozart.
 21.55: Romo 1961: Geiernabend.
 22.00: Luxemburg 1804: Enklische Musik.
 22.15: Mailand 368,6: Kammermusik.
 22.20: Rostenburg 255: Konzert des ar. Radio-Orchesters.
 22.30: London nat. 261,1: Kammermusik.
 22.35: London reg. 342,1: Konzertschluss.

Erbgericht
Weißer
Feiner Ball
 Die best. Stimmungsgeselle
 jetzt für Sommer und Sonne!
 Darum alles nach Weißer!
 Zu frohen u. gemütl. Stunden
 lab. ergeb. ein K. Größe 4. 5. 6.

Ziegelei Chicago
 Morgen zur Sommerfeier:
Plinzen-
Schmaus
 Sointen u. Kartoffelalat.
 Hierzu ladet ergeben ein
 Familie Seumer.

Bäder
 Kleine
 Uhren
 nach Kräfte Vor-
 schrift fertigt
 Uhrmacher
 Optiker
Otto Lehmann
 Neukirch(Lausitz)
 Adolf Hiltner, 44
 Mitglied der Optiker-Innung Dresden.

Wochenendwagen
 von RM. 11,85 an
Kinder-
wagen
 große Auswahl
 niedrige Preise!
Krietsch
 Bautzen;
 Tuchschloßstr. 19

Kaufe Gold, Silber
 6. Markstraße, Bautzen, 19042

Fahrräder!
 Massen-Auswahl!
 Neue 35, 38, 45, 50, 55, 58 cm.
 Leichte Teilzahlung gestattet
 Gebrauchte Räder 15, 20, 25, 28 cm.
 Knaben- und Mädchen-Räder billig
 zu verkaufen. im Fachgeschäft
 Dresden-N. L. Stage
 Appelstraße 19

Gebräute Hobelbank
 zu kaufen gesucht. Rab.
 in der Gedächtnisstraße d. St.
Ein geb. Waldmaschine
 sowie eine
 stabile
Hundehütte
 preiswert zu verkaufen.
 Näheres Reußstraße Straße 63.
 Wir liefern preiswert u. schnell
 in moderner Ausführung

Geschäfts-
Drucksachen
 Briefbogen
 Briefumschläge
 Rechnungen
 Ordnungen
 Postkarten
 Lohnbeutel
 Handzettel
 Aufklebadressen
 Buchdrucker
Friedrich May
 Verlag des „Sächs. Erzähler“
 Bischofswerda, Tel. 444/445

Frühjahrs-Neuheiten
 in schön sortierter Auswahl

Strickkleidung: Damen-Kleider, Jacken, Westen, Pullover
 Die modernen leichten Sportblusen in
 Wolle und Kunstseide
 Herren-Westen, Pullover, Westover
 Mädchen-Kleider — Knaben-Anzüge

Berchtesgadener oder Trachten-Jäckchen
 in Bielye-Strickwaren, die guten Qualitäten, das große Lager.

Damen- und Kinderstrümpfe in halbbaren Qualitäten, in den schönen Mode-
 farben für das Frühjahr

Herren-Socken und Sportstrümpfe moderne Muster

Damen- und Herrenhandschuhe in modischen Schnitten und neuen Farben

Zart farbige Damenwäsche, fein gewirkte Unterzeuge
 für die Uebergangszeit und zur Frühjahrskleidung passend

Für Herren die leichte sportliche Unterwäsche

Hübsche Sport- und Polohemden, Ober- und Wochenend-Hemden
 gibt es dieses Frühjahr für Herren und Knaben

Damen- u. Kinderschürzen in kleidsamen Schnitt u. modern. Stoffen gearbeitet

Bunte Kaffee- und Tischdecken gute waschbare Qualitäten

Reizende Hütchen Kappen und Mützen letzte Neuheiten

Kragen, Gürtel, Schnallen, Clips, seidene Tücher und viele andere modische Kleinigkeiten,
 die Ihrer Kleidung die gute Note geben, finden Sie stets preiswert u. reich sortiert am Lager

Sieg Bischofswerda
 Kamenzer Straße 4 + 6

ATA
 Ata kündigt tadellos,
 beim Tintenwechsel ist geob!

ATA

Erhältlich in den Postämtern.

Sport- und Kinderwagen
 in allen Ausführungen und ver-
 schied. Preislagen, sowie Aus-
 führung aller Reparaturen.
Martin Schreier
 Mechanikerstr., Schloßgasse 2.
 16-17 Jähriges
Mädchen
 für Land- und Gastwirtschaft für
 sofort gesucht. Dresdener 1.

Knecht
 Johannes Fuße
 Steinmühle Woda bei Hüll
 Auch das kleinste Insekt
 bringt Erfolge, wenn es im
 „Sächs. Erzähler“ erscheint

DKW Motorrad
 350 cm., neuwertig, wenig gefahren,
 zu verkaufen. England Nr. 1
 Ein gebrauchtes DKW
Motorrad
 preiswert zu verkaufen
 Baumann, Schilde, Demitz-Tz.

Zündapp
 300 Dersy, wenig gebraucht, zu
 verkaufen in **Selb** 44.

Motorrad
 Herax, 300 cm, Sportmaschine,
 Luxusausführung, in erst. Verh., sehr
 preisw., neu, mehrere Sport-
 maschinen verkauft
 Auto-Werkstätten Fritz Warner,
 Neukirch L., Adolf-Hiltner-Str. 22, Tel. 477

Sie brauchen ein Fahrrad welches
 Sie auf allen Wegen
 und bei jeder
 Umladung
 fahren können,
 viele Jahre aus-
 hält, leicht
 und nicht teuer
 ist. — Fordern
 Sie sofort
 einen Katalog, der
 Ihnen alle
 Details
 zeigt.
 Katalog
 senden Sie
 an: **Edelweiß-Decker**
 r/w
 Deutsch-Wartenberg

Zahnarzt Dr. Röhlig
 Bischofswerda, Bahnhofstraße 20
 — neben der Stadtbank —
 Zugelassen zu allen Krankenkassen.

Gesucht werden für Heimarbeit:
Schneider
Näherinnen
 (event. auch zum Anlernen)
2 Zuschneider
 Gebr. Steglitz Weberel und Großhuthen 50. Tel. 86

Gold u. Silber
 (auch alte Silbermark) usw.
Brillanten tauscht
 gegen Kassa
Hoffwaller Reesner
 Dresden Schloßstr. 1, 1. II/20116

1 Wohnhaus
 mit oder ohne Landwirtschaft
 zu pachten gesucht. Gest.
 Angebote untl. „W. B.“ post-
 lagernd Neukirch (S.) 1.

Kolonialwaren-
Geschäft
 sofort zu pachten gesucht.
 Angebote unter „Nr. 108“
 an die Geschäftsst. d. Bl.

Neuzerrichte 3-4-
Zimmertwohnung
 in guter Lage, zu vermieten
Neukirch (L.) II,
 Bahnhofsstraße 2, 2.
 500- und Speisekartoffeln (Schubel)
 verkauft Mag Wolf, Tempel Str. 42

Schutzgitter
 9.50 12.50 16.50
Kurt Martin
Richter
 Bautzen, Kaiserstraße

Brille
 vorige Woche auf dem Wege nach
 Dreßlich verstorben. Nach. erb.
 an Bentzsch, Großhuthen.

Stube, Kammer, Küche
 zum 1. 6. zu vermieten. Off. unter
 „R. R. 84“ bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Für Galvanisierungs-
zwecke
 kaufe ich außer
 Kurs gesetzte
Silbermünzen
Knopffabrik
Josef Püschner
 Stolpen, Sa.

Die Heimatzeitung.

Aus Bischofswerda und Umgegend.

Himmelfahrt!

Ein wunderbarer Vorhang zum fröhlichen, seligen Pfingstfest. Er löst in einer schönsten Zeit des Jahres, wo das Blühen und Wachsen nicht enden will, und wo es wie ein immerwährendes Freuen und Jubeln durch Wald und Fluß, durch Felder und Gärten geht, Himmelfahrt!

Über bewußte Christenmenschen denken an der Himmelfahrtstag der Bibel. Der Auferstandene nimmt Abschied von den Jüngern. Das Herz ist ihnen bitterschwer, aber er tröstet, daß sie die Kraft des Heiligen Geistes empfangen werden, und dann werden sie berufen sein, das große Bleiben-Christus-Bezeugnis an alle Welt weiterzugeben.

Es ist etwas Eigenartiges um diesen schlichten anschaulichen Verlaß der Bibel. Das naturwissenschaftliche Weltbild hat sich seitdem gewandelt, und die alten Vorstellungen von „oben“ und „unten“ mühen den neuzeitlichen Menschen fast allzu kindlich an. Wir wissen ja seit den Tagen des Kopernikus, daß im unendlichen weiten Weltensraum die Erde nur ein bescheidenes Bruchstück ist, und daß hier eben die antiken Gedankenbilder vom dreistöckigen Uebereinander, Unterwelt, Erde, Himmel, gänzlich verfallen. Aber die Bibel ist kein naturwissenschaftliches Lehrbuch, sondern eine verkündete Offenbarungsurkunde, und der christliche Himmelfahrtsglaube hängt nicht an irgendeinem astronomischen Weltbild, sondern er gründet sich auf die ewige Erlösende Liebe, wie sie im gekreuzigten und auferstandenen Christus kund und sichtbar wurde.

Es ist etwas Sinniges und Beglückendes um den deutschen Frühling, wenn Natur und Landschaft mit ihrem ganzen wunderbaren Zauber grüßen. Aber größer, freudiger ist der christliche Himmelfahrtsglaube, weil er dem Irrenden, Suchenden, zwischen Schuld und Schicksal so oft schier verweifelnden Menschenherzen den letzten Sinn des Lebens zu deuten weiß — immerdar und wunderbar. Dr. Schröder.

Herren- oder Narrenpartie?

Es gibt gute und schlechte Bräuche. Ein guter Brauch ist zweifellos die zum Himmelfahrtstag fällig werdende und altbewährte „Herrenpartie“, sei sie nun großzügig ausgestattet auf Frau und Kind und Regel, Tanten und Schwiegermütter, oder sei sie ihrem Namen entsprechend das überkommene und eifrig gehütete Himmelfahrts-Privileg des geplanten Gaiten, der auf dem Recht dieses Eintags-Strahwimperndaseins besteht. Wie es auch sei: Wir ziehen, wenn der Himmel auch nur einen Funken von Einleben hat, hinaus in den blühenden Frühling, sind heiter und froh gestimmt, haben viel gute Laune im Herzen und sind dem Alltag völlig entrückt.

Manchmal fällt ein Schatten auf unser frohes Empfinden und auf den herrlichen Anblick der erwachten Natur. Es gibt da Zeitgenossen, die meinen, die Vielfalt der Welt des Frühlings durch buntes Papier verbessern zu müssen. Sie sehen sich eine papierene Narrenkappe mit schreienden Farben aufs erlauchte Haupt, gleichsam als öffentliche Dokumentierung ihrer gehobenen Stimmung. Sie sind stolz, diese geschmacklose Ertrügnisgesellschaft aus dem Reich des Falchings hinübergerettet zu haben in ihre fröhliche „Herrenpartie“. Aber sie haben leider auch das narrenhafte Wesen, das zum Narrenball, aber niemals in die Welt der auferstandenen Natur passen mag, mit herübergerettet. Ihre Freude ist nicht echt und nicht innerlich, aber um so deutlicher zur Schau getragen, um so lärmender, aufdringlicher und in der Art läppischer Kinder.

Schade, daß man die Papierhütchen samt den Teilnehmern der hampelmännerpartie aus dem Himmelfahrtstagsausflug nicht einfach wegnehmen kann wie Unkraut von einer blühenden Wiese!

Das nationalsozialistische Fliegertorps, das hier eine starke Ortsgruppe hat (früher Deutscher Luftsportverband) veranstaltet am Pfingstsonnabend in unserer Stadt einen Wettbewerb für den Deutschen Luftsport. Nachmittags findet ein großer Werbemarsh durch die Straßen der Stadt statt, an dem das 43 Mann starke aktive Stadtmusiktorps im Auftritte III (Dresden) teilnimmt. Auf dem Altmart wird ein Massenflug von Kinderballons veranstaltet. Abends 8 Uhr ist im Schützenhause großes Militärkonzert unter Leitung von Obermusikmeister Benzel. Der Wettbewerb wird ohne Zweifel das rege Interesse der hiesigen Einwohnerschaft finden.

Große Werbung um die noch abseits stehenden Frauen. Das Deutsche Frauenwerk als zusammenfassende nationalsozialistische Frauenorganisation, an deren Spitze die Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink steht, umfaßt bisher etwa 11,5 Mill. Frauen in den einzelnen Verbänden. Es sollen für die Mitarbeit in dieser nationalsozialistischen Frauengemeinschaft aber auch die bisher noch abseits stehenden Mütter und Frauen gewonnen werden. In den Abteilungen „Reichsmütterdienst“, „Hilfsdienst“, „Volkswirtschaft“, „Hauswirtschaft“, „Erziehung und Schulung“ usw. sollen alle Frauen und Mütter die Möglichkeit erhalten, mitzuarbeiten, Hausfrauen wie Berufstätige aller Stände und Gruppen, junge und alte, arme und reiche. Sie sollen hier Gelegenheit bekommen, sich in das Leben ihres Volkes einzuschalten. Mit Hilfe von Flugblättern wird in den nächsten Tagen das Deutsche Frauenwerk seine Werbung um die noch abseits Stehenden aufnehmen.

Das bekannte Em-De-Orchester, das kürzlich in Baugen mit großem Erfolg auftrat, wird am Freitagabend auch im hiesigen Schützenhause ein Konzert geben.

Nachrichten des Standesamts Bischofswerda. (18. Woche.) Geburten: 26. 4. Eine uneheliche Geburt, Bischofswerda, 27. 4. Eine uneheliche Geburt, Bischofswerda, 2. 5. Georg Johannes Jäsch, Stadtbant-Angefallter, Bischofswerda, 1 Sohn. 1. 5. Reinhard Robert Diezels, Glaschleifer, Weidensdorf, 1 Sohn. — Aufgebote: 26. 4. Kurt Richard Hory, Weidensdorf, Heidenau, mit Dora Johanna Wille, Weidensdorf, Bischofswerda, 29. 4. Karl



Die rote Weltpest — der Bolschewismus!

Diese neue Wanderausstellung der Gau-Propaganda-leitung und der Landesstelle des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, die erst vor kurzem in Dresden der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde, wird in allen größeren Städten Sachsens gezeigt. Sie kommt am 8. bis 12. Mai nach Baugen (Turnhalle, Steinstraße) und am 13. und 14. Mai nach Bischofswerda (Turnhalle Baugner Straße).

Die Ausstellung hatte bisher überall großen Erfolg. Sie zeigt u. a. die Tätigkeit des roten Mordbrenners Mag Högl im Vogtland; die furchtbaren Verwüstungen in Spanien; das Wesen der bolschewistischen Pestherde; die Scheußlichkeiten des Tscheka-Terrors im „Roten Paradies“; eine große Anzahl bisher unveröffentlichter Dokumente und 8000 Photos.

Der Eintrittspreis beträgt nur 10 Pfg., Erwerbsslose haben freien Zutritt.

Emil Nag, Bachmann, Bischofswerda, mit Henriette Gertrud Höber, Hausgehilfin, Bischofswerda. — Ehe-schlüssen: Keine. — Sterbefälle: 27. 4. Karl Fritz Peter, Gerichtsvollzieher, Bischofswerda, 46 Jahre, 1. 5. Auguste Bertha Haufe, geb. Wager, Rentnerin, Bischofswerda, 71 Jahre, 1. 5. Andreas Lorenz, Gerichtsvollzieher i. R., Bischofswerda, 82 Jahre, 2. 5. Juliana Helene Buchert, geb. Beuner, Rentnerin, Bischofswerda, 81 Jahre.

Steuerzahlungstermin im Mai. Auf die öffentliche Erinnerung der Umsatzsteuer, der Vermögenssteuer und der Lohnsteuer im amtlichen Teil dieser Zeitung wird wegen empfindlicher Säumnisfolgen auch an dieser Stelle hingewiesen. Bis zum 10. Mai 1937 ist die Beförderungssteuer für den Personen- und Gepäckerverkehr, bis zum 20. Mai 1937 für den Wert- und Möbelverkehr anzumelden und zu entrichten.

Geht der Storchbestand wieder zurück? Die seit 1929 zu beobachtende Zunahme des Storches scheint nicht nur ihren Höhepunkt erreicht zu haben, sondern sogar durch einen erneuten Rückgang des Bestandes abgeflößt worden zu sein. Wie nämlich die Vogelwarte Rossitten mitteilt, ist in Ostpreußen, das mit über 17 000 Brutpaaren weit über die Hälfte der deutschen Storchbevölkerung umfaßt, in diesem Jahre nur etwa ein Drittel des vorjährigen Brutpaarbestandes zurückgekehrt. Vorläufig fehlt uns jede Erklärung für diese überraschende und auffallende, an Rückfeln reiche Er-

Himmelfahrt im alten Venedig.

Von Professor Dr. Karl Roth-München. Für die alte, einst so mächtige Republik Venedig war der Himmelfahrtstag nicht nur einer der vielen kirchlichen Feste, sondern vielmehr für die ganze Republik der bedeutendste und mit dem größten Glanze gefeierte Festtag, an dem die große Zeremonie der Vermählung des Dogen mit dem Meere, mit der Dria, prunkvoll zum Zeichen der unverrückbaren Herrschaft Venedigs über das Adriatische Meer begangen wurde. Gleichzeitig begann an diesem Tage die große, vierzehntägige venezianische Messe, die Besucher aus aller Herren Ländern herbeiführte.

Drei Wochen lang durfte sich venezianische Luft in Theatern, Balletten, öffentlichen Bällen und in Maskenumzügen zeigen. Maste zu tragen war in Venedig nicht nur in den Karnevalswochen gestattet. Bei allen großen Festen spielte gerade die Maske das ganze Jahr hindurch, mit Ausnahme der Wochen vor Weihnachten, eine Rolle. Ein langer schwarzer Mantel, der die ganze Person deckte, und ein dreieckiger Hut, von dem ein schwarzer Schleier über den Kopf fiel, war die allgemein beliebteste Maske. Da drängte sich auf dem Markusplatz durch die von den Kaufleuten der Handelssteuere gebildete Straße den ganzen Tag und noch mehr bei Nacht eine trachtenfrohe Menschenmenge, und das vielstimmige Stimmengewirr überlante die Musik umherziehender Bänder wie das Geschrei der Erfrischung aller Art anbietenden Verkäufer. Hier und dort schauten sich die Menschen vor den Böden der Goldarbeiter, vor den Erzeugnissen der berühmten venezianischen Glas- und Spiegelfabrikation und vor den Böden mit den in aller Welt begehrten Spitzen. Daneben schau man sich die Bilder und Skulpturen der venezianischen Künstler, die hier ausgestellt hatten. Viele drängten auch zu der gegenüber der Markuskirche hoch errichteten Figur, genannt „la moda“, die in ihrer Bekleidung der vornehmsten Welt zeigen sollte, was bis zur nächsten Messe herrschende Mode war.

Den Mittelpunkt aller Festlichkeit bildete aber am Himmelfahrtstages der große Festakt der Vermählung des Dogen mit dem Adriatischen Meer. Sein Ursprung reicht in die Zeit zurück, da Friedrich I., Barbarossa, sich mit Papst Alexander III. im kriegerischen Auseinandersetzungen befand. Die schwere Niederlage, die Friedrich 1176 bei Legnano er-

litten hatte, veranlaßte den damaligen Dogen der Republik Venedig, Sebastiano Ziani, zur Herstellung des Friedens die Vermittlerrolle zu übernehmen. Die Bemühungen des Dogen um den Frieden belohnte der Papst damit, daß er ihn mit der Herrschaft über das Adriatische Meer belohnte und ihm als Symbol den goldenen Ring übergab.

Dieser Akt blieb der Mittelpunkt aller Festlichkeit am Himmelfahrtstages. Schon zwei Tage vorher wurde das für dieses Fest bestimmte prachtvolle Staatsgeschiff, der Bucintoro, aus dem Arsenal geholt und der allgemeinen Bewichtigung zugänglich gemacht. Das Oberdeck enthielt zwei große Säle für die Begleitung des Dogen, und am Hinterteil erhoben sich darüber der Raum mit dem Thron des Dogen und die Säge für die fremden Gesandten sowie der geladenen Gäste. Hier standen das Trompetertorps und die Schildträger des Dogen. Das Vorderdeck diente als Söttein auf einem Thron sitzende Venetia. Das ganze Schiff war mit einem roten, goldgestickten Samtteppich bekleidet, der am Hinterteil über den Schiffkörper herabhing und die Wellen des Meeres bebilderte. Statuen und Vas-Reliefs aus der Hand berühmter Meister schmückten das Schiff. Zudem gliederte es innen und außen in reichem Goldschmuck; selbst die Ruder waren verguldet und die Mastbäume, deren höchster die Purpurschnecke der Republik mit dem goldgestickten Markuslöwen trug.

Schon am Vorabend des Himmelfahrtstages besuchte der Doge in der Markuskirche die Vesper. „Con trionfi“ zog er dahin, das heißt in Begleitung aller Würdenträger und der Beamten der Republik. Endlos war der farbenprächtige Zug mit seinen verschiedenen Gruppen und Musikkorps, bis nach dem gang in Rot gekleideten Großkanzler der Republik in einzigem Abstand der Doge folgte, in einem langen, roten, goldgestickten Gewande, darüber den goldgestickten Mantel mit dem hermelinigen, auf dem Haupte die goldgestickte, ebselndeckelte phrygische Mütze, „il corno ducale“. Ihm folgte in roter Seide ein Patrikler mit dem Staatsschwert, während die ausländischen Gesandten, Proturatoren, Richter und schließlich Senatoren der Republik den Zug beschloßen.

Den Morgen des Himmelfahrtstages benutzte der Doge, um wieder mit großem Gefolge die Kaufleuten auf dem Markusplatz zu besuchen und dort Bestellungen und Einkäufe vorzunehmen, ein Beispiel, dem seine Begleitung zu folgen sich beehrte. Der Mittag brachte dann die große Zeremonie der Vermählung mit dem Meere. Majestätisch bewegte sich der

Bucintoro hinaus ins Meer, während von allen Türmen der Stadt die Glocken erklangen und die besagten Kriegsschiffe ihre Salutgeschüsse abgaben. Vor dem Bucintoro fuhr in festlich geschmückter Barke der Gastaldo oder Doge de' Nicolotti, der Präsident der Fischerzunft, zur Seite des Paradeschiffes andere Staatschiffe, auch verguldet und mit rotem Samt geschmückt. Rings um diese Hauptgruppe bewegten sich die mit Samt, Seide und Brotartstoffen verpackten, ausgetakelten Barken der Patrikler und zwischen ihnen die Fischerbarken von Bewohnern der Insel Poveglia, die besondere Vorrechte genossen. Sängergesellschaften und Musikbänder ließen von den Schiffen ihre Kunst hören, während an den Ufern eine frohgestimmte Menge dem Festzuge zulauchte.

Die Flottenparade hat die Insel Sant' Elena erreicht, wo der Patriarch den Bucintoro erwartet, um ihm entgegenzufahren und unter dem Gesänge von Hymnen seinen Segen zu erteilen. Während vom Fort Sant' Andrea aus allen Batterien Salutgeschüsse abgegeben werden, hält Bucintoro auf offenem Meer. Der Doge erhebt sich von seinem Sitz, und indem er den Akt der Vermählung mit dem Meer als Symbol der bleibenden Herrschaft der Republik über das Meer bezeichnet, wirft er einen goldenen Ring in die Tiefe. Von allen Kirchen tönen wieder die Glocken, Salutgeschüsse schallen über das Meer, unter Musik und Gesang und dem Jubel der Menge tritt der Doge die Rückfahrt nach Lido an, um dort in der Kirche San Nicolò dem feierlichen Gottesdienst beizuwohnen. Dann werden im Dogenpalast der Staat, die fremden Gesandten und der Adel Venedigs bei feierlichem Staatsbankett empfangen.

Durch Jahrhunderte feierte Venedig in dieser Weise seinen Himmelfahrtstag, bis das Jahr 1796 das Ende der einst so mächtigen Republik brachte und der letzte Bucintoro, der 1729 gebaut, alle seine Vorgänger an Glanz und Ausstattung übertraf, am 8. Januar 1798 am Ufer der Insel San Giorgio maggiore von den Franzosen, die jetzt hier Herren waren, verbrannt wurde.

Die Kamera für Sie! Rollfilm-Spring-Kamera 4,9 und 4,5/6 cm Brennweite 4,5 in Stelo (7, 5, 1/2, 1/4, 1/8 Sek.) RM 25.- Wunsche-Photo, Dresden-A., Waisenhaus-/Ringstr., gegenüber d. Rathaus. Teilzahlung - Kamerazusch - Gelegenheiten - Versand

Sachsen fahren zur Ausstellung „Gibt mir vier Jahre Zeit!“
28 Sonderzüge.

In einer gewaltigen Schau in Berlin legt der nationalsozialistische Staat Nachenschaft ab über das, was er in vier Jahren geschaffen, erreicht oder begonnen hat. Vier Jahre deutscher Geschichte werden nicht in der trockenen Form eines Geschichtsbuchs, sondern in lebendigen Darstellungen zu den Besuchern von der Größe unserer Zeit sprechen.

Das schöne Sachsen, die „Weltstadt Deutschlands“, ist an dieser Ausstellung stärkstens interessiert. Sachsen ist ein alter Kampfgau, in dem schon frühzeitig für die Idee Adolf Hitlers eingetreten wurde. Daran zeugt, daß in Sachsen die erste außereuropäische Ortsgruppe der NSDAP entstand. Das einstmalige rote Sachsen hat in hervorragendem Maße dazu beigetragen, dem Führer die Macht zu erringen und dadurch mit die Grundzüge zu schaffen, die es dem Führer ermöglichte, in vier Jahren ein neues Deutschland aufzubauen.

Aber auch nach der Machtergreifung ist der Sachsen-Gau nicht müde gewesen. Er hat in den vier Jahren Wesentliches zum Aufbau Deutschlands beigetragen. Sachsen hat mehrfache Bedeutung. Es hat die größte Bevölkerungsdichte und ist zu gleicher Zeit Industrieland und Grenzraum. Damit sind seine Aufgaben, aber auch die Schwierigkeiten bei ihrer Bewältigung umrissen.

Ein Besuch in der Berliner Ausstellung spiegelt deshalb auch unsere sächsischen Ausbauleistungen besten wider. Diese einmalige gewaltige Schau ist derartig aufschlußreich und bedeutungsvoll, daß jeder deutsche Volksgenosse sehen sollte. Deshalb fahren aus allen Gauen zahlreiche Sonderzüge nach Berlin. Selbstverständlich werden auch die als reisefähig bekannten Sachsen hierbei nicht fehlen. 28 Sonderzüge werden am 6., 22. und 30. Mai von der Deutschen Arbeitsfront NSD. „Kraft durch Freude“ nach Berlin geschickt.

Die Preise verstehen sich einschließlich Bahnfahrt, Eintritt zur Ausstellung und Teilnahme an einer Großveranstaltung. Die Fahrt zum Abfahrtsort des Sonderzuges erfolgt jeweils mit 75 Prozent Fahrpreismäßigkeit bis 100 Kilometer Entfernung. An den Fahrten können sich alle Volksgenossen und Volksgenossinnen beteiligen. Rechnungen nehmen die „Kraft durch Freude“-Betriebs- und Ortsämter sowie alle Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront und NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ entgegen.

Sachsen fahren zur Ausstellung „Gibt mir vier Jahre Zeit!“
28 Sonderzüge.

Die Preise verstehen sich einschließlich Bahnfahrt, Eintritt zur Ausstellung und Teilnahme an einer Großveranstaltung. Die Fahrt zum Abfahrtsort des Sonderzuges erfolgt jeweils mit 75 Prozent Fahrpreismäßigkeit bis 100 Kilometer Entfernung. An den Fahrten können sich alle Volksgenossen und Volksgenossinnen beteiligen. Rechnungen nehmen die „Kraft durch Freude“-Betriebs- und Ortsämter sowie alle Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront und NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ entgegen.

Puktau, 5. Mai. Standesamtsnachrichten vom 1. bis mit 30. April 1937. Geburten: 1. Rudi Heinz Marschner, geb. am 3. 4. 1937, Sohn der Landwirtschaftsgehilfin Meta Hedwig Marschner in Puktau Nr. 42B, Ortsteil Niederdorf. 2. Kurt Manfred Marschner, geb. am 4. 4. 1937, Sohn des Betriebsleiters Robert Curt Marschner in Puktau Nr. 110, Ortsteil Niederdorf. 3. Egon Günter Rühse, geb. am 20. 4. 1937, Sohn des Tischlers Hellmuth Rudolph Rühse in Puktau Nr. 112, Ortsteil Niederdorf. 4. Max Heinz Jungnickel, geb. am 25. 4. 1937, Sohn des Blumenarbeiters Adolf Alfred Max Jungnickel in Puktau Nr. 79D, Ortsteil Oberdorf. — **U m f a n g e:** 1. Emil Felix Arnold, Tischlarbeiter in Dittelsdorf Nr. 209, Amts. Jittau, mit Martha Frieda geschiedene Schimmel geborene Schentrich, Arbeiterin in Puktau Nr. 55, Ortsteil Niederdorf, am 12. 4. 1937. 2. Curt Hermann Gube, Feldwebel in Baugen, Hufaren-kajerne, 8. (R. G.) Kompanie, T.-R. 52, mit Anna Marianne Schramm, Stanzlerin in Puktau Nr. 69B, Ortsteil Niederdorf, am 24. 4. 1937. — **E h e s c h l i e ß u n g e n:** 1. Paul Max Schentrich, Holzarbeiter in Puktau Nr. 83, Ortsteil Niederdorf, mit Helene Hildegard Heit, Sübke in Puktau Nr. 38, Ortsteil Niederdorf, am 24. 4. 1937 in Chemnitz. — **S t e r b e f ä l l e:** 1. Clemens Emad Hartwig, Modellschleifer in Puktau Nr. 91, Ortsteil Oberdorf, verstorben am 7. 4. 1937 im Alter von 54 Jahren 5 Monaten 8 Tagen. 2. Martha Heiga Pohl, Tochter des Steinarbeiters Karl Richard Pohl in Puktau Nr. 35, Ortsteil Oberdorf, verstorben am 15. 4. 1937 im Alter von 3 Jahren 8 Monaten 17 Tagen.

Nichtung beträchtlich erleichtert, denn der Abendzug 21.00 Uhr ab Reutirch/Sa. erhält einen neuen täglichen Anschluss 21.41 Uhr ab Reutirch/Sa. (bis jetzt Anschluss nur an Sonn- und Feiertagen 22.44 Uhr ab Reutirch/Sa.). Der neu einzuführende Zug, der bis Bürröhrsdorf überbies nur in Stalpen hält und befördert 60 Personen, erreicht Pirna schon 22.24 Uhr, der Anschlusszug Dresden-Hbf. 22.58 Uhr. Dieser neuen Abendverbindung kommt auch deshalb größere Bedeutung für den Ausflieger-Verkehr vom Ballenbergsgebiet und vom Mittellaufher Bergland zu, weil es in dieser Abendstunde auf der Jittau-Dresden-Strecke über Bischofswerda ohnehin keine Fahrgelegenheit gibt.

Auch für den Verkehr von Dresden und Pirna über nach Reutirch/Sa. ist fast durchweg eine Verbesserung der Anschlüsse festzustellen. Die günstigsten dieser neuen Verbindungen sind folgende: Rühse täglich 5.15 Uhr ab Pirna, 7.14 Uhr ab Reutirch/Sa. bis Jittau 9.00 Uhr ab Dresden-Hbf. (bisher 8.38 Uhr), täglich 9.28 Uhr ab Pirna (bisher 9.10 Uhr), 10.58 Uhr ab Reutirch/Sa. bis Jittau; 15.48 Uhr ab Dresden-Hbf., 16.25 Uhr ab Pirna, 17.41 Uhr ab Reutirch/Sa. bis Jittau; 18.59 Uhr ab Dresden-Hbf., 19.40 Uhr ab Pirna (bisher 17.17 Uhr), 19.43 Uhr ab Reutirch/Sa. bis Jittau; 20.31 Uhr ab Dresden-Hbf. an Sonn- und Feiertagen 21.59 Uhr ab Reutirch/Sa. bis Jittau, 22.06 Uhr ab Reutirch/Sa. bis Jittau.

Besondere wird die Verbesserung der Verhältnisse auch auf dem Fahrweg über Reutirch/Sa. dazu beitragen, den Ausflugsverkehr nach dem Ballenbergsgebiet und dem Mittellaufher Bergland weiter zu beleben. Gerade die Tatsache, daß die Bewohner des dichtbesiedelten Gebietes zwischen Dresden-Pirna künftig auf dem kürzesten Fahrwege und ohne lange Umsteigeaufenthalte in die Wandergebiete um den Ballenberg herum, in die Waldgebiete des Hochlandes und nach dem Bergland der mittleren Lausitz gelangen können, wird den Zugang aus diesen Anbaustrategischen Gegenden, denn für die Bewohner des Gebietes bei Dresden und Pirna war es bisher umständlich, immer erst nach Dresden fahren zu müssen, um dort in die Jittauerzüge gelangen zu können.

Neukirch (Lausitz) und Umgegend.
Künftig bessere Eisenbahnverbindungen von Neukirch (Lausitz) aus über Reutirch/Sa. nach Pirna u. Dresden.

Die Nebenbahnstrecke Neukirch/Sa. West-Neustadt/Sa.—Schnitz-Bad Schandau und die Nebenbahnstrecke Neustadt/Sa.—Pirna konnten bisher nur in einzelnen Fällen für durchgehende Eisenbahnverbindungen von Neukirch her in Richtung Pirna und Dresden und umgekehrt in Anspruch genommen werden, weil es eine Anzahl Verbindungen gab, in denen die Verkehrszeiten der Züge beider Linien nicht so aufeinander abgestimmt waren, daß es glatte Anschlüsse ohne lange Umsteigeaufenthalte gegeben hätte. Nachdem schon in den vergangenen Jahren der Fahrplan der Linie Neustadt/Sa.—Pirna mancherlei Verbesserungen erfahren hat, werden die Verkehrsverhältnisse zwischen der mittleren Lausitz und dem Weisner Hochland und dem Elbtal zwischen Pirna und Dresden mit Beginn der ab 22. Mai einsetzenden neuen Fahrplanperiode erfreulich weiter besser werden, weil der neue Sommerfahrplan insbesondere auf der Linie Neustadt/Sa.—Pirna ebenfalls wichtige Fahrplanverbesserungen bringen wird. Und von diesen Änderungen kann auch der Verkehr der Anschlussstrecke Neukirch/Sa. West-Neustadt/Sa. ganz erheblich Nutzen ziehen.

Nur einige der wichtigsten Beispiele mögen diese Fahrplanverbesserungen kennzeichnen. Der Sonntagszug Baugen-Bad Schandau, ab Neukirch/Sa. West 7.33 Uhr, blieb bisher ohne jeden Anschluss in Richtung Pirna-Dresden. Ein neu einzuführender Zug 8.06 Uhr ab Neustadt/Sa. stellt eine neue glatte Verbindung her: an Pirna 8.53 Uhr, an Dresden-Hbf. 9.14 Uhr (bisher an Pirna erst 10.53 Uhr, an Dresden-Hbf. 11.11 Uhr). Pirna ist demnach von Neukirch/Sa. West her in 80 Minuten zu erreichen, Dresden in 100 Minuten! Das ist dieselbe Fahrtdauer, wie auf dem Fahrweg über Bischofswerda-Urnsdorf. Im vorerwähnten Falle handelt es sich dabei um eine vollkommen neue Sonntagsverbindung auch nach Dresden. Auch für den täglich 8.44 Uhr ab Neukirch/Sa. West verkehrenden Zug wird der Anschluss bedeutend besser, da die Abfahrt des Pirnaer Zuges um 24 Minuten vorderelegt wird: An Pirna statt 10.53 schon 10.33 Uhr, an Dresden-Hbf. statt 11.11 schon 10.57. Auch im Abendverkehr wird die Rückreise vom Mittellaufher Bergland in die Pirnaer

Neukirch (Lausitz), 5. Mai. Die nächste Unterstaßungs-antragsannahme der D.M.J. findet für die Orte Neukirch-Ringenhain-Steinigwoldsdorf infolge des Himmelfahrtsfeiertages am Freitag, dem 7. Mai 1937, nachm. von 4 bis 5 Uhr im Gemeindegem. Neukirch statt.

Neukirch (Lausitz), 5. Mai. Jaren 57. Geburtstag beging am Dienstag die hier, Barrgasse 2, wohnende Rentnerin Emilie Dörmann. Sie wohnt bei ihrer Schwägerin Tochter und ist seit kurzer Zeit bettlägerig erkrankt. Möge sich ihr weiterer Lebensabend den Verhältnissen entsprechend freundlich gestalten.

Neukirch (Lausitz), 5. Mai. Standesamtsbericht Monat April 1937. Geburten: 4. April: Roland Hermann, Sohn des Lagerarbeiters Otto Herberich Garth in Neukirch, 8. April: Elisabeth Heiga, Tochter des Wirtschaftsgehilfen Gustav Reinhold Thomas in Ringenhain WS, 14. April: Heinz Jochen, Sohn des Dachdeckers Johannes Kurt Andra in Neukirch, 18. April: Charlotte Gerda, Tochter des Landwirts Julius Johannes Thieme in Ringenhain, 19. April: Margitta Hannelore, Tochter des Maurers Kurt Alfred Vange in Neukirch, 19. April: Biesbeth Ingeborg, Tochter des Steinarbeiters Gustav Willy Diph, 23. April: Siegfried Johannes, Sohn des Tischlergehilfen Erich Alfred Pehdel, 24. April: Helmut Günther, Sohn der Fabrikarbeiterin Emma Elfriede Elisabeth Bobst in Neukirch, 26. April: Gerhard Berner, Sohn des Arbeiters Arthur Hans Paul in Neukirch, 20. April: Ursula Louise, Tochter des Maurers Paul Alfred Vange in Neukirch, 30. April: Ingeborg Sieglinde, Tochter des Malerarbeiters Erich Arthur Seidler in Neukirch. — **E h e s c h l i e ß u n g e n:** Am 3. April: der Mechaniker Alfred Rudolf Reifig aus Ehrenberg und die Verkäuferin Irmgard Frieda Sauer aus Neukirch. — **S t e r b e f ä l l e:** 2. April: die Rentnempfängerin Johanne Christiane Schramm geb. Ritzcher aus Neukirch, im 84. Lebensjahre; am 8. April: das Kind Paul Winfried, Sohn des Tischler-

Neukirch (Lausitz), 5. Mai. Die nächste Unterstaßungs-antragsannahme der D.M.J. findet für die Orte Neukirch-Ringenhain-Steinigwoldsdorf infolge des Himmelfahrtsfeiertages am Freitag, dem 7. Mai 1937, nachm. von 4 bis 5 Uhr im Gemeindegem. Neukirch statt.

Neukirch (Lausitz), 5. Mai. Jaren 57. Geburtstag beging am Dienstag die hier, Barrgasse 2, wohnende Rentnerin Emilie Dörmann. Sie wohnt bei ihrer Schwägerin Tochter und ist seit kurzer Zeit bettlägerig erkrankt. Möge sich ihr weiterer Lebensabend den Verhältnissen entsprechend freundlich gestalten.

Neukirch (Lausitz), 5. Mai. Standesamtsbericht Monat April 1937. Geburten: 4. April: Roland Hermann, Sohn des Lagerarbeiters Otto Herberich Garth in Neukirch, 8. April: Elisabeth Heiga, Tochter des Wirtschaftsgehilfen Gustav Reinhold Thomas in Ringenhain WS, 14. April: Heinz Jochen, Sohn des Dachdeckers Johannes Kurt Andra in Neukirch, 18. April: Charlotte Gerda, Tochter des Landwirts Julius Johannes Thieme in Ringenhain, 19. April: Margitta Hannelore, Tochter des Maurers Kurt Alfred Vange in Neukirch, 19. April: Biesbeth Ingeborg, Tochter des Steinarbeiters Gustav Willy Diph, 23. April: Siegfried Johannes, Sohn des Tischlergehilfen Erich Alfred Pehdel, 24. April: Helmut Günther, Sohn der Fabrikarbeiterin Emma Elfriede Elisabeth Bobst in Neukirch, 26. April: Gerhard Berner, Sohn des Arbeiters Arthur Hans Paul in Neukirch, 20. April: Ursula Louise, Tochter des Maurers Paul Alfred Vange in Neukirch, 30. April: Ingeborg Sieglinde, Tochter des Malerarbeiters Erich Arthur Seidler in Neukirch. — **E h e s c h l i e ß u n g e n:** Am 3. April: der Mechaniker Alfred Rudolf Reifig aus Ehrenberg und die Verkäuferin Irmgard Frieda Sauer aus Neukirch. — **S t e r b e f ä l l e:** 2. April: die Rentnempfängerin Johanne Christiane Schramm geb. Ritzcher aus Neukirch, im 84. Lebensjahre; am 8. April: das Kind Paul Winfried, Sohn des Tischler-

Jubelkonfirmation in Hauswalbe.
Hauswalbe, 5. Mai. Am vergangenen Sonntag fand hier die diesjährige Feier der Konfirmation, goldenen und silbernen Jubelkonfirmation unter großer Beteiligung und starker Anteilnahme auch seitens der Kirchengemeinde statt. Vormittags 10 Uhr versammelten sich gegen 80 Jubelkonfirmanten im Pfarrhofe, wo ihnen von kleinen Mädchen goldene und silberne Straußentücher überreicht wurden. In gemeinsamer Zug unter Führung des Orts Pfarrers und des ehemaligen Oberlehrers Wilhelm ging es unter Glockengeläute zum Festgottesdienst in die Heimatkirche. Die ältesten Jubelkonfirmanten nahmen auf dem geschmückten Altarplatz ihre Ehrenplätze ein. Der Ortspfarrer hatte der Festpredigt das Textwort zugrunde gelegt: „Hilf deine Schuhe aus von deinen Füßen, denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land.“ Er rief den Jubelkonfirmanten zu: „In hier ist heiliges Land, hier ist deine Heimat, hier ist die Stätte deiner Konfirmation.“ Festliche Gesänge umrahmten den Gottesdienst. An den Gottesdienst schloß sich eine Kranzdarbietung an. Dreimal für die gefallenen Schulmänner und am Ende des ehemaligen Konfirmators W. Schulze an. Anschließend wurde die Schule befehtigt. Kurz nach Mittag fanden sich alle wieder zum gemeinsamen Spaziergang am dem Rosenbergsberg an Kreuz, an die schöne Stelle unseres Dorfes, zusammen. Ein gelungenes Besamensein fand am Nachmittag in Partmanns Gasthof statt. Pfarrer Reichelt entließ allen im Namen der Kirchengemeinde einen herzlichen Willkommen Gruß. Er gedachte in seinen Begrüßungsworten derer, die der Tod hinweggerissen hat. In einem stillen Gedanken wurde ihrer ehrend gedacht. Von denen, die aus Krankheit oder anderen Gründen nicht an der Feier teilnehmen konnten, waren Grußworte eingegangen, die vom Ortspfarrer vorgelesen wurden. Zwei Ehepaare nahmen gemeinsam als goldene Jubelkonfirmanten teil. Von einem dieser Ehepaare war die Tochter unter den Silberkonfirmanten. Der goldene Konfirmant, Oberlehrer Oswald, gedachte in ehrenvollen Worten der einstigen Lehrer und hielt Rückblick auf die Zeit der fünfzig durchlebten Jahre. Der verstorbenen Lehrer wurde durch Erheben von den Vätern gedacht. Der Damen- und Gemischte Chor brachte einige recht schöne Volkslieder zum Vortrag. Es sprachen weiter zu ihren ehemaligen Mitschülern Oberlehrer S o p r e aus Leipzig und Silberkonfirmant H. Fuß in teils ernster und humoristischer Weise. Besonders zu erwähnen sind die herzerhebenden Worte seiner Jubelkonfirmantin, der Frau des Forstamtsleiters Ritzcher, von hier. Der Schriftsteller und Dichter A. F i n d e l e n aus Dresden war für diesen Nachmittag gewonnen worden und las aus selbstverfaßten Versen, die ein starkes Gottvertrauen und Heimatliebe atmeten. Die interessantesten Erzählungen über den Ursprung deutscher Volkslieder wurden recht heftig aufgenommen. Das von ihm gedichtete Lied, „Heimat“ gelangte durch den gemischten Chor zum Vortrag. Der Komponist dieses Liedes, ein ehemaliger Hauswalder, Studienrat A. Richter aus Dresden, der Sohn der hier noch lebenden Lehrerin Richter, führte bei der Aufführung den Dirigentenstab selbst und erntete reichen Beifall. Oberlehrer Wilhelm tauchte Erinnerungen längst vergangener Zeiten mit seinen ehemaligen Schülern aus und wünschte allen einen beschaulichen Lebensabend. Ein Tafelbild der Silberkonfirmanten wurde gemeinsam gesungen. Mit einem Dankeswort des Orts Pfarrers an alle Mitarbeiter zum Geleit-



Kampf dem Vorurteil!
„Winnetou“ soll auf Großvaters Spuren wandeln.
 „Uff, nun stich mir meine Mutter Wieder aus auf Großfater!“
 „Winnetou! Kan jamm're nicht Wie ein alles Fleischgestalt!“
 Früher gab man ja gerade Kindern meistens Marmelade, Und sie wurden stark und groß, Denk an un'ren Opa bloß!“
 (Zeichnung Dechner — Scherl-M)

Zeit!
aus noch für
zur Verfügung
dann. Nach
den RR. 5,30
au RR. 7,
den RR. 5,30
au RR. 7,
na RR. 6,30
en RR. 5,30
au RR. 7,
Eintritt zur
ng. Die Ju-
ells mit 75
ernung. An
ngesonnenen
de Betriebs-
Arbeitsfront
18. April:
Bemerkter
April: die
mann aus
Angelegenheit
kosten Er-
18, 18), 54
19, 17, 18),
18, 20, 16),
18, 17, 18),
Die Uni-
am vergan-
Lagen-
hilfe ergibt
t: Thomas
9, 19, 18),
18, 55 (18,
s. Rheinwald
Walter, 54
Hermann
20, 18, 17
reibe: Tho-
2, 19) und
manding
erdorf) hab-
haddellen
fahrt mit
Lehrere
ndlung be-
be.
und hier
nd Silber-
nd Star-
at. Wor-
bellonfir-
eben gol-
t: gemein-
des che-
stengeld
zubi-
Ehren-
das Text-
on heinen
s. Santz".
elliges
mer Kon-
tedienst.
gang am
um Grabe
schliegend
nden. Ich
Louisen-
s, zusa-
mittag in
in allen im
immgruß.
ber Tod
de ihrer
andern
waren
den wur-
e Jubel-
war die
Konst-
Worten
Zeit der
r wurde
neu- und
der zum
Wittha-
Hirmand
Befon-
ner Ju-
er, von
en aus
den und
ertrauen
stungen
echt bei
Kutter-
Bortrag-
walder,
er noch
führungs
Ober-
angener
ündigte
steb der
t einem
Geln.

gen dieses Tages und den besten Wünschen für die Zukunft
sind die schöne Feier mit dem Lied: „Unsern Ausgang segne
Gott“ ihren Abschluß.

Bessere Betriebsfeier am 1. Mai.

Witten, 5. Mai. Der 1. Mai, der nationale Feiertag des deutschen Volkes, ist auch in unserem Ort, wie in allen deutschen Orten, festlich begangen worden.
Nach der Betriebsfeier der C. L. Hünlich Weindrennerel, Witten, hatte seine Gefolgschaft zu einem Kameradschaftsabend in den festlich geschmückten Gemeinschaftsraum des Werkes geladen. Für die C. L. Hünlich Weindrennerel hatte jedoch dieser Tag noch eine besondere Bedeutung, konnte sie doch am 1. Mai 1842 von Christian Traugott Hünlich, hat sich das Unternehmen aus kleineren Anfängen heraus im Laufe der Jahre unter der tatkräftigen Leitung ihrer Betriebsführer zu der Bedeutung und Größe entwickelt, die sie heute nicht nur allein unter den Großbetrieben Sachsens einnimmt. Insbesondere hat die Firma in den letzten Jahren unter der bewährten Leitung ihres jetzigen Betriebsführers Dr. Christian Hünlich einen ungewöhnlichen Aufschwung genommen, ihre Leistungsfähigkeit ganz bedeutend gesteigert, so daß sie als eine der führenden und größten deutschen Weindrennerel anzusehen ist. In einer verhältnismäßig kurzen Zeit konnte die Firma ihre Gefolgschaft durch Neueinstellungen um etwa 100 Prozent vergrößern; sie hat damit einen nicht unbedeutlichen Anteil an der Besserung der Arbeitslosen in unserer engeren Heimat. Die Betriebsleistungen, sowohl in technischer als auch in sozialer Hinsicht sind vorbildlich.
Zu Beginn der Feier dankte der Betriebsführer zunächst seiner Gefolgschaft für ihre treue Mitarbeit und gab anschließend einen interessanten geschichtlichen Überblick über den Werdegang des Unternehmens, das sich trotz vieler, im Laufe der Jahrzehnte aufgetretener Widerstände immer wieder erfolgreich zu seiner heutigen Größe durchgesetzt hat.
Eine besondere Erwähnung verdient der vom Betriebsführer anlässlich des 86. Jahrestages geschaffene Wohlfahrtsfonds in Höhe von RM. 10 000.— neben der bereits bestehenden Beamten- und Arbeiter-Pensionskassen, die ausschließlich für hilfsbedürftige Gefolgschaftsmitglieder bestimmt sind.
Sämtliche in der letzten Zeit neu eingetretene Gefolgschaftsmitglieder erhalten unentgeltlich Festanstellung der Deutschen Arbeitsfront, wie sie bereits der größte Teil der Gefolgschaft aus früheren Zusammenhängen des Betriebsführers besitzt. Dr. Hünlich hat somit erneut seine soziale Fürsorge durch die Tat bewiesen. Produktiv hante bereits ihm in herzlichen Worten.
Kreisleiter Martin, der Kreisobmann der DAF, Zimmermann, Bürgermeister Otto, die Ortsgruppenleitung der NSDAP und die Ortsleitung der Deutschen Arbeitsfront übermittelten persönlich ihre Grüße und Wünsche für das weitere Wohlergehen der Firma.
Nach vielen Stunden fröhlichen Beisammenseins, abwechselnd mit Vorführungen ausgezeichneter eigener Filmaufnahmen des Betriebsführers, bei Speise und Trank wurde der Tag beschlossen.

Großhartmann, 5. Mai. Am nationalen Feiertag des deutschen Volkes nahm die Gefolgschaft der Firma G. E. Steglich im „Kaufhaus“ geschlossen an der Übertragungsfeier des großen Staatsaktes aus Berlin teil. Gern wurde auch der Bitte der Betriebsführung zum gemeinsamen Zeichnen des Dankzettels entsprochen und freudig gab jeder sein Scherflein. Eine feurige Leberostfeier bereite die Betriebsführung der Gefolgschaft durch eine Fahrt ins Blaue. Um 2 Uhr waren zwei große Autobusse der NSD. zur Stelle. Bald waren die etwa 90 Teilnehmer untergebracht, und fort ging es über Bischofsberga, wo der Marktplatz umfressen wurde, in Richtung Neustadt, Hohwald usw. Groß war die Spannung, wachte doch niemand, wo es hinging. In Sachsendorf wurde das erste Mal halt gemacht, um an einer gemeinsamen Kaffeepause eine kleine Stärkung einzunehmen. Die Fahrt wurde bald fortgesetzt, und zwar über Neustadt, Spremberg, Ebersbach, nach dem Rottmar. In der Rottmarbaude wurde ein lehreres Mahl eingenommen, das allen trefflich mundete. Im Verlaufe des von bester Stimmung durchpflanzten Beisammenseins ergriß der Betriebsführer Erich Steglich das Wort und gab eine Schilderung vom Werdegang der Firma. Er gedachte besonders der Verdienste seines Bruders, des Betriebsführers Richard Steglich, der auf dem Gebiet kam, dem bereits bestehenden Weidewerksbetrieb eine Kleiderabteilung anzuschließen. Mit Energie ging er an die Verwirklichung, und dank seinem Fleiß und dem der Gefolgschaftsmitglieder war es ihm vergönnt, diese Abteilung zur größten des Betriebes auszubauen. Erich Steglich hob hierbei aber ganz besonders hervor, daß der schnelle Ausbau wohl nicht geglückt wäre, wenn sich nicht ein Mann der Tat als Führer an die Spitze des Deutschen Reiches und des deutschen Volkes gestellt hätte. Durch den ersten Vierjahresplan, in dem besonders die Unterbringung der Erwerbslosen im Vordergrund stand, wurde ihm der Ausbau des Betriebs ermöglicht. Je mehr Erwerbslose untergebracht wurden, um so mehr Berufsleiter wurden gebraucht. Auch die Firma hat diesen Plan nach Kräften unterstützt und an der Verwirklichung mitgearbeitet. Desgleichen wollte sie auch zum Gelingen des neuen Vierjahresplanes durch tatkräftige Mitarbeit beitragen, und er hat die Gefolgschaftsmitglieder, im gleichen Sinne zu handeln und der Firma auch in Zukunft die Treue zu halten. Seine Schlussworte klangen aus in einem dreifachen Sieg Heil auf das deutsche Volk und seinen Führer Adolf Hitler. Der Betriebswaller Fritz Meißer dankte im Namen der Gefolgschaftsmitglieder der Betriebsführung für die bereiteten herrlichen Stunden und ließ seine Worte mit den besten Wünschen auf ein weiteres Wachsen und Gedeihen sowie auf das Wohl der Betriebsführung ausklingen. Dann kamen die Fröhlichkeit und der Tanz zu ihrem Rechte. Man erlebte in schönem Gemeinschaftsgeiste noch manche frohe Stunde, ehe in früher Morgenstunde die Rückfahrt angetreten wurde.

Bretzig-Hauswalde, 5. Mai. Der nationale Feiertag nahm hier am Vorabend durch Einholen des Malbaumes seinen Auftakt. Von Hartmanns Gasthof marschierten Hülfer-

Jugend, BDM, Jungmädel und Jungvolk mit dem Malbaum unter den Klängen der NS. Kapelle dem Rittergutspark zu. Nach dem Aufstellen des Malbaumes nahm Hülferleitführer Bg. Meier das Wort zu einer Ansprache. In seinen Ausführungen ging er auf die Bedeutung und den Sinn des Malbaumes ein. Eine alte Sitte unserer Vorfahren lebt damit wieder auf, bringt uns Freude, ermuntert uns zu neuen Taten und freudigem Schaffen. Volkstänze, Reigen und Gesänge der Jugend füllten die abendliche Feier aus. — Am Festtag fand früh ein großes Weiden durch die NS. Kapelle in beiden Orien statt. Alle Betriebe stellten gegen 11 Uhr in drei Marschblöden an Hartmanns Gasthof, in der Sonne und am Schönenhaus. Unter Marschmusik zogen alle dem Rittergutspark Bretzig zu. Dort hatten an der Rednertribüne die Fahnenabteilungen aufgestellt genommen. Ortsgruppenleiter Scherzer hielt eine dem Tage sinnvoll angepaßte Ansprache, hielt Rückschau auf die „Maifeiern“ vor der Machtübernahme und gedachte der nun hinter uns liegenden 4 Jahre nationalsozialistischer Aufbauarbeit unter der schönen Hand unseres Führers. Ferner kennzeichnete der Redner die Einheit des Reiches, die Wehrfreiheit der Nation, die innere und äußere Erstarung des Volkes als die Großtaten, die unaussprechlich in die deutsche Geschichte eingemeißelt sind. Hierauf erfolgte die Uebertragung des Staatsaktes aus Berlin mit der wegweisenden Führerrede. Mit „Sieg Heil“ auf Führer und Vaterland und dem Absingen der Nationalhymne schloß die Kundgebung. Am Abend vereinigten sich Betriebsführer und Gefolgschaften zum fröhlichen Maientanz.

Bauhen, 5. Mai. Er hat sich's noch einmal überlegt. Der Lokomotivführer eines Flugzeuges bemerkte in Kleinfortsch einen Mann auf dem Bahndamm, der den Kopf auf die Schienen gelegt hatte. Er bremste sofort den Zug ab. Der Lebensmüde sprang, als die Lokomotive in immer größerer Nähe rückte, vom Bahndamm herunter und flüchtete. Er konnte jedoch ermittelt werden und muß sich nun noch vor Gericht verantworten.

Schirgswalde, 5. Mai. Mit dem Motorrad verunglückt. Am Sonntag kam in Niederrosslau der 17 Jahre alte Lehrling Helmut Israel mit seinem Motorrad zu Fall. Israel trug einen Schädelbruch davon.

Sohland (Spreewald), 5. Mai. Auf dem Fahrrad vom Herzschlag getroffen. Der 27 Jahre alte Fabrikarbeiter Ernst Alfred Kremh wurde am Sonntag nachmittag, während er mit dem Fahrrad unterwegs war, von einem Herzschlag betroffen. Kremh stürzte auf die Straße und starb kurz darauf.

Parole für den Betriebsappell

am 7. Mai:
Mit Häßlichkeit ist nichts Ganges gewonnen, der höchste Preis darf den höchsten Einsatz fordern.
Theodor Fontane.

Oberlausitzer Motive



Illustrierte: Eobirge-Jensen am Ufer.
Kunstmaler Max Kühnel, Zittau.

Was bezweckt die Hofkarte?

Die Einführung der Hofkarte für die bäuerlichen und landwirtschaftlichen Betriebe ist eine Maßnahme, die für die künftige Gestaltung der Ernährungswirtschaft von ausschlaggebender Bedeutung sein wird. Die Hofkarte soll ein Spiegelbild des Betriebes geben, das die Leistungen und Erfolge des Hofes auf dem Gebiete der Erzeugungsteigerung kennzeichnet. Sie wird damit zu einem unentbehrlichen Bindeglied zwischen jedem einzelnen landwirtschaftlichen Betrieb und dem Reichsnährstand. Vor allem gibt sie die Möglichkeit, die Zielerreichung der Erzeugungsschlacht bis in den einzelnen Hof heranzubringen und dort die vorhandenen Reserven zu mobilisieren.
In der Landesbauernschaft Sachsen ist die Hofkarte für jeden Betrieb mit mehr als zwei Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche anzulegen. Es kommen für die Landesbauernschaft etwa 72 000 Betriebe in Frage, die durch die Hofkarte gefördert werden müssen. Aus technischen Gründen erfolgt die Bearbeitung, also die Ausfüllung der Hofkarte, im Monat Mai und ist für sämtliche Betriebe bis Ende Mai fertigzustellen. Die Hofkarte ist ausschließlich dazu bestimmt, eine Uebersicht über die Erzeugung zu schaffen. Sie dient in keinem Falle dazu, Unterlagen für die Erfüllung anderer öffentlicher Aufgaben beizubringen. Jeder Bauer und Landwirt muß die für die Hofkarte erforderlichen Angaben einwandfrei und vollständig machen, denn damit dient er nicht nur seinem Hofe, er erfüllt in erster Linie auch eine vaterländische Pflicht.

Regelung des Arbeitsverhältnisses der Hausangestellten.

Der Reichstreuhandler der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen, Ernst Stiehler, hat neue Richtlinien für die Regelung des Arbeitsverhältnisses der in einem Haushalt beschäftigten Volksgenossen erlassen. Ihr wichtigster Inhalt ist bereits weitgehend Verbreitung gefunden und wird insoweit, falls nicht eine ausdrückliche abweichende Vereinbarung im Einzelfall vorliegt, als vereinbart und damit als rechtsverbindlich zu gelten haben.
Der Geltungsbereich ist gegenüber früher erheblich erweitert worden. Die neuen Richtlinien gelten für alle Personen, die im Bezirk des Reichstreuhandlers der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen im Haushalt mit hauswirtschaftlichen Arbeiten oder auch persönlichen Diensten gegen Entgelt oder zum Zweck der Berufsausbildung ständig beschäftigt werden, ohne Rücksicht darauf, ob sie im Haushalt wohnen oder nicht. Hervorzuheben sind die Ur l a u b s b e s t i m m u n g e n, die folgende einseitige Regelung erhalten haben:
Hausgehilfen und Hausangestellte haben nach einer ununterbrochenen Beschäftigung von sechs Monaten im gleichen Haushalt Anspruch auf einen jährlichen Erholungsurlaub. Der Urlaub für Beschäftigte über 18 Jahre beträgt

- im 1. Beschäftigungsjahr im gleichen Haushalt 6 Kalendertage, im 2. Beschäftigungsjahr im gleichen Haushalt 8 Kalendertage, im 3. Beschäftigungsjahr im gleichen Haushalt 10 Kalendertage und nach Vollendung des 3. Beschäftigungsjahres im gleichen Haushalt und später 15 Kalendertage.

Bei der Feststellung der Zahl der Beschäftigungsjahre wird die Beschäftigung im jugendlichen Alter (bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres) bis zur Höchstbauer von zwei Jahren angerechnet. Urlaubsjahr ist das Kalenderjahr. Der Urlaub soll tunlichst in die Zeit vom 1. April bis 30. September gelegt werden. Der Zweck des Urlaubs kann nur durch die Gewährung der Freizeit erfüllt werden. Deshalb darf der Urlaub — abgesehen vom Fall der Beendigung des Arbeitsverhältnisses — nicht durch Geld abgekauft werden. Der Anspruch entfällt bei berechtigter freiwilliger Entlassung und im Fall einer unberechtigten vorzeitigen Lösung des Arbeitsverhältnisses durch den Beschäftigten. Als Urlaubsvergütung, die vor Urlaubsantritt zu zahlen ist, erhält der Hausgehilfe oder Hausangestellte das Barentgelt und, wenn Kost und Wohnung gewährt wird, eine Geldentschädigung für die nicht gewährte Kost und Wohnung — mindestens in Höhe der vom zuständigen Versicherungsamt festgesetzten Sätze. Die Bestimmung über die Urlaubsvergütung gilt auch für den Fall, daß der Urlaub auf Veranlassung des Haushaltungsvorstandes über den Mindesturlaub hinaus verlängert wird.
Jugendliche Hausgehilfen und Hausangestellte bis zum vollendeten 18. Lebensjahr haben schon nach einer ununterbrochenen Beschäftigung von drei Monaten im gleichen Haushalt Anspruch auf einen jährlichen Erholungsurlaub von bis zum vollendeten 15. Lebensjahr 15 Kalendertagen, im 16. Lebensjahr 12 Kalendertagen, im 17. und 18. Lebensjahr 10 Kalendertagen. Jugendliche, die nachweisbar an einem HJ- oder BDM-Führer- oder Freizeit-Lager teilnehmen, erhalten in allen Fällen 18 Kalendertage.

Küchenzettel des Deutschen Frauenwerkes

Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft
Gau Sachsen.

- Donnerstag:**
Mittags: Zerfahrene Suppe, Fischpannentuchen und grüner Salat.
Abends: Kartoffelnudeln und Rhabarbertoppot, Wurfschnitten.
- Zubereitung:**
Zerfahrene Suppe: 1/2 Liter Brühe zum Kochen bringen. Ein Ei mit einem Eßlöffel geriebener Semmel und 1/2 Liter kalter Brühe verrühren, in die kochende Brühe einrühren, mit Salz und nach Belieben mit gewiegter Petersilie abschmecken.
Fischpannentuchen: 250 Gramm Wehl (Type 1150), einen Teelöffel Salz, reichlich 1/2 Liter entrahmte Milch, ein bis zwei Eier verrühren, gedochten zerplückten Sesslich untermengen und im Tiegel von dieser Masse Eierchen von beiden Seiten backen.
Kartoffelnudeln: Gekochte, erkaltete geriebene Kartoffeln mit Wehl, Ei und Salz mengen, fingerlange und fingerbreite Rollen formen und diese im Tiegel braun braten, heiß mit Zucker bestreuen.
- Freitag:**
1. Frühstück: Hasergrühe mit Milch und Zucker.
Schnitzbrötchen: Käseaustrich.
Mittags: Spinatgrüppchen.
Abends: Nudelaufguss mit Fischresten.
- Zubereitung:**
Käseaustrich: Hartkäse fein reiben, mit Milch und gewiegten Kräutern oder Tomatenmark oder Senf verrühren und als Aufstrich verwenden.
Spinatgrüppchen: Grüppchen in Salzwasser oder Brühe ausquellen, geröstete Zwiebel und zuletzt roh gewiegten Spinat (auf 200 Gramm Grüppchen etwa 500 Gramm Spinat) zugeben, mit Salz abschmecken. (Des Bericht ist ein Vösselgericht, also genügend Brühe zugeben.)
Nudelaufguss mit Fischresten: Nudeln in entrahmter Milch, Brühe oder Salzwasser dick ausquellen, schichtweise mit Fischresten in eine ausgefettete Auflaufform geben, mit verrührter Ei-Milch überziehen, geriebenen Käse obenaufl streuen und in der Nähe überbacken.

Die Uniformen eines Regiments im Wandel von 100 Jahren.

Das erste belgische Grenadier-Regiment feierte in diesen Tagen sein 100jähriges Bestehen. Bei diesem Anlaß konnte man auch sämtliche Uniformen sehen, die das Regiment im Verlaufe der 100 Jahre getragen hatte. Die Verschiedenartigkeit der Uniformen ist in der Tat überraschend.
Associated Press-N.



Aus dem Gerichtssaal.
Sandgericht Baugen.

Baugen, 3. Mal. Eine Strafverurteilung wegen Untreue gegen den früheren Direktor und Vorstand der Oberlausitzer Zuckerfabrik AG. in Aßb. u. Dr. Karl Sud aus Ruedersdorf, nahm heute vor der 2. Großen Strafkammer ihren Anfang. — Mit Vertrag vom 17. Februar 1927 war Dr. Sud vom 1. 1. 1927 ab zum alleinigen Vorstand sowie kaufmännischen und technischen Leiter der Aktiengesellschaft gewählt und ernannt worden. Er hatte das Recht erhalten, für die Firma allein zu zeichnen. Es waren ihm vertraglich ein Jahresgehalt von 18 000 RM., eine Kaufmannsentschädigung von 6000 RM. jährlich, ein Gewinnanteil (Kontingente) von 5 Proz. des sich aus der Jahresbilanz ergebenden Gewinnbetrags nach Ab- schreibungen von 3 Proz. auf Grundstücke, 7 1/2 Proz. auf Abschreibungen und 5 Proz. auf Debitoren bei freier Wohnung, Beleuchtung, Heizung und Wasser zugesichert. Ferner sollte nach den ersten drei und sechs Jahren je eine Gehaltszulage von 2000 RM. erfolgen, so daß nach 6 Dienstjahren ein Jahresgehalt von 24 000 RM. erreicht war, falls ein Jahresgewinn von mindestens 100 000 RM. erzielt worden war. Weiterhin waren Dr. Sud für seinen Hausbedarf ein Depot aus sechs Zentnern Zucker, Bergdünung der Umzugskosten und bei Reisen Vertrauenspfand bewilligt worden. Seine Tätigkeit bei der Firma hatte Dr. Sud zwar schon im August 1928 aufgenommen. Der Anstellungsvertrag lief aber erst seit dem 1. 1. 1927 und hatte Gültigkeit bis zum 31. 12. 1936. Das Unternehmen stellt Rohzucker aus Rüben her und verarbeitet ihn zu Weißzucker. Im Jahre 1934 kam auf, daß Dr. Sud im Laufe der Jahre seit 1927 zwei Lantime bezogen haben sollte. Es wurden für und gegen Dr. Sud Gutachten von einer Treuhänder-Ges., von Anwälten und Wirtschaftsprüfern beigegeben. Am 26. 11. 1935 wurde gegen Dr. Sud wegen Untreue Anzeige erstattet. Am nächsten Tage schon wurde er verhaftet und damit war seine Tätigkeit bei der Zuckerfabrik beendet. Bis zum 21. 12. 1935 blieb er in Untersuchungshaft. Inzwischen war gegen ihn das Strafverfahren eingestellt und Anzeige erhoben worden, daß er in der Zeit von 1928 bis 1935 fortgesetzt als Vorstand einer Aktiengesellschaft absichtlich zu deren Schaden gehandelt und damit gegen § 312 des Handelsgesetzbuchs verstoßen habe. — Dr. Sud ist beschuldigt, der Kasse der Gesellschaft Anweisung erteilt zu haben, ihm Reisepfenne und Direktionsuntkosten in größerem Umfang zu erlassen, als ihm rechtmäßig zustand. Er soll außerdem bewirkt haben, daß die Gesellschaft ihm für sein Guthaben, das er bei ihr kontomäßig stehen hatte, mehr Zinsen zahlte und zahlte, als er zu bekommen hätte und daß ihm die Gesellschaft mehr Lantime auszahlte, als ihm nach seinem Vertrag zustand. — Die Verhandlung wird bei mehrmaligen Aussetzungen bis in die Pfingstwoche hinein dauern. Ueber ihr Ergebnis und das Urteil wird im Zusammenhang berichtet werden.

Verhütung und Bekämpfung von Waldbränden.

Die Kriminalpolizei der Dresdener teilt mit: Die Verhütung und Bekämpfung von Waldbränden ist vaterländische Pflicht. Wie oft werden durch Unvorsichtigkeit und Leichtsinn beim Umgang mit Feuer solche Brände herbeigeführt und dadurch erhebliche Werte deutschen Volkvermögens vernichtet. Der Bevölkerung werden deshalb die zur Verhütung von Waldbränden erlassenen Bestimmungen in Erinnerung gebracht. Von jedem Volksgenossen aber wird erwartet, daß er sich beim Begehen des Waldes streng nach diesen Bestimmungen richtet, damit der deutsche Wald dem deutschen Volk erhalten bleibt.

I. Strafgesetzbuch § 310a. Wer Wald-, Heide- oder Moorflächen durch verbotenes Stauchen oder Anzünden von Feuer, durch ungenügende Bewässerung angezündeter Feuer, durch Fortwerfen brennender oder glühender Gegenstände oder in sonstiger Weise in Brandgefahr bringt, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

II. Forst- und Feldstrafgesetz § 31. Mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu zwei Wochen wird bestraft: 1. wer in gefährdender Weise mit ununterbrochenem Feuer oder Licht einen Wald betritt oder ihm sich nähert; 2. wer im Wald oder in gefährlicher Nähe eines Waldes brennende oder glühende Gegenstände fallenläßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt; 3. wer, abgesehen von den Fällen des § 308 Nr. 6 (jetzt § 310a) des Strafgesetzbuchs, im Wald oder in gefährlicher Nähe eines Waldes unbefugt Feuer anzündet oder ein befugterweise angezündetes Feuer gehörig zu bewachen oder auszulöschen unterläßt.

III. Verordnung des Gesamtministeriums über den Schutz des Waldes vom 24. Juli 1934 (WBl. I S. 249). § 2. Im Wald oder in gefährlicher Nähe von Waldern ist verboten, 1. zu rauchen, und zwar auch auf den öffentlichen Wegen, 2. im Freien offenes Feuer oder Licht anzuzünden, und unverbändertes Feuer oder Licht mit sich zu führen. § 3. Ausweichmanöver werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

IV. Strafprozeßordnung § 127 Abs. 1. Wird jemand auf frischer Tat betroffen oder verfolgt, so ist, wenn er der Flucht verdächtig ist oder seine Persönlichkeit nicht so-

fort festgehalten werden kann, jedermann befugt, ihn auch ohne richterlichen Befehl vorläufig festzunehmen.

V. Strafgesetzbuch § 330 a. Wer bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr oder Not nicht Hilfe leistet, obwohl dies nach gesundem Volksempfinden seine Pflicht ist, insbesondere wer der polizeilichen Aufforderung zur Hilfeleistung nicht nachkommt, obwohl er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Gefahr und ohne Verletzung anderer wichtiger Pflichten genügen kann, wird mit Gefängnis bis zu zwei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.

Jagd und Fischerei im Mai.

Im Mai herrscht in den Revieren insofern schon Hochbetrieb, als es jetzt an der Zeit ist, seine Wäde genauestens kennenzulernen. An den schönen Maiabenden steht alles Wild schon frühzeitig draußen, und es ist dem Jäger Gelegenheit gegeben, seinen Wildbestand eingehend zu studieren. Die meisten Wäde werden schon vorfestig haben, und gefundes Wild beginnt mit der Verbärung.

Die Waiz der Auer- und Wirtshühner hat mit dem 1. Mai ihren Höhepunkt erreicht, und jetzt kann der Abschluß ohne Bedenken vorgenommen werden. Mit dem 15. Mai endigt einheitlich im Deutschen Reich die Schutzzeit auf Auer-, Wirtshühner und Radelhühner.

Das Federwild brüht. Die Enteneloge sind größtenteils schon ausgefallen. Die Scheit des Reß-, Rot-, Dam- und Gamswildes beginnt, die Säuen frischen, die Hasen setzen zum zweitenmal, und Jungfüße sind schon überall anzutreffen. Viel junges Leben, das des Schutzes des Hegers bedarf, ist im Revier. Die Galselken werden jetzt gern angenommen. Die Hirsche schieben ihr neues Geweih. Wie oben schon gesagt, hat das Haarrauhwild Junge, weshalb das Reichsjagdgesetz den Abschluß führender Fuchs- und Iltisfäden vom 16. März bis 15. Juni verbietet. Dasselbe gilt für führende Hasen, Ebel- und Steinmarder dürfen ja sowieso, nur in den Monaten Dezember und Januar erlegt werden. Keine Schonzeit genießen wilde Kaninchen, Bläuhühner, Rohrweihen, Sperber, Fischreiher und Haubentaucher.

Mit dem 1. Mai sind Guch und Leichen zum Fang freigegeben. Der Jander noch bis zum 15. Mai geschont werden. Die Schonzeit für den Jander ist in Sachsen bis zum 9. Juni ausgedehnt, in Württemberg, Hessen, Baden und Thüringen bis 31. Mai. Die Barbe muß geschont werden in Sachsen bis 9. Juni, in Württemberg und Thüringen vom 1. Mai bis 30. Juni, in Baden und Hessen vom 15. bzw. 16. Mai bis 15. Juni. Mittel dürfen in Breußen im Mai und Juni, in Sachsen bis zum 9. Juni, in Thüringen bis zum 31. Mai nicht gefangen werden. Hohe Wädherrden genießen jetzt Angler, die über ein gutbesetztes Uferwasser verfügen. Die Bachforellen bieten auch schon guten Sport.

Aus Sachsen.

Dresden, 5. Mai. Der Möbelwagen stürzte um. Auf der Cranachstraße stürzte am Dienstagmorgens ein schwereladener Möbelwagen um und fiel auf den Fußsteig, da ein Bolzen des Federwagens gebrochen war. Die zu Hilfe gerufenen Feuerwehr mußte den verunglückten Wagen ausladen, wieder aufrichten und das Verkehrs Hindernis beseitigen. Durch den Unfall, bei dem eine Laterne umgerissen wurde, sind Menschen glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

Reichenau (Oberlausitz), 5. Mai. 160 Räden verbrannt. Im benachbarten Wartenort geriet der Hühnerkall des Mittags in Brand. Man konnte zwar die Hühner in Sicherheit bringen, 160 Räden aber fanden den Tod in den Flammen. Das Feuer wird auf Hundstung eines zum Heizen im Stall verwendeten Ofens zurückgeführt.

Rumburg (Böhmen), 5. Mai. Tödtlich verbrüht. In Niederbreitenberg ist der zweijährige Friedrich Diesner einen Rüssel mit siedendheißem Wasser um. Das Kind erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß es bald darauf verstarb.

Neues aus aller Welt.

Ein Badler tödlich verunglückt. Aus Goblons (Böhmen) wird berichtet: Auf der Grünwalder-Talsperre fuhr der 16 Jahre alte Handwerkschüler Rudolf Effenberger stehend in einem Badboot. plötzlich glitt er aus und stürzte rückwärts in das Wasser. Obwohl Hilfe sofort zur Stelle war, konnte Effenberger nach einstündigem Suchen nur als Leiche geborgen werden.

Schweres Unwetter über dem Moselal. Ueber dem Höhenrücken zwischen Korbel, Föhren und Schweiß ging am Dienstagmorgens ein schweres Unwetter nieder. Wellenbrüchig stürmte der Regen nieder, der sich bald in starke Hagelschläge verwandelte, die in den in Wäde stehenden Obstbäumen erheblichen Schaden anrichteten. Die von den Bergen stürzenden Wassermassen schoben Schweiß über einen Weiler unter Wasser, so daß die Bewohner in die oberen Stockwerke ihrer Häuser flüchten mußten. Die Hauptverkehrsstraße Koblenz-Trar, die über Schweiß führt, mußte für jeden Verkehr gesperrt werden. Die Straßen waren mit einer 20 Zentimeter hohen Schlammflut bedeckt.

Turnen, Spiel und Sport

Sportverein 08 e. V. Bischofswerda.

Spieler am Sonntag:
08 08a — 254. Baugen 2. Jg., 10.00 Uhr.
08 2. Jg. — 254. Baugen 2. Jg., 10.30 Uhr.
Beide Mannschaften fahren nach Baugen, um sich dort auf der Müllerröde in Freundschaftsspielen mit Mannschaften des BSG zu messen.
Sonntag für Sonntag, 2. Mal, auf der Kampfbahn:
08 I — 254. Baugen 1. Jg., 18 Uhr.
08 II — 254. Baugen 1. Jg., 14.15 Uhr.
08 08a — 254. Baugen 2. Jg., 12.30 Uhr.
08 2. Jg. — 254. Baugen 2. Jg., 11 Uhr.

Sportklub 1920 Neutisch (Zausitz).

Sport am Sonntag:
Jahrgang:
254. Neutisch I — Bfz. Kirchsau I. In Neutisch, nachm. 4 Uhr. tritt der Bfz. Kirchsau zum letzten Mal an. Es wird sicher einen heißen Kampf geben. Tritt doch Neutisch noch länger Kampf wieder einmal auf eigenem Platz an. Die Kirchsauer hatten in den Punktspielen mehr Glück als die Neutischer und konnten einen guten Tabellenplatz erobern.
254. Neutisch II — Bfz. Neumann I. Die Neutischer Mannschaft startete nachmittags 3 Uhr in Neumann zum Freundschaftsspiel und muß den Kampf denkbar ernst nehmen. Neumann hat in letzter Zeit beachtliche Resultate erzielt.
254. Neutisch I Jgd. — Bfz. Witten 1. Jgd. Die Jugend fährt nach Witten und spielt dort nachm. 4 Uhr.

Einen Sportverbot veranlaßt der Sportklub kommenden Sonntag, 9. Mai, auf dem Wege am Niederhofe. Bereits in den zeitigen Vormittagsstunden beginnen interessante Fußballwettkämpfe. Die Hauptspiele finden nachmittags statt.

Tatunverein Großbrechtz.

Zur Himmelfahrt spielen in Großbrechtz, Anst. 5/3 Uhr: Bfz. Großbrechtz I — Dresden 254. Die Dresden. Es ist gelungen, die bekannte Bfz.-Mannschaft des BSG nach Großbrechtz zu verpflichten. Die Gäste stellen eine sehr gute Elf, die mit einigen früheren Staatspielern durchsetzt ist. Leuts wie Herzog, Müller, Richter, Jäh, Sieger waren früher Stammspieler der ersten Mannschaft. Es wird also in Dresden wieder mal einen großen Kampf geben, der alle bisherigen Spiele in den Schatten stellen dürfte. Auch Dresden hat eine spielfähige Elf auf die Beine gebracht, die sich erst nach dem Kampf zeigen wird. Denn was die Dresden an Technik voraus haben, können die Dresden Turner durch großen Spielteller wettmachen. Die Dresden treten mit folgender Elf an: Reubaus, Berger, Müller, Reys, Herzog, Kahl; Stein, Ransholer, Richter, Jäh, Sieger.

To. Neumann.

Zum Himmelfahrtstag treffen sich hier 3 Uhr Tatunverein Neumann I und Sportklub Neutisch Neutisch.

Tischtennis.

III. „Blau-Weiß“ im IV. Jahr Bischofswerda e. V.
III. „Blau-Weiß“ — Stadtmannschaft Bfz. Zum Abschluß der Spielzeit 1936/37 ist es gelungen, für Donnerstag (Himmelfahrt) eine örtliche Stadtmannschaft, die sehr spielfähig ist, nach Bischofswerda zu verpflichten. Die Stadtmannschaft hat sich in der Hauptsache aus Neutischer Spielern aus den beiden örtlichen Klubs III. „Blau-Weiß“ und III. „Sammler“ zusammen. In den bisherigen Begegnungen war es den örtlichen Klubs noch nie gelungen, einen Sieg zu erringen. Nunmehr werden beide Mannschaften vereint recht erfolgreich gegen den Kreismeister „Blau-Weiß“ sein wollen. Die Wettkämpfe beginnen nachmittags 9.30 Uhr im Übungsstadion (ehem. Winterische Fabrik, Neutischer Str. 4).

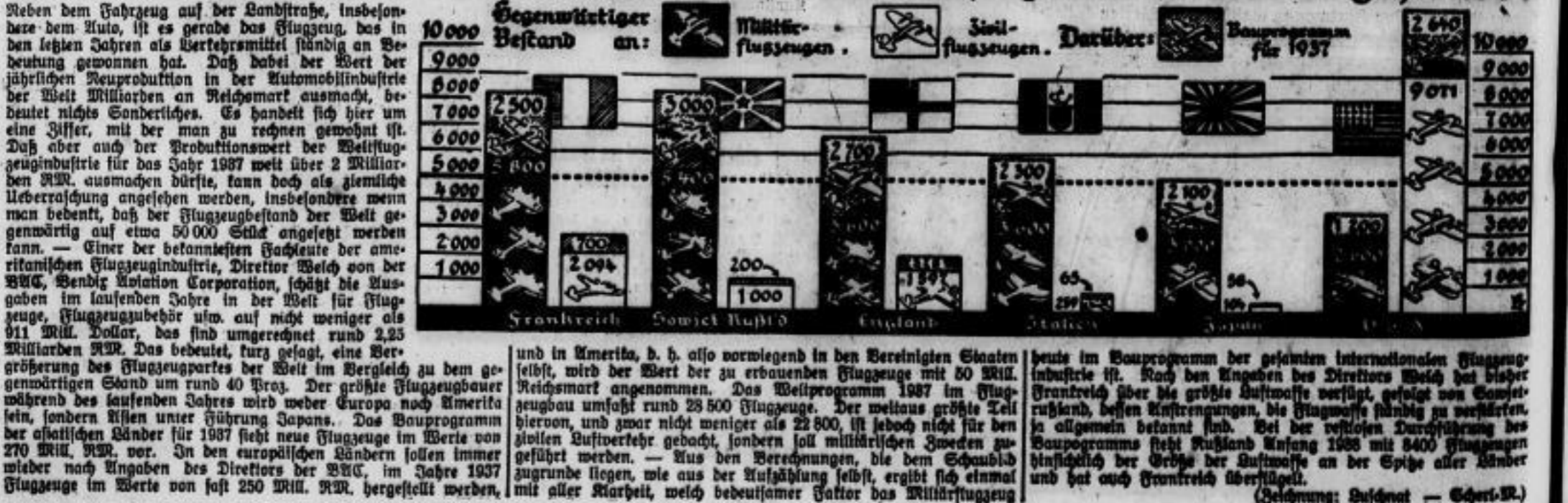
III. Tennis-Club 1931 Bischofswerda I. Sa. e. V.

Der Verein trägt am Himmelfahrtstag folgende Wettkämpfe aus:
III. 31 I. Hermann. — IV. Jettal-Deben 1. Hermann.
III. 31 2. Hermann. — IV. Jettal-Deben 2. Hermann.
III. 31 I. Dammann. — III. „Sammler“ Dammann.
Mit der Verpflichtung obiger Gegner erscheinen in Bischofswerda wieder einige recht spielfähige Vereine ihres Kreises. Der Klub, der auch diesmal wieder mit Erfolg antreten muß, wird bestrebt sein, möglichst ehrenvoll abzuschneiden. Die Wettkämpfe beginnen nachmittags 9.30 Uhr im Übungsstadion (ehem. Winterische Fabrik, Neutischer Str. 4).

Wettkämpfe im Fira des Riesengebirges.

Chr. Cranz und H. Langher Kombinationsflieger.
Ein staublandbauer Himmel lag über dem prächtigen Firnjahnes des Riesengebirges, als die Wettkämpfer am Sonntag mit dem Lorkauf unterhalb der Rennereide abgesehen wurden. Lorkauf- und Kombinationsflieger wurden Hellmuth Langher und Christl Cranz. H. Langher setzte sich mit 66 Set. für den ersten Durchgang an die Spitze vor Harro Cranz und G. Meergans, während Rudolf Cranz stürzte, dafür aber im zweiten Durchgang mit 53 Set. die Bestzeit erzielte. Bei den Frauen war Christl Cranz fast eine halbe Minute schneller als Hilde Gärner, Freiburg, die Zweite wurde.

28 500 neue Flugzeuge für über 2 Mrd. RM. — Das Bauprogramm der Welt im Jahre 1937



heute im Bauprogramm der gesamten internationalen Flugzeugindustrie ist. Nach den Angaben des Direktors Weich hat bisher Frankreich über die größte Luftmacht verfügt, gefolgt von Sowjetrußland, dessen Anstrengungen, die Flugmacht ständig zu vergrößern, ja allgemein bekannt sind. Bei der vollsten Durchführung des Bauprogramms steht Rußland Anfang 1938 mit 8400 Flugzeugen hinsichtlich der Größe der Luftmacht an der Spitze aller Länder und hat auch Frankreich überflügelt. (Schönung: Dufrenoy — Sport-IL.)

Himmelfahrtsbräute!

Von Thaislo Graf von Schlieben.

Obwohl Christi Himmelfahrt im Gegensatz zu allen anderen kirchlichen Festen eine erst durch das Christentum entstandene Feier ist, so haben sich doch eine Menge heidnischer Gebräuche auch hierbei eingebürgert.

Wer wollte auch in den Mauern der Stadt bleiben, wenn die im Berg so köstlich ausblühende Natur unwiderstehlich ins Freie lockt. In Norddeutschland ist es das Junge Grün, die ersten Blumen, besonders die goldigen Himmelschlüßelchen (Primula veris), die gesucht und im Trümpf mit nach Hause genommen werden.

In der ländlichen Bevölkerung mancher Gegenden bildet der Himmelfahrtstag, ob mit Recht oder mit Unrecht, in bezug auf die Kleidung Sommeranzug. Sogar noch ein uralter Spruch: „Ein Bauer von der rechten Art, trägt seinen Besatz bis Himmelfahrt — Himmelfahrt: Besatz verlohrt! Drei Wochen nach Johann (Johanni: 24. Juni) zieht er sein Besatz wieder an!“

Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts hat der Himmelfahrtstag im Süden noch eine ganz besondere Bedeutung gehabt. Denn an diesem Tage vermählte sich der Doge von Venedig mit dem Meere, indem er seinen goldenen Ring in die Bogen der Adria versenkte.

Neues aus aller Welt.

Der entführte Raibaum. In Bommern hat man die alte Sitte wieder aufleben lassen, dem Nachbarort den nicht bewachten Raibaum in der Nacht zum 1. Mai zu entführen und ihn dahier unter dem Jubel der Burgen und Mädchen auszustellen, um ihn erst gegen ein „Losgeld“ wieder herauszugeben.

Ein Segelflieger abgestürzt und getötet. Aus Haiba (Böhmen) wird berichtet: Bei einem Schaufliegen, das der Deutsche Segelfliegerverband in Böhmen am Sonntag in der Nähe des Sees veranstaltete, stürzte der 24 Jahre alte Segelflieger Ferdinand Wichteneder aus Haiba ab.

Ein einzigartiges Jubiläum. Frau Emma Ottmann in München kann am 5. Mai ein seltenes Jubiläum begehen: Ihre im Jahre 1912 geborenen Vierlinge vollenden an diesem Tage das 25. Lebensjahr.

700 Häuser vom Wasser umg. — Schwere Verleserfündungen durch Wolkenbrüche in Bulgarien. Ueber fast ganz Bulgarien sind schwere Unwetter und Wolkenbrüche niedergegangen, die überall große Sachschäden angerichtet haben.

Geistliche Sittlichkeitsverbrecher über die Grenze geschafft. In der Reihe der Prozesse gegen zahlreiche Angehörige verschiedener Ordensklöster wegen Sittlichkeitsverbrechen und Robereien stand am Montag vor der Großen Strafkammer in Koblenz ein Begünstigungsprozess an, in dem festgestellt wurde, daß die Ordensleitung angeklagten bism. belasteten Ordensangehörigen planmäßig zur Flucht ins Ausland verholfen hat.

Fluten umkam. Große Unruhe herrscht über das Schicksal der Donaustadt Widin, wo bereits über 700 Häuser tief im Wasser stehen und bisher Sachschaden von einigen hundert Millionen Bema gemeldet werden.

„Del auf die Wogen giehen...“

Eine unvorstellbar dünne Dede schläfert den Sturm ein.

Von Dr. S. J. Fleckner.

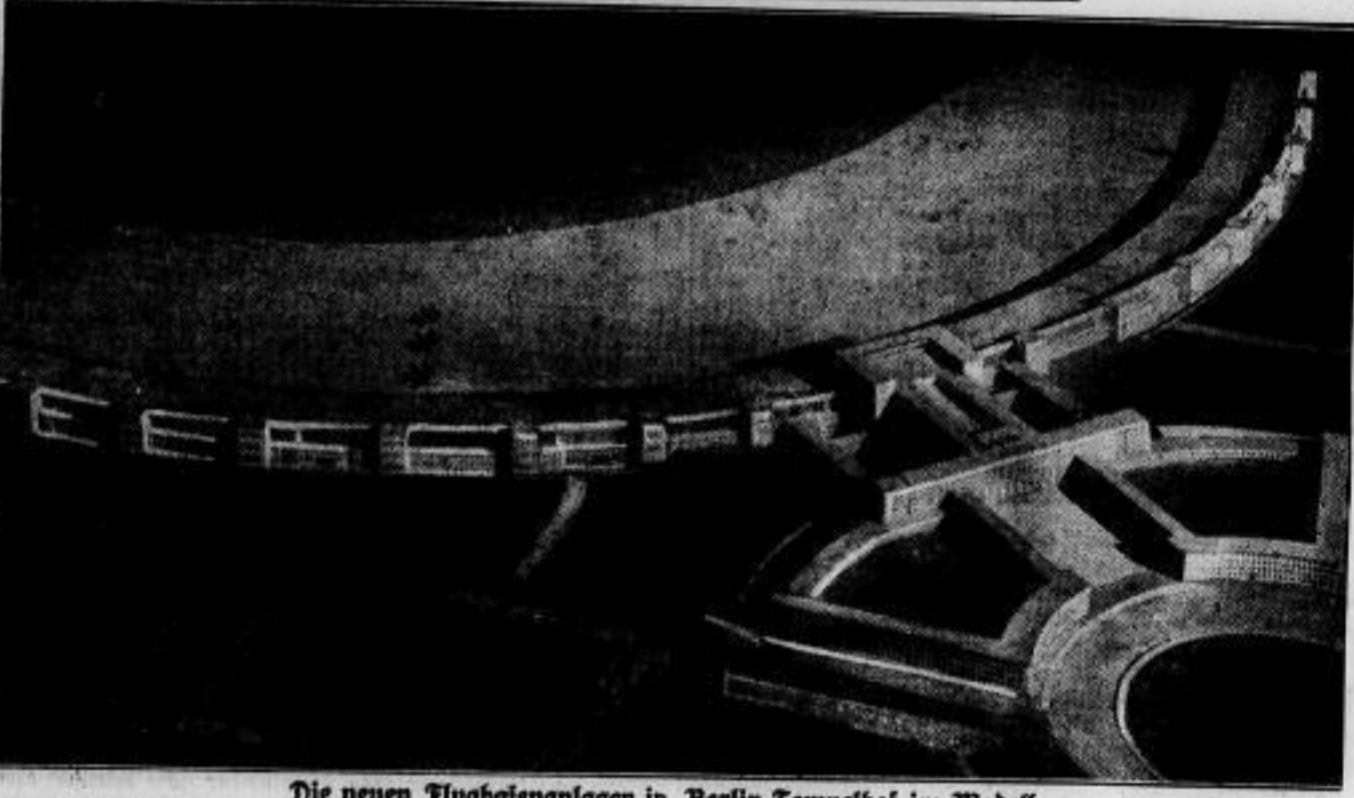
Sprichwörter und bildliche Redensarten haben im allgemeinen ihre eigenen Schicksale, und in vielen Fällen wissen wir kaum noch, wie ein Wort zu seiner übertragenen Bedeutung kam. „Del auf die Wogen giehen“ ist nun keine bloße Redensart, mit der man die erfolgreiche Tätigkeit eines Friedensstifters bezeichnet, sondern ein durchaus wirklicher Vorgang, der sich physikalisch begründen und technisch verwenden läßt.

Tatsächlich ist der Vorgang aber viel verwickelter — und auch viel interessanter. Zunächst einmal können wir feststellen, daß die Delschicht, die sich auf dem Wasser ausbreitet, außerordentlich dünn ist. Schon eine sehr kleine Menge Del, auf eine Wasseroberfläche gebracht, breitet sich sehr weit aus, und es scheint, als ob dieser Ausbreitung keine Grenzen gesetzt wären, scheinbar, als ob das Del sich langsam verflüchtigt habe, nicht. Vielmehr gibt es eine ganz feste Grenze, die niemals unterschritten werden kann. Und diese Grenze ist das einzelne Molekül, d. h. das kleinste Teilchen, aus dem der Stoff „Del“ besteht.

her jeder Versuch, es sichtbar zu machen, scheiterte. Hier aber bietet es uns die Natur selbst dar: Das Del auf dem Wasser ist genau ein Molekül dick, die Schicht besteht nur aus einer Reihe nebeneinander liegender Moleküle. Das ist die Grenze der Verdünnung, und ihre Dicke ist genau berechenbar. Es zeigt sich nun, übereinstimmend mit chemischen Feststellungen, daß die Moleküle des Dels sehr groß sind. Sie sind sogenannte Kettenmoleküle und gleichen kleinen Stäbchen.

Die Delschicht schwimmt also auf dem Wasser. Die Stäbchen stehen aufrecht, als ob man Streichhölzer, die Dicke nach oben, dicht nebeneinander ins Wasser stellt, eine lange Reihe, und viele solcher Reihen nebeneinander, bis eine große Fläche des Wassers bedeckt ist. Die „Köpfe“ der Streichhölzer stellen die nicht reagierenden Enden der Moleküle dar. Die Dicke der Schicht beträgt millionstel Millimeter, aber trotz dieser hauchartigen Dicke ist die Schicht in sich zusammenhängend und glatt. Ja, man nimmt an, daß sie dadurch, daß die nicht reagierenden Enden nach oben stehen, so glatt ist, daß der Wind an dieser Schicht abgleitet wie ein schräg geworfener Ball über eine Eisdecke. Der Sturm findet seinen Halt in der Delschicht, er kann daher auch keine Wellen in ihr erzeugen. Die Wasserwellen unterhalb der Delschicht werden also durch den Wind nicht mehr von neuem angestoßen und laufen sich tot; das Del hat sich als Schutz zwischen das Wasser und den erregenden Wind geschoben — die Wellen beruhigen sich.

Eine zweite Wirkung der Delschicht auf die Wellen ist noch unmittelbarer. Jede Flüssigkeit zeigt eine bestimmte Spannung der Oberfläche, die z. B. dazu führt, daß kleine Mengen Flüssigkeit immer Kugelform annehmen. Durch das Del wird die Oberflächenspannung des Wassers verändert, die starke Krümmung auf der Spitze eines Wellenberges wird durch die Verunreinigung mit dem Del gedrückt, mehr ausgeglichen. Der auftretende Druck hat das Bestreben, die Krümmung herabzusetzen und wirkt dadurch dämpfend auf die Wellenbildung. Aus dem Zusammenwirken der beiden Faktoren erklärt sich, daß Del die Wellen meist sehr schnell beruhigt: Der erregende Wind wird abgeschirmt, und die Wellenbewegung selbst wird durch das Del gedämpft.



Die neuen Flughafenanlagen in Berlin-Tempelhof im Modell. In Berlin-Tempelhof gehen die Arbeiten an der Neugestaltung des Flughafens rüstig weiter. Diese Aufnahme des Modells veranschaulicht die Großzügigkeit der Anlagen dieses günstigsten Flughafens der Welt, der als einziger inmitten des hauptstädtlichen Zentrums gelegen ist und durch seine zentrale europäische Lage auch mit am stärksten beansprucht wird. (Scherl-Bilderdienst-Dr.)

Ordensbruder prügelt Zögling zu Tode

Unmenschliche Roheiten eines Franziskanerbruders vor Gericht.

Koblenz, 3. Mai. Das erschütternde Martyrium eines hilflosen Fürsorgezögling, der weder gehen noch sprechen konnte und einzig auf die Betreuung der Klosterbrüder angewiesen war, entrollte sich in einer erneuten Verhandlung gegen einen Franziskanerbruder vor dem Koblenzer Schwurgericht. Angeklagt war der Ordensbruder Gindram aus der Klosterniederlassung Waldbreitbach der Franziskaner-Genossenschaft wegen vorläufiger Körperverletzung mit Todeserfolg. Gindram hatte im März v. J. einen kranken, völlig hilflosen 18jährigen Fürsorgezögling in Waldbreitbach in der rohesten und unmenschlichsten Weise mißhandelt und dadurch den Tod dieses bedauernswerten Menschen verursacht.

reits tot war. Er habe den Vorfall sofort gemeldet und den Angeklagten, der am anderen Tage verhaftet worden sei, nicht mehr wiedergesehen. Die Sachverständigen haben bei der Leichenschauung des zu Tode gequälten Zögling festgestellt, daß schwere innere Verletzungen die Todesursache gewesen sind. Diese Verletzungen könnten nur durch außerordentlich heftige und andauernde Schläge hervorgerufen worden sein. Die vertagene Auslegung des Angeklagten werden durch den anatomischen Befund eindeutig widerlegt. Der Vertreter der Anklage wies in seinem Plädoyer darauf hin, daß der 23jährige Angeklagte ein Opfer des Klostersternsystems geworden sei und daß die verantwortlichen Anstaltsleiter auf die Anklagebank gehörten. Der Staatsanwalt beantragte eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren.

Der angeklagte Bruder Gindram gibt über die Vorgänge am 17. März, die zu der Anklage führten, eine völlig unwahrscheinliche Darstellung. Er will lediglich dem Zögling Albert Stoll, einem vollkommen hilflosen Krüppel, einige sehr kräftige Ohrfeigen (!) gegeben haben. Er muß allerdings zugeben, daß Stoll schon damals stark und andauernd zu röcheln begann. Die anderen schweren Verletzungen, die bei der Obduktion der Leiche des Zögling festgestellt wurden, versucht der Angeklagte damit zu erklären, daß Stoll gestürzt sei. Weiter versucht der Angeklagte sich damit zu entlasten, daß er, als er Stoll zur Badewanne trug, ausgerutscht u. der Zögling dabei mit großer Gewalt in die Badewanne gefallen sei, Behauptungen, deren Unwahrscheinlichkeit bei der Beweisaufnahme später klar zutage tritt. In der Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß der angeklagte Bruder Gindram ein charakterlich völlig in derwerziger Mensch ist, der auf dieser Station etwa 20 jugendliche Schwerverrannte zu versorgen hatte. Ein Franziskanerbruder, der die Nachtwache an dem betreffenden Abend hatte, erklärte als Zeuge, daß er bei der Abführung des Angeklagten nicht mehr im Schlafsaal angehalten habe. Während der Nacht habe er einen der Kranken jämmerlich wimmern gehört. Er sei hinzugezogen und habe nun festgestellt, daß der Kranke — es war Stoll — aus dem Runde blutete. In diesem Augenblick sei aber ein anderer Kranke sehr unruhig geworden, zu dem er hingegangen sei. Als er nach wenigen Minuten wieder zu Stoll zurückgekehrt sei, habe er gesehen, daß dieser be-

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen vorläufiger Körperverletzung mit Todesfolge zu einer Zuchthausstrafe von vier Jahren und fünf Jahren Ehrverlust. Das Gericht betonte, daß es wenige Fälle gebe, in denen eine derartige Schwere schuldhaft sei. Die Tat sei einer Gefährlichkeit entsprungen, die kaum noch verstanden werden könne.

Geistliche Sittlichkeitsverbrecher über die Grenze geschafft.

In der Reihe der Prozesse gegen zahlreiche Angehörige verschiedener Ordensklöster wegen Sittlichkeitsverbrechen und Robereien stand am Montag vor der Großen Strafkammer in Koblenz ein Begünstigungsprozess an, in dem festgestellt wurde, daß die Ordensleitung angeklagten bism. belasteten Ordensangehörigen planmäßig zur Flucht ins Ausland verholfen hat. Der Prozessverlauf bewies ferner, daß die Ordensleitung nicht nur nicht von den Straftaten ihrer Angehörigen abstrahieren, sondern vielmehr bemüht waren, ihre schwer belasteten Angehörigen dem Zugriff des Staatsanwalts zu entziehen.

Auf der Anklagebank saßen der Sekretär der rheinischen Franziskaner-Propaganda Carl Hegges (Pater Gregor), der jugendliche Geschäftsführer Helmut Jordan, beide aus Düsseldorf, und der Rektor der katholischen Theologie Friedrich Rading (Pater Ephraim) aus

Paderborn. Vater Gregor lernte in Düsseldorf den heute erst 14-jährigen Jordan kennen, mit dem er ein „Kunstreier“ gründete. Im Dezember 1935 erhielt Jordan von Vater Gregor den Auftrag, mit einem Auto den Vater Gracian, der ein ziemlich bemaßtes und verdorrenes Leben hinter sich hatte, im Auto über die Grenze nach Holland zu bringen. Jordan führte den Auftrag aus. Er fuhr mit dem Vater nach einem Ort an der Grenze, wo sie das Auto verließen und zu Fuß nach Holland gingen. Der Angeklagte Jordan versuchte zu bestreiten, daß er von den strafbaren Handlungen des Vaters Gracian etwas gewußt habe. Der Vorlesende stellt fest, daß Vater Gracian eine der übelsten Gräueltaten war, die in dem gesamten Prozeßverfahren auftauchen. Der Vater hat in Westfalen und in anderen Orten minderjährige Kinder, die sich auf einer Wallfahrt befanden, an sich gefolgt und in der gemeinsten Art verführt. Er führte die Jugendlichen in die Kirche und schmeiße sie nicht, die Kinder in der Sakristei und auf der Orgelbühne zu mißbrauchen. Als sein Treiben zu auffällig wurde, wollten seine Oberen alles veruschen, indem sie ihn in ein Irrenhaus steckten, aus dem er nach einem Jahr beziehungsweise wieder in das Kloster zurückkehrte. Als er auch dann sein Treiben fortsetzte, ordnete der Provinzial seine Unterbringung in die Heil- und Pflegeanstalt in Gaffeln an. Der leitende Arzt dieser Anstalt erklärte als Zeuge, daß Vater Gracian am 12. März 1935 in die Anstalt gekommen sei. Ihm sei jedoch kein Wort von den stillen Verführungen des Vaters mitgeteilt worden. Er habe sich selbst gestellt, daß der Vater nur erotische Nebenführungen und masochistische Reaktionen habe. Der Vater sei dann plötzlich mit einem fremden Herrn im Auto weggefahren und nicht mehr wiedergekehrt.

Ein 62jähriger „Kinderfreund“ im Ordenskleid.
Zwei Jahre Buchhaus für seltsame „Spiele“.
DfB. Paderborn, 5. Mai. Die Strafkammer des Landgerichts in Paderborn verurteilte heute den Franziskanerbruder Wendelin (Stefan Huber) wegen Unzucht mit Mädchen unter 14 Jahren zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren. Der jetzt 62jährige Angeklagte entstammt dem Ritterhaus Waldbrunn des Ordens von Heiligen Franziskus. Er hatte im Jahre 1933 die landwirtschaftliche Zeitung eines von Franziskanerbrüder geführten Unternehmens in Wolfen in der Nähe von Warburg übernommen. Den Bewohnern der Umgebung war seit langem bekannt, daß die auf dem Gut beschäftigten Diener, Herrentreiber, die auf der Straße aufgelesen wurden, ihren anomalen Reaktionen auf stillen Weg nachgingen. In der Verhandlung vor der Strafkammer sagten einige jugendliche Zeuginnen aus, daß sich Bruder Wendelin durch kleine Geschenke das Zutreten der Kinder zu erwerben gesucht habe. Wenn ihm dies gelungen war, ging er etwas weiter, indem er die Mädchen zu Spaziergängen im Walde einlud. Bei diesen Gelegenheiten versuchte er dann, den Mädchen näher zu kommen durch verführerische Reden und Handgreiflichkeiten. Die Hauptbelastungszeugin, ein damals 14jähriges Mädchen, hat der Angeklagte, nachdem er sie auf diese Weise beeinflußt hatte, später öfter in seinem im Gutshause gelegenen Zimmer empfangen, sie hier in unzüchlicher Weise berührt und ist auch einige Male mit ihr zusammen in seinem Schlafzimmer gewesen. Auch mit anderen, teilweise erst 14jährigen Mädchen, hat der fromme Bruder ähnliche Handlungen vorgenommen, doch scheiterten in diesen Fällen; wie sich aus den Aussagen der Zeuginnen ergab, die Heilung des Verhörens an dem frühzeitig eingehenden Widerstand der Kinder. In der Gerichtsverhandlung gab der Angeklagte die ihm zur Last gelegten Verurteilungen nur zum Teil an und versuchte sich damit herauszureden, es habe sich bei diesen Dingen nur um „Spiele“ mit den Kindern gehandelt, bei denen er selbst sich „nichts gedacht“ habe. In der Urteilsbegründung heißt es, daß der Fall besonders schwer ins Gewicht falle, weil der Angeklagte Ordensbruder gewesen sei. Das Volk habe bisher Achtung vor dem Ordenskleid gehabt. Diesen Respekt habe der Angeklagte in der gemeinsten Weise mißbraucht und sich schamlos betrogen, indem er das Vertrauen der Bevölkerung der Eltern und Angehörigen und das der Kinder gründlich getrübt habe. Wenn die Strafe etwas milder wie der Antrag des Staatsanwaltes ausfalle, der drei Jahre Buchhaus verlangte, so sei das auf die Verdienste zurückzuführen, die der Angeklagte sich im Dienste als Soldat und in seinem Beruf als Ordensbruder und bei Beförderung der Bandstreicher erworben habe.

Getreidegroßmarkt.
Berlin, 4. Mai. (Je 100 Rg. in RMR ab Station, Getreide je 1000 Rg.) Substräger 212 bis 215; Winterweizen, neue 24,00 bis 25,00; kleine Speicherweizen 23,00 bis 25,00; Futterweizen 24,00 bis 25,00; Weizen 23,00 bis 25,00; Winterweizen 17,50 bis 20,00; Lupinen, blaue 26,00 bis 28,00, gelbe 24,00 bis 25,00; Leinsamen (ab Hamburg incl. Handelspanne und Umvertheilung 37 u. 5.) 18,25; Erdnüssen (ab Hamburg incl. 30 u. 5.) 15,55; Gersten (ab Hamburg incl.) 17,55; Zuckerrüben (ab Hildesheim) 9,21; Glycerin (ab Hamburg incl. 45 u. 5.) 15,55; Kartoffelstöden (ab Hamburg incl.) gefällig.

Der dritte Prozeß gegen Mexikaner-Brüder.
DfB. Bonn, 5. Mai. Der dritte Mexikaner-Prozeß, der in Bonn die Strafkammer dieser Tage beschäftigte, zeigte wieder das gleiche Bild starker Verkommenheit, wie es sich hinter den Mauern der Mexikaner-Niederlassungen in Reuß und Bonn-Endenich verbergen hat. Diesmal waren es acht Klosterbrüder, die sich wegen des Verbrechens gegen § 175 zu verantworten hatten. Die Angeklagten Bruder Leo (Karl Mayer) und Bruder Sebastianus (Anton Marius) geben zu, sich miteinander vergangen zu haben. Ebenso wird festgestellt, daß Bruder Germanus (Bernhard Bartels), der sogar eine leitende Stelle in der Reußler Niederlassung des Ordens innehatte und besondere Autorität bei seinen Mitbrüdern genoss, sich an den absonderlichen Ausschreitungen beteiligte. Dem Bruder Antonius (Heinrich Klein) hat der Bruder Clemens (Sander) in einem leerstehenden Krankenzimmer in der Reußersnacht 1933/34 das Habit heruntergerissen und am nächsten Morgen gehöhnt, ihn „kaputtzuschlagen“, wenn er etwas verteidete. Klein hat den Sander trotzdem gemeldet, der dann auch entlassen worden sei. Ebenso unsaubere Dinge ergaben sich bei der Verneh-

Zu derselben Zeit, als der Angeklagte Jordan den Vater Gracian über die Grenze gebracht hatte, hol er auch dem Franziskanerpater Obilo zur Flucht ins Ausland verholfen. Gegen diesen Vater fand kurz vorher in Trier eine Verhandlung statt, in der Obilo wegen Sittlichkeitsvergehens mit Gefängnis bestraft worden war. Diese Strafe galt durch die erlassene Untersuchungshaft als verbüßt. Der Staatsanwalt hatte jedoch Revision gegen das Urteil eingelegt. Während dieser Zeit war Vater Obilo von seinem Orden provisorisch in der Heil- und Pflegeanstalt Engen untergebracht. Inzwischen traf der Angeklagte Vater Hegges alle Vorbereitungen, um auch Obilo nach Holland zu bringen, da er in der Revisionsoverhandlung mit einer erheblich höheren Strafe rechnete. Widerum fuhr Jordan mit einem Auto nach Engen, besorgte dem Vater Obilo ein Billet nach Holland und fuhr dann mit ihm nach Tachen, von wo aus der Vater die Grenze überschritt. Das Gericht verurteilt die Angeklagten wegen erwiesener Begünstigung von Ordensbrüder zur Flucht ins Ausland. Es erließ antragsgemäß der Angeklagte Vater Gregor ein Jahr Gefängnis, Heilmut Jordan sechs Monate Gefängnis und Vater Ephraim drei Monate Gefängnis.

Handels- und Wirtschaftsnachrichten
Die internationalen Rohstoffmärkte.
Auf den internationalen Warenmärkten setzte sich in der abgelaufenen Woche die Preissteigerung bei Wolle und Flach fort. Die dritte Abkäufer-Rollenmarktversteigerung, die am 27. April eröffnet wurde, zeigte ein recht geringes Angebot, das von 91.800 Ballen auf der letzten Serie des Vorjahres auf 75.750 Ballen auf der ersten Auktionsserie dieses Jahres nunmehr auf 63.250 Ballen zurückgegangen war. Das erklärt die steigende Absatztendenz. Auch Flach wurde verhältnismäßig wenig umgesetzt. Baumwoll-Lag schwach, zumal mit einer recht hohen Ernte gerechnet wird. Die Tendenz war in Neuwool, in Steerwool, in Alexandria und in Bombay ziemlich gleich. Von den Textilrohstoffen hat sich allein Jute einigermaßen behauptet. Auf den Metallmärkten herrscht große Unsicherheit. Kupfer und Zinn gaben nach. Blei und Zink behaupteten sich. Auf den Lebensmittelmärkten erlitt Weizen den stärksten Rückschlag. Man erwartet eine erheblich höhere Weltweizen-ernte. Mais konnte sich leicht behaupten. Zucker, Kaffee und Kakao lagen schwach. Von sonstigen Rohstoffen ist Petroleum zu erwähnen, das einigermaßen fest blieb, und Kautschuk, der im Preise weiter nachgab.

Reichsbank stärker beansprucht.
Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 20. April hat sich die Kapitalanlage des Reichsbankinstituts insgesamt in der Letztwoche um 781 auf 5619,7 Millionen RM erhöht. Diese Inanspruchnahme mag gegenüber dem Vorgänger zunächst außerordentlich hoch erscheinen. Bei Beurteilung der Höhe muß jedoch einmal berücksichtigt werden, daß in den vorangegangenen drei Aprilwochen die zusätzliche Märzspitze um 115,2 u. 5, abgebaut worden war, während im vorangegangenen Jahr im Verlauf des April die Entlastung nur 77,4 u. 5, betragen hatte. Weiter muß berücksichtigt werden, daß der 5. d. d. Freitag war, so daß zu dem üblichen Monatsabschlußbedarf auch noch ein erheblicher Gelddbedarf für Lohnzahlungen kam. Im großen und ganzen dürfte jedoch der in der Letztwoche aufgetretene Bedarf an Zahlungsmitteln nur kurzfristiger Natur sein. Weiter ist schließlich zu berücksichtigen, daß die sonstigen Aktiva um 24,5 Mill. RM zurückgegangen sind. Der unter den sonstigen Aktiva verbuchete Betriebs-Kredit des Reiches hat zwar etwas zugenommen, so daß der Rückgang auf diesem Konto im wesentlichen auf einer entsprechend stärkeren Verminderung des Bestandes an Rentenscheinen beruht. Die oben erwähnte Steigerung der gesamten Kapitalanlage beruht überwiegend auf einem Zugang an Wechseln und Schecks, die um 753,6 auf 5128,7 Mill. RM zugenommen haben. Abgenommen haben die bedungsfähigen Wertpapiere, und zwar um 12,6 auf 106,6 Mill. RM.

Börsen-Kurse
vom 4. Mai 1937.
Rügelist von der Stadtsparkasse - Gläubiger-Mittelwert.

Mittelw.	Börse Leipzig	Börsen-Kurse	
Zeitungswerte		Wismar-Gardinen	111.-
Dr. Reichsbank, Mittelw.	126.-	Radeb. Sportbrauerei	161.-
Dr. Romm. Sammelab.		Reuß. Brauerei	204.-
Dr. Romm. Sammelab.		Sachsenbank	240.-
Dr. Romm. Sammelab.		Sächs. Bank	102.-
Dr. Romm. Sammelab.		Sächs. Bodencred.-Anst.	118,25
Dr. Reichsbank, Mittelw.	98.-	Schubert & Falter	148,25
Dr. Reichsbank, Mittelw.	98.-	Selbel & Roumann	158.-
Dr. Reichsbank, v. 1927	107.-	Stemens Glasindustrie	123.-
Dr. Reichsbank, v. 1934	69.-	St. Brauerei Wob.	
Dr. Reichsbank, v. 1927	98.-	Südharz	68.-
Dr. Reichsbank, v. 1934	100.-	Städt. Warenhandl.	65,25
Dr. Reichsbank, v. 1934	102,25	Thode Papierfabrik	124,5
Dr. Reichsbank, v. 1934	102,25	Thode, Gebrüder	
Dr. Reichsbank, v. 1934	101.-	Thode, Papierfabrik	51.-
Dr. Reichsbank, v. 1934	116,50	Wendler-Werte	177.-
Dr. Reichsbank, v. 1934	98,75	Wismar-Gardinen	140,5
Dr. Reichsbank, v. 1934	98,75		
Dr. Reichsbank, v. 1934	100.-		
Dr. Reichsbank, v. 1934	98.-		
Dr. Reichsbank, v. 1934	98.-		
Dr. Reichsbank, v. 1934	99.-		
Dr. Reichsbank, v. 1934	11,8		

Einzelheiten der Umsatzsteuerfreiheit von Zellwolle.
Dr. Der Reichsminister der Finanzen hat durch Erlass (Runderlach vom 19. April, S. 4138/297 III, veröffentlicht im Reichssteuerblatt Nr. 31, S. 543) die Zellwolle umsatzsteuerfrei von der Umsatzsteuer befreit. Diese Befreiung erfolgt im Befolg der Bestrebungen des Vierjahresplans und ist auf die Zeit vom 1. Januar 1937 bis 31. März 1941 beschränkt. Nach § 4, Ziffer 4, des Umsatzsteuergesetzes sind die Großhandelsleistungen naturwüchsiger Rohstoffe und Halberzeugnisse, soweit der Unternehmer die Gegenstände erwerbend, sie weder bearbeitet noch verarbeitet und die Voraussetzungen für die Steuerfreiheit nachgewiesen hat, umsatzsteuerfrei, sofern die Leistungen außerhalb des Großhandels im weiteren vorangegangenen Kalenderjahr nicht mehr als 75 v. H. des Gesamtjahres betragen haben. Zu den notwendigen Rohstoffen und Halberzeugnissen gehören bisher: Baumwoll- und Wollstoffe, Spinnereiabfälle aller Art und Winters, auch gewaschen, gerollt, karbonisiert oder gebleicht; Schafwolle roh, gewaschen, karbonisiert, gebleicht, gefärbt, getrennt (gestrichen), getämmt; einseitig oder beidseitig der Wolle abgegebene. Zum mehr gehört zu diesen steuerbegünstigten Rohstoffen und Halberzeugnissen auch die Zellwolle, u. zwar Delignalgewinnung und Zellwolle aus sogenannter Schnittwolle, einseitig oder beidseitig der Zellwollabgänge, und auch gewaschen, karbonisiert, gebleicht, gefärbt, getrennt (gestrichen) und getämmt. Nicht begünstigt sind die sogenannte Reiz-Zellwolle. Diese ist ein Spinnprodukt, das durch Heften von zellwollenen Gespinnsten oder zellwollenen oder kunstfaserigen Geweben oder Gewirken oder ähnlichen Halb- oder Fertigzeugnissen gewonnen ist. Nicht begünstigt ist ferner das Beimitzen von Schafwolle zu einem Gemisch aus Zellwolle und Baumwolle oder von Baumwolle zu einem Gemisch aus

Berliner Devisenkurse.
Reichsbankdiskont 4% seit 22. 8. 1932
je 100 Einheiten Letzte Vor. Disk. Gold, 5. S. Devis. 5. S. Devis.

Rair	20,953	7	12,58	12,51	12,50	12,62
Sw. (Kites)	94		0,791	0,765	0,62	0,7,6
Brüssel-R.	42,08	2	42,01	42,09	42,06	42,13
Pis de San)	0,602	7	0,597	0,599	0,597	0,599
Sofia	3,08	6	3,047	3,058	3,047	3,051
Rapado	4,198	6	2,488	2,497	2,493	2,497
Kanabogen	112,50	31/2	54,83	54,98	54,98	54,83
Danzig	47,09	4	47,04	47,14	47,04	47,14
Bombay	20,43	2	12,28	12,31	12,29	12,32
Tailana (Reva)	112,50	4	67,98	68,07	67,98	68,07
Hankow	10,57	4	5,43	5,44	5,43	5,44
Paris	16,204	4	11,155	11,175	11,225	11,245
Köln	6,45	6	2,858	2,857	2,858	2,857
Künstler-R.	188,74	2	188,43	188,71	188,60	188,86
Iran (Teheran)	20,43	6	15,29	15,29	15,28	15,34
Reykjavik	112,50	7 1/2	58,91	58,91	58,95	58,91
Italien	18,049	4 1/2	18,09	18,11	18,09	18,11
Japan	2,092	2,265	0,715	0,717	0,715	0,717
Yugoslawien	1,89	7 1/2	5,594	5,706	5,594	5,706
Riga	81	8	48,10	48,80	48,70	48,80
Rouman	41,68	6 1/2	41,94	42,02	41,94	42,02
Ole	12,50	4	61,71	61,89	61,78	61,88
Wien	59,07	5 1/2	49,95	49,95	49,95	49,95
Warschau	7,098	5	47,04	47,14	47,04	47,14
Wissabon-Op.	18,47	4 1/2	11,155	11,175	11,18	11,18
Batavia	2,51	4 1/2	—	—	—	—
Schweiz	114,50	2 1/2	62,27	62,89	62,89	63,47
Spanien	58,98	1 1/2	58,91	57,03	58,98	57,06
Prag	81	5	16,98	17,02	16,98	17,02
Jhnanbu'	6,70	3	4,648	4,648	4,651	4,651
Sukabep	18,46	7	1,978	1,982	1,978	1,982
Urugway)	4,34	7	1,979	1,981	1,979	1,981
Reugari'	2,479	1 1/2	2,498	2,492	2,490	2,494

Dresdner Feuerversicherung. Die Gesellschaft konnte auch im vergangenen Jahr 1936 über einen günstigen Verlauf des Geschäftes berichten. Es wurde, wie im Vorjahr, in allen Versicherungsarten (Feuer, Einbruchdiebstahl, Wasserleitungsschäden, Unfall, Haftpflicht, Kraftfahrzeug) ein Überschuß erzielt. Die Bruttoprämie stieg insgesamt um 4 Mill. Reichsmark, woran das Kraftfahrzeug-Geschäft einen wesentlichen Anteil hatte. Der

Markturse an Auslandsbörsen.
3. 5. 4. 5.
Prag 100 Reichsmark | 1158,0 Krone | 1155,0 Krone
Wien 100 Reichsmark | 216,02 Schilling | 215,08 Schilling
Amsterdam . . . 100 Reichsmark | 73,30 Gulden | 73,27 Gulden
Zürich 100 Reichsmark | 175,80 Franken | 175,75 Franken
Paris 100 Reichsmark | 997,00 Franken | 999,00 Franken
New York 100 Reichsmark | — Dollar | — Dollar
London 1 Pfd. Sterling | 12,275 R.M. | 12,282 R.M.

Handels- und Wirtschaftsnachrichten (fortsetzung)
Zellwolle und Schafwolle, oder von Zellwolle zu einem Gemisch aus Schafwolle und Baumwollwolle. Nicht begünstigt ist ferner die Beimischung jeglichen anderen Faserstoffes. Bei den Spinnfasergemischen sowie beim Wollschur kommt es für die Steuerfreiheit auf die Höhe des Anteils an begünstigten Spinnfasern nicht an. So wird z. B. die Steuerfreiheit für Leistungen von Wollschur nicht dadurch ausgeschlossen, daß der Unternehmer ihr Zellwolle oder Zellwollabgänge und Kunstfasern in beliebiger Höhe beimischt oder im Werkstoff beimischen und die Gemische zu Mischspinnungen verarbeiten läßt. Ebenso kann ein Unternehmer, der denartige Spinnfasergemische erwirbt und im Werkstoff zu Mischspinnungen verarbeiten läßt, für die Weiterlieferung der Mischspinnungsfasereier freiheit in Anspruch nehmen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Stadt und Land

Gemeinnützige Blätter für Land- und Hauswirtschaft, Vieh, Geflügel-, Bienen- und Fischzucht
 Beilage zum Sächsischen Erzähler, Bischofswerdaer Tageblatt
 Redaktion und Verlag von Friedrich Kay, G. m. b. H., Bischofswerda. — Jeder Heft aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

Die Pflaumenägewesen und ihre Bekämpfung

Von Professor Dr. D. Sants

Zu den schlimmsten Feinden unseres Pflaumen-, Zwetschen- und Mirabellenanbaues zählen die beiden Pflaumenägewesensarten, die schwarze und die gelbe Sägewespe. Erstere, deren Hauptverbreitungsgebiet Norddeutschland ist, zeichnet sich durch einen schwarzen Körper, dunkle Flügel und klare Flügel aus. Zweitere unterscheidet sich hiervon durch ihren gelblich-gelben Körper, ebenso gefärbte Flügel und Beine und am Anfang schwachlich gefärbte Flügel. Die gelbe Pflaumenägewespe tritt mit der schwarzen vergesellschaftet besonders stark in Westdeutschland auf. Den Namen Sägewespen verdienen diese Schäd-

der Etlage entschlüpfen den Eiern die kleinen Larven, die sich, je nachdem ob die Eier ins Reibgewebe oder in die Reibspindel abgelegt wurden, durch die Reibwand zum Fruchtstiel durchbohren oder von oben her in den Reib einwandern. Zunächst wird der junge Fruchtstiel von außen befallen. Dann dringen die Larven in die wachsende Frucht ein und zerstören hier den Kern. Junge befallene Früchte schwärzen sich bald und fallen ab. Nach dem Ausreifen der ersten Frucht wandern die Larven in eine zweite, dritte, ja sogar vierte Frucht über und zerstören auch diese. Man kann außer an der Form der Larven auch an dem typischen Wangengeruch, der aus einer giftigen befallenen Pflaume dringt, feststellen, daß es sich bei den Fruchtschäden um Befall durch Pflaumenägewesen handelt. Mit der letzten Frucht fällt die reife Larve zu Boden, verläßt die Frucht, bohrt sich in die Erde ein und fertigt hier den braunen Kokon an, in dem sie den Winter zubringt.



Abb. 1. Larve der gelben Pflaumenägewespe (Vergr. 10x)

linge dem Befall einer sägeartigen Vorrichtung (Abb. 1), mit der die Weibchen Schlitze zur Verankerung ihrer Eier in das zur Bekämpfung bestimmene Pflanzengewebe schneiden. Die 6 bis 7 mm langen Pflaumenägewesen gehören zur großen Familie der Blattwespen, deren Larven, die sogenannten „Witterraupen“, daran bemerkt sind, daß sie neben drei Paar Brustfüßen sieben bis neun Paar Bauchfüße besitzen. Bei einigen Arten können die Bauchfüße auch vollständig fehlen.

Das Leben dieser Pflaumenägewesen spielt sich wie folgt ab: Während des Winters

Der Schaden der Pflaumenägewesen ist unter Umständen außerordentlich hoch und besteht nicht selten in der völligen Vernichtung sämtlicher am Baum hängenden Früchte. In manchen Pflaumenanbaugesieten schreiten die Obstbauern sogar zur Entfernung ihrer Pflaumenbäume, da sie infolge des Pflaumenägewesensbefalls jahrelang ohne Ernte blieben.

Als Hauptbekämpfungsmaßnahme wurde bisher die Anwendung von Arsenbrühen zu den Zeitpunkten empfohlen, an denen die Ueberwanderung der Larven in die weiteren Früchte erfolgt. Leider hat sich diese Bekämpfungsmaßnahme in der Praxis nicht bewährt, ohne daß hier auf die Gründe eingegangen werden soll, die für das Mißlingen verantwortlich zu machen sind. Es soll deshalb hier auf eine neue Art der Bekämpfung hingewiesen werden, die sich die langjährigen diesbezüglichen Erfahrungen der Obstbauern im Werberschen Obstbaugesicht zumutet. Es handelt sich dabei um die Anwendung einer Quassia-Schwefelbrühe, eines von alters her bekannten Mittels, das bei Blütenblättern verstreut, die noch im Reibgewebe ruhenden Eier abtötet. Versuche, die im vorigen Frühjahr von der Biologischen Reichsanstalt sowie einigen Hauptstellen für Pflanzenschutz mit der Quassia-Brühe durchgeführt wurden, ergaben sehr schöne Ergebnisse, so daß das Mittel allgemein der Praxis empfohlen werden kann. Der einzige Nachteil der Brühe, von der 100 Liter etwa 2 RM. kosten, besteht in der Unmöglichkeit ihrer Herstellung. Man muß nämlich zu dem Zweck 3 kg Quassiaspäne 24 Stunden in

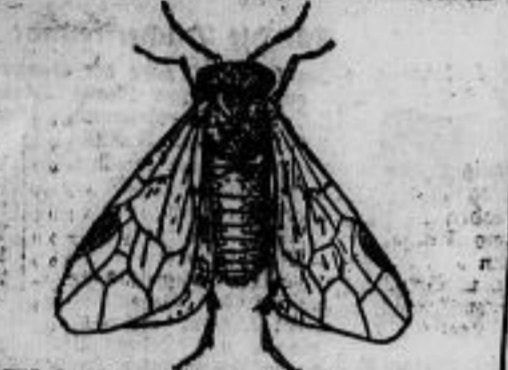


Abb. 2. Pflaumenägewespe (Vergr. 6,5x)

legt die verpuppungsfähige Larve in einem festen, braunen Kokon in der Erde. In diesem Kokon fertigt sie sich im Frühjahr eine feinere Hülle und verwandelt sich darin in die Puppe, die nach 14 Tagen die fertige Wespe (Abb. 2) entläßt. Diese durchdringt die dünne Erdschicht über dem Kokon und steigt in die Krone der Pflaumenbäume, wo man sie im April und Mai antrifft. Nicht lange nach dem Schlüpfen beginnen die Weibchen mit der Ablage ihrer Eier. Wie schon erwähnt, bohren sie dazu mit ihrer „Säge“ einen Schlitz in das Gewebe der Blütenkelchspindel oder des Reibes selbst und schieben ein Ei hinein, so daß es in dem Gewebe wie in einer Tasche liegt. Die Etlage geht so lange vor sich, bis die Blütenblätter abfallen und die Reibspindel zu trocknen beginnt. Dann verlassen die noch vorhandenen Wespen die abgefallenen Bäume und sammeln sich auf den noch blühenden, bis auch hier die Möglichkeit zur Etlage aufhört. Um die Vermehrungsfähigkeit der Wespe beurteilen zu können, ist es wichtig, zu wissen, daß jedes Weibchen im Durchschnitt etwa 20 Eier ablegen kann. Die Eier kann man übrigens an den Blütenkelchen mit bloßen Auge gut erkennen, da das über den Eiern liegende Gewebe sich bräunlich verfärbt und linsenförmig aufgewölbt ist (Abb. 3). An einer Blüte werden auch mehrere Eier abgelegt. Etwa vier bis fünf Tage nach



Abb. 3. Pflaumenblüte mit Ei der Pflaumenägewespe (Vergr. 3x)

20 bis 30 Liter Wasser einweiden, sie dann eine Stunde kochen und den Extrakt abfeilen. Mittelmäßig läßt man 1/2 kg Schwefel in zehn Liter warmen Wasser auf, füllt der Seifenlösung den Quassiaextrakt zu und füllt mit Wasser auf 100 Liter auf. Die Brühe

behält ihre Wirksamkeit mehrere Tage, so daß man bei plötzlich eintretender schlechter Witterung die fertige Brühe ruhig einige Tage stehenlassen kann.

Die Spritzung selbst erfolgt so, daß man die Bäume von innen nach außen zu trifend nachspritzt. Besonders ist dabei natürlich auf die blühtragenden Zweige zu achten. Je nachdem, ob man eine Rücken- oder Nattarspritze verwendet, ist die Menge der benötigten

Brühe geringer oder größer. Bei Spritzung mit der Nattarspritze wurden für große Bäume bis 30 Liter Brühe verbraucht, während die Rücken-spritze weit sparsamer arbeitet. Wer selbst ein so hoher Verbrauch an Brühe rentiert sich in jedem Fall. Nach neuem Versuch ist auch die Möglichkeit der Verwendung anderer, leichter herzustellender Mittel gegeben, über die nach Abschluß der Versuche berichtet werden wird.

Worauf ist bei der Aussaat und in der Pflege des Körnermaises zu achten?

Von Landwirtschaftsrat L. W. Dr. W. Siedel

Für einen erfahrenen Pflanzenbauer bleibt der Anbau des Körnermaises keine außergewöhnliche Schwierigkeiten. Wie jede landwirtschaftliche Kulturpflanze hat natürlich auch der Mais seine Eigenheiten, die man zur Erlangung von Höchsterten kennen und berücksichtigen muß. Zur Sicherung der neuen Ernte, gemäß den Forderungen des Vie-

bert besonders Ueberlegung. Zum Saatmarkt sind ein Dutzend Sorten zugelassen worden. Sie weichen in der Reifezeit und in ihren Erfordernissen in bezug auf ihre Standortverhältnisse voneinander ab. Die frühesten reifen in 120, die spätesten in 150 Tagen aus. Ertragsunterschiede von zehn Zentnern zwischen der schwächsten und der leistungs-fähigsten Sorte sind wiederholt festgestellt worden. Es empfiehlt sich, eine Sorte zu wählen, die zu normaler Zeit um den 10. Mai gesät, etwa bis zum 20. September voll ausgewirkt ist. Im mittleren Norddeutschland entsprechen diesen Forderungen unter anderem der gelbe Babilische Landmais, Sanehts Körnermais und der Sommermais.



Abb. 1. Reifegetreide der Maispflanzen nicht durch Ausreizen, sondern Abschneiden der Zusatzpflanzen

jahresplanes, mügen daher die Erfordernisse für ein gutes Gelingen seines Anbaues jetzt zur bevorstehenden Aussaat noch einmal in Erinnerung gebracht werden.

Die Auswahl eines geeigneten Feldstückes sowie die Umpflanzarbeit sollte bereits im letzten Herbst erfolgt sein. Als ihr Ergebnis rechnet man im Frühjahr mit einem durchgehends gelockerten, garen Boden, denn der Körnermais ist eine Getreideart mit den Ansprüchen einer Hackfrucht. Die Frühjahrsarbeit beginnt jetzt mit dem Abschleppen des Aders. Wassereinsparnis und Beschleunigung einer Keimung der Unkräuter ist ihr Ziel. Erst später wird das Saatfeld wie zu Rüben saftfertig gemacht.

Steht der Körnermais noch mit Stallmist ordnungsgemäß gedüngten Kartoffeln oder Rüben, so ist keine weitere Zudüngung mit Handelsdüngern nötig. War Getreide vorfrucht, so sollte bereits im Herbst eine Stallmistdüngung untergepflügt worden sein, und dazu wird bei Fertigstellung des Saatbettes die zu Kartoffeln und Rüben übliche Menge Handelsdünger ausgestreut und untergebracht. Unterbleibt die Stallmistdüngung, dann streut man je 1/4 ha 50 bis 75 kg Superphosphat und 50 bis 60 kg 40prozentiges Kali. Von Stickstoffdüngern kann man 30 bis 50 kg schwefelsaures Ammoniak, Kalikalkstoff oder Kalksalpeter anwenden. — Man beachte: Man muß vor allem die Höhe der Stickstoffdüngung richtig bemessen lernen! Zuviel fördert die Ausbildung von Blatt und Stengel und vermindert den Kolbenaufschlag.

Die Auswahl der Sorte mit der für sie passendsten Standweite der Reihe sowie die Einsaatmethode for-

der bei der Aussaat und in der Pflege des Körnermaises zu achten? Die Aussaat erfolgt am besten im April oder Mai, je nach den örtlichen Verhältnissen. Die Reihenweite sollte zwischen 75 und 90 cm betragen. Die Pflanztiefe beträgt 4 bis 5 cm. Die Aussaatmenge variiert je nach der Sorte zwischen 10 und 15 kg pro Hektar. Die Pflege des Mais besteht in der Unkrautbekämpfung, der Düngung und der Ernte.



Abb. 2. Mais 1 m hoch erhält die letzte Pflanz

müssen. Anfänger im Körnermaisanbau sollten sich daher nach den der Saat beigegebenen Vorschriften der Züchter richten, denn diese kennen die Eigenheiten ihrer Sorten am besten. Bestimmt man die Pflanzweite auf 80x40 cm und legt je Reihe vier bis fünf Körner aus, so braucht man je 1/4 ha 10 bis 12,5 kg Samen.

Die Pflegemaßnahmen bestehen im Eggen, Hacken und Auslichten der Pflanzreihen. Ein Maisfeld kann geeggt werden, solange die Blätterreihen der hervordringenden Keime sich noch nicht geöffnet haben. Im weiteren Verlauf wird der Boden durch Eggen und Hacken sauber und gelockert erhalten.

Frage und Antwort

Frage: Wor vier Wochen habe ich ein Pferd gekauft, das auf dem Körper sehr kahle Stellen bekommt. Meines Größtens handelt es sich um Läuse und Milben. Was kann ich dagegen tun?

Antwort: Wenn es sich um Läuse handelt, so können Sie diese doch mit bloßem Auge erkennen und auch Ihre Eier (Nisse) an den Haaren festgeklebt finden. Das beste Läusemittel ist Nitze, das nach einmaliger Anwendung nicht nur die Läuse, sondern auch die Eier abtötet. Sollten aber auch Milben auf dem Pferde schmarotzen, dann lassen Sie am besten vom Tierarzt die

Ein Ratgeber für jedermann

Frage: Wie kann ich feststellen, ob meine Kuh einen Milchzucker hat?

Antwort: Es besteht kein Zweifel daran, daß die Milch in der beschriebenen Weise an Ihre Milchzucker verarbeiteten. Eine Gefahr, daß der Milchzucker dadurch ungünstig beeinflusst werden könnte,

besteht nicht, sondern es ist das Gegenteil zu erwarten, da die Milch Nährstoffe enthält und infolgedessen höher zu bewerten ist als reines Wasser.

Frage: Meine Kuh hat Krämpfe. Schon oft habe ich bei meinen Schweinen beobachtet, daß sie Krämpfe haben. Die Krämpfe dauern einige Stunden, dann ist alles wieder vorüber. Was ist zu tun, um dieser Krankheit vorzubeugen?

Antwort: Krämpfe werden bei Schweinen, besonders aber bei Ferkeln, häufiger beobachtet und treten meist als Begleiterscheinungen verschiedener anderer Krankheiten auf. Bei einzelnen Infektionskrankheiten, bei Wurminvasionen (Spulwürmer) und bei Rachitis (Knochenweiche). Als selbständiges Leiden werden Krämpfe zeitweise auch beim Durchbruch der Zähne beobachtet. Ebenso können sie auch in Zusammenhang stehen mit Ernährungs- und Haltungseffekten der Müttertiere. Sofern es sich um Begleiterscheinungen anderer Krankheiten handelt, muß sich die Be-

handlung in erster Linie auf Abheilung dieser Leiden erstrecken. Vorbeugend empfiehlt es sich, den Muttertieren Lebertran oder Kalksalzgaben (Blutalk) in sonst gemäßigten Futter zu geben, das im übrigen stets etwas Grünfutter oder rohe Knochenfrüchte enthalten soll. Auch ist für Weibgang der Sauen zu sorgen.

Frage: Darf man eine Mischung von Thomasmehl und Kalksalz, um sie handfrei austreten zu können, mit wenig Wasser anfeuchten, oder können hierdurch Verluste entstehen?

Antwort: Verluste können durch ein Anfeuchten nur dann entstehen, wenn man zuviel Wasser nimmt, so daß die Kalksalze sich auflösen und abfließen. Es ist zweckmäßiger, nicht die fertige Mischung von Thomasmehl und Kalksalz anzuweichen, sondern das Kalksalz oder den Kalkit für sich allein, und dann erst zu mischen. Die fertige Mischung ist am selben Tage auszustreuen, da sie verhärtet.

Wissen die Pflanzstellen vereinzelt werden, so ist dieser Arbeitsgang bei einer Höhe der Pflanzen von 20 bis 25 cm vorzunehmen. Mitte Juni schließen sich die Maisweiden, womit jede Bodenbearbeitung wegen der Bildung des flachliegenden oberen Wurzelnetzes aufzuhören hat. Selten sich Seitentriebe, so warnt man mit deren Ausschneiden bis zu Beginn der Blüte. Ein früheres Ausschneiden regt nur zu einem neuen Austrieb an. Auch das Entfernen der männlichen Blütenrispe nach dem Abblühen sollte unterbleiben. Man beachte noch: Die Vereinzlung der Pflanzen in den Horsten muß durch Ausschneiden mit einem Reiser erfolgen und nicht durch Ausreißen

der überhöhten. Die Maispflanze verträgt weder eine tiefere Lockerung ihres Wurzelsystems noch ein Umpflanzen. Ist Krähenschaden zu befürchten, so kann man ihn auf dreierlei Art vermeiden. 1. Man vermeide ein Liegenlassen von Körnern auf der Bodenoberfläche. 2. Kleinere Flächen sind in einem Höhenabstand von der Bodenoberfläche mit einem Fadennetz zu überspannen. 3. Größere überstreut man kurz vor dem Auslaufen mit einer schwachen Schabe von flüchtendem Kalziumchlorid. Auf jeden Fall schenke man der Möglichkeit dieser Zugriffe keine volle Aufmerksamkeit und warte nicht mit der Abwehr, bis sich ein Schaden eingestellt hat.

Zufwand an Geld und Arbeit doch unter geeigneten Verhältnissen gute Erfolge verspricht. — Wo es an geeigneten Laichplätzen mangelt, sollte man durch Einbau von Strauchwerk, Bachalber- und Nadelholzweigen nachhelfen. Die früher besetzten Laichplätze müssen jetzt in die natürlichen Gewässer sowie in die Teiche eingeleitet werden, es ist der letzte Termin dazu, da die Schwärzlichkeit des Transportes sich in der kommenden Wärme immer größer werden. Mit dem April beginnt die auf die warme Jahreszeit beschränkte Wachstumsperiode der Fische.

Im April müssen die Karpfenlaichplätze zu-ready gemacht werden. Doch ist die eigentliche Zucht der Fische ein Gebiet, von dem sich der bäuerliche Kleinrentner unbedingt fernhalten sollte. Die Brutergzeugung und die Aufzucht von Laichplätzen setzen so viele technische Einrichtungen und Erfahrungen voraus, daß nur der Berufsrentner diesen Anforderungen gewachsen ist. Der Kleinrentner soll sich mit dem Bezug von Laichplätzen von ihm nahe gelegenen Fischern, die einen guten Ruf genießen, begnügen. — Die organische Düngung kann man in diesem Monat noch fortsetzen. Auch eine Düngung von kohlenstoffreichem Kalk kann noch in den bespannten Teich gegeben werden. Tritt gegen Ende des Monats warme Witterung ein, so kann man auch die im Teich so wirksame Phosphatdüngung, etwa vier Zentner Thomasmehl oder Superphosphat je Hektar, über das Wasser verteilen, auch dann, wenn der Teich bereits befüllt ist, denn den Fischen schadet diese Düngung nicht. Die Phosphatdüngung bringt eine wesentliche und dabei billige Steigerung der Erträge. Geeignet dazu sind namentlich Leiche mit altem, wenn auch nicht zu stark verfallenen Leichboden, der von Vermischung freigehalten wird.

Der Verkauf und die Aussetzung von Brut und Jungfischen der Bachforelle und des Bachsaiblings sind in vollem Gange. Die letzten Regenbogenforellen laichen noch, es kommen aber auch bereits die ersten Regenbogenforellener zum Verkauf. Die Fütterung nimmt jetzt den Forellenzüchtern immer stärker in Anspruch, aber auch mit der Fütterung sollte sich der bäuerliche Kleinrentner, von Ausnahmefällen abgesehen, nicht befassen. Zur Forellenfütterung benötigt man, wenn sie erfolgreich sein soll, frische tierische Stoffe, am besten Seefische, deren regelmäßige Beschaffung und Zubereitung sich nur in einem größeren Betrieb lohnend gestalten kann.

Warum so wenig Meerrettich? Man ist häufig der Ansicht, daß Meerrettich nur im Spreewald oder in Baden gedeiht, wo er selbstmäßig angebaut wird. Dies stimmt nicht, denn diese Pflanze gedeiht in jedem tiefgründigen,

legt man die Seelinge fest monogerm auf den Boden und schließt daran kleine Dümmen. Wenn im Juni hat man den Boden über den Seelingen vorläufig ab, schneidet alle Nebenwurzeln, mit Ausnahme der am unteren Ende entfallenen, ab, und läßt die Erde wieder an. Nach vier Wochen muß die Pflanzkultur wiederholt werden. Im Oktober beginnt die Ernte. Hierbei ist darauf zu achten, daß man auch wirklich alle Wurzeln ausgräbt, denn geschieht dies nicht, dann kann der Meerrettich zum lästigen Unkraut werden. Nun werden die Stangen gepulvt, sortiert, gebündelt und in Mieten oder im Keller in Sand eingeschlagen. Die stärksten Endwurzeln werden ebenfalls gebündelt und als Seelinge im nächsten Jahr verwendet. Man kann bei sachgemäßer Pflege mit einem Durchschnittsertrag von 6 bis 7 kg je 10 qm rechnen. Dr. Lehrenbeck.

Auslauf für Gansen und Langschwäne. Bei der Einrichtung eines Auslaufs für die Schwäne ist dafür Sorge zu tragen, daß sie freiwillig in den Auslauf oder zurück in den Stall wechseln können. Das Auslaufen in den Auslauf und Wiederkehren in den Stall sollte unter guter Beobachtung der Lebensnotwendigkeit der Tiere geschehen, vor allem, wenn an heißen Sommertagen oder in der kalten Jahreszeit der Auslauf beheizbar wird. Das freiwillige Wechseln des Aufenthalts im Auslauf oder im Stall kann dadurch ermöglicht werden, daß eine hängende, nach beiden Seiten ausklappbare Falltür an einem Mauerdurchbruch angebracht wird.

Wachselgerichte. Junge und Milch vom Kalb in wenig Wasser mit Zugabe von Suppengrün und Salz weichkochen und erkalten in Würfel schneiden. Zu einer heißen Mehlschwitze gibt man dann vom der Brühe, etwa 5 Litern Zitronensaft und zieht mit einigen Eidottern ab. Die Soße muß recht dickflüssig sein und wird mit den Fleischwürfeln, nach Belieben kann man auch Kapern dazu geben, gut vermischt, in ausgebutterte, mit Sommerkräutern und geriebenem Käse ausgefütterte Tücher gefüllt. Man streut noch etwas geriebenen Käse darüber, einige Butterflöckchen gleichfalls und läßt sie im heißen Ofen — hochgepöbelt — 15 Minuten überbacken. In Scheiben geschnittene Champignons, Stachelbeeren oder geröstete Nusskerne verfeinern das Gericht. E. S.

Farbenprägnanz, die nicht in Gebrauch sind und auch nicht in der Farbe oder in einer Flüssigkeit stehen, soll man in einem kühlen Raum aufbewahren, weil in der Wärme der Pigmentfäule eintrifft und das Holz sich zusammenzieht, somit die Vorhänge sich oder weniger lose werden und nachher beim Gebrauch leicht ausfallen.

Kann ich als Kaninchenzüchter auch Waschbären züchten?

Von H. Kellert

Sal Natürlich! Jeder kann Waschbären züchten, der Freude an Tieren hat, denn das ist die erste Bedingung. Zweite Bedingung ist, daß man einen eingefriedigten Platz in der Nähe des Hauses hat, den nicht jeder betreten kann, um die Tiere während der Zuchtzeit nicht zu stören.

Wenn man etwas von Bär und Bären liest oder hört, bekommt man es mit der Angst zu tun und stellt sich die aus unserer Jugend noch bekannten Langbärn vor. Der Waschbär aber ist etwa so groß wie ein Spitz und kann, wenn er gut gehalten wird, wie ein Hund ein lieber, drolliger Hausgenosse werden.

Die Haltung des Waschbären ist denkbar einfach: Auf drei oder vier Quadratmeter Bodenfläche, die mit Holz oder Zement ausgelegt ist — es genügen auch alte Badsteine — wird in Manneshöhe ein vier-eckiger Drahtkäfig errichtet. Er muß oben geschlossen sein, da Waschbären gern klettern. Der Käfig wird in der Mitte mit Brettern in zwei Teile geteilt, ein 20 zu 20 cm großes Schlupfloch läßt die Tiere von einer Abteilung in die andere schlüpfen. In jeden Käfig wird eine gute Bretterkiste gestellt, die mit Dachpappe gegen Nässe geschützt wird. In diese Kiste legt man im Winter nochmals eine etwas kleinere, da dann ein erhöhter Kälteschutz ergibt wird. Zwei Blecheller, ein Gefäß für Wasser, und die ganze Zuchtanlage ist mit etwas Gips in ein Bassin für 20 bis 30 RM. für ein Zuchtjahr fertig.

Die Zucht der Tiere ist ebenfalls denkbar einfach. Für etwa 100 RM. erhält man ein Paar erstklassige Jungtiere. Wo, sagt gern jederzeit die Reichsgruppe Pelztierzüchter e. V., Eich Berlin SW 11, Hafensplatz 5. Billige, minderewertige Zuchttiere



Reichsgruppe Pelztierzüchter e. V.

kaufe man nicht. Man achte darauf, daß das gute Zuchttier eine tiefdunkle oder schwarz-silbergraue Farbe haben muß.

Die Rentabilität der Waschbärenzucht verlangt, daß man das Futter für ein Zuchtjahr nicht kaufen muß; es muß im Haushalt abfallen, denn man kann den Waschbären wie einen Hund füttern. Als Futter eignen sich Speisefische, Suppenknochen, Salat, Füllobst, gelbe Rüben und ab und zu vom Metzger Blut und Abfallfleisch. Der Waschbär ist eben ein Allesfresser, der wochenweise dasselbe Futter frisst, wenn er zwischen durch mal einen Leckerbissen bekommt. Ein Zuchtjahr wirft drei bis fünf Junge im Jahr. Die Jungen, die im April fallen, werden bis Weihnachten gefüttert, gepöbelt und dann an die in der Reichsgruppe organisierte Fellsammler-Firma in Leipzig verkauft. Von dieser werden sie zum Vorteil des Züchters veräußert. Es werden Preise von 30 RM. und mehr für das Fell erzielt. Wie wollen nicht zu hoch greifen, um jungen Züchtern keine Enttäuschung zu bereiten, aber im Durchschnitt bringt ein Zuchtjahr immerhin 100 RM. Einmalige. Der selbe Pelz für die Frau fällt nebenher ab.

Man hat neben dem Verdienst viel Freude an den Tieren, zudem hilft man mit, Deutschland von der Einfuhr teurer Pelze frei zu machen.

Scholle, Hof und Haus

Fischerel und Teichwirtschaft im April. Mit der Garnfischerel ist es nun vorbei. Da jetzt mehr und mehr Fische in den Teich treten, am Ufer entlangziehen, sich zusammenrotten und die gewohnte Vorrichtung verfehlen, bietet sich mannigfache Gelegenheit zu ihrem Fang mit festenden Geräten. Dazu gehören vor allem die Reusen der verschiedensten Art, die Ballreusen, Säcke und Flügeltreusen, die sich jetzt

heim Jang der Hechte und Barsche bewahren. Mit Stelnetzen werden Hecht, Barsch und Blöße gefangen. Wer Wert auf gute, marktsfähige Ware legt, muß darauf sehen, daß die Netze der Stelnetze nicht zu eng sind. Bei warmer Temperatur lohnt auch bereits der Raifang in Säcken. Besonders in kleineren Gewässern sollte man diese "tulle" Fischerel gehörig ausnützen, weil sie bei nicht so großem

fruchtbarer Boden von ausreichender Feuchtigkeit. Man wählt einen Boden zweiter Tracht, riggt ihn etwa 60 cm tief und mischt ihm gänzlich verrotteten Kuhdung oder Komposterde bei. Die beste Pflanzzeit ist das Frühjahr. Zur Pflanzung dienen logenannete Fische, die sind etwa 30 cm lange glatte Nebenwurzeln von nordlicher Ernte. Diese Fische werden im Reihenabstand von etwa 50 cm und einer Entfernung in der Reihe von etwa 30 cm mittels eines langen Pflanzholzes schräg in die Erde gelegt (s. Abb.). In Süddeutschland hingegen

die herrliche Natur Indiens beleben dieses Buch darat, daß man es nur ungerne schließt.

Wir drei beide. Zwei Menschen und ein Hund. Von B. F. S. Antweiler. Mit 47 Zeichnungen von M. Kiefer. Verlag J. Neumann, Neudamm. Preis 2,80 RM.

Frage und Antwort

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet, da Abwand aller Antworten räumlich unmöglich. Sehr Anfragen nach genaue Anweisung des Fragestellers mitteilen. Unvollständige Fragen werden nicht beantwortet. Über Frage sind als Postkarte 50 Rp. beizulegen. Anfragen ohne Porto werden nicht beantwortet. Nur rein landwirtschaftliche und unmittelbar einschlägige Fragen werden beantwortet; in Sonderfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen dieses Blattes anpassen, wird keine Auskunft erteilt. Alle Ratgeber gelassen ohne jede Verantwortlichkeit.

Ziege leidet unter Räude.

Ueber den ganzen Körper ist meine Ziege von einer Art Ausschlag befallen, der großen Sudreiß bei dem Tier hervorruft. Das Tier ist sonst munter und gibt täglich 1/4 Liter Milch. Del- und Petroleumreibungen helfen nicht. Welche Mittel sind hier angebracht? A. S.

Antwort: Durch mikroskopische Untersuchung der überfandten Hautschuppen konnte festgestellt werden, daß es sich bei der Hauterkrankung der Ziege um Räude handelt. Diese Erkrankung ist gekennzeichnet durch das Auftreten von kleintartigen, grauen Schuppen am Kopf, die sich später in harte und zerklüftete Krusten und Borsten umwandeln. Infolge des starken Sudreißes stellen sich auch erheblicher Haarausfall und Hautverdickungen ein. Der Befall greift in schweren Fällen auf Kumpf, Unterbauch, Euter und zuletzt sogar auf die Gliedmaßen über. Da die Ziegen ganz allgemein gegenüber dem Baden mit milbenentenden Flüssigkeiten sehr empfindlich sind, so empfiehlt es sich, zur Behebung des Leidens nach Möglichkeit nur Salben anzuwenden. Vor dem ersten Einreiben sind die Haare möglichst abzuscheren. Im Gegenfall zu früher, wo im allgemeinen Mittel zur Bekämpfung selbst hergestellt und gemischt wurden, sind jetzt bereits fertige, unbedingt wirksame Präparate im Handel zu haben, so z. B. Milber, Döhlen, Perugen, Sulfoliquid und andere mehr. Es wird sich empfehlen, eins dieser Präparate zur Behebung des Leidens anzuwenden. Gleichzeitig ist für gründliche Reinigung und Desinfektion des Stalles Sorge zu tragen. Lk.

Ein Ratgeber für jedermann

Körnerfresser haben Katarrh.

Bei verschiedenen Körnerfressern, Ziegeln, Stiegeln, Hähnlingen und anderen heimischen Finkenarten, machen sich seit längerer Zeit verschiedene krankhafte Erscheinungen bemerkbar, für welche ich nicht die richtige Erklärung finde. Besonders die Stiegeln und Hähnlinge werden von diesem Uebel geplagt. Die nachfolgende Erscheinung beobachtete ich zuerst bei einem Stieglitz, welchen ich erst neu gekauft hatte: Er sperrte in kurzen Abständen mehrere Male den Schnabel auf, als wollte er irgend etwas ausstoßen, keute dann an irgend etwas und wegte dann mehrere Male den Schnabel. Die Munterkeit und der schöne Gesang ließen nach. Diese Erscheinung macht sich aber jetzt bei mehreren Vögeln bemerkbar, so daß ich fürchte, es könnte sich um irgendeine ansteckende Krankheit handeln. Ich verabreichte ein sehr vielseitiges Futter, unter anderem auch Kleien- und Dillsamen. Was kann die Ursache der Erkrankungen sein? G. C.

Antwort: Es scheint sich um einen Katarrh der oberen Luftwege zu handeln, vermutlich noch im Anfangsstadium. Das Futter ist daran nicht schuld, sondern der neue Stieglitz wird die Seuche eingeschleppt haben. Nehmen Sie diesen heraus und setzen Sie ihn in einen besonderen Käfig. Die Behandlung aller Körnerfresser wird gleichmäßig durchgeführt. Das Badewasser bleibt weg, und als Getränk erhalten alle Chinisol in Trinkwasser, genau nach Vorschrift vermischt. Kaufen Sie sich in einer Apotheke oder Drogerie Chinisol-tabletten und verschauen Sie in der Verabreichung genau nach Vorschrift. Sie können dies ganz

unbedenklich mehrere Wochen durchführen, vielleicht bis Ende Mai, und werden wohl den ganzen Bestand retten. Für die Zukunft aber sehen Sie jeden Neuankommeling erst längere Zeit allein, bis Sie überzeugt sind, daß er auch wirklich gesund ist. — Den isolierten Stieglitz behandeln Sie je nach Körperbeschaffenheit. Ist er mager, so setzen Sie zu: Sau, Mohr; ist er fett, dann Salatkräuter und viel Grünes und Apfelsäure, alles zum gewöhnlichen Futter. Dill- und Kleiensamen können unbedenklich weiter gereicht werden. Denothen-Samen (Nachtherze) sind besonders beliebt. Dr. Fe.

Räse von Buttermilch.

Wie bereitet man von Buttermilch Käse als Brotzutritt? Der Käse muß also so fest sein, daß er aufgeschnitten werden kann. W. S.

Antwort: Die Buttermilch eignet sich zur Bereitung eines festen Käses nicht so gut wie Milch oder Magermilch, weil der Bruch ein sehr hartes, weiches und feinstockiges Gerinnsel ist, das sich nicht so fest zusammenzieht. Es wird darum sehr oft ein Zusatz von Magermilch oder auch ein Zusatz von gewählter Magermilch (Säurewäcker) vorgenommen, um dann einen Quark daraus herzustellen. Für die Verarbeitung als solche nimmt man allerdings nur ganz frische Buttermilch, da man ein gutschmeckendes Produkt herstellen will. Wenn man nicht die Buttermilch durch Dickerdickstoffe bzw. durch ihre eigene Säure auskochen will, nachdem man etwa 10 Prozent dicke saure Milch hinzugefügt hat, so kann man auch etwas Lab hinzusetzen; doch darf dieses nur in sehr geringer Menge geschehen, damit der Quark keine schlechthaltende Beschaffenheit bekommt. Man arbeitet am besten bei 30 bis 38° C. Dies richtet sich nach der Kuhentemperatur. Den Bruch schöpft man ohne Zerkleinern und ohne starkes Nachwärmen gleich in Säcke, in denen er einige Stunden verbleibt, um von selbst die Molken auslaufen

zu lassen und sich zusammenzuziehen, um dann erst später schwach gepöbelt zu werden. Will man mit reiner Buttermilch arbeiten, so kommt nur ein Aufkochen in Frage; daraus fällt man in Säcke und läßt ablaufen, wobei ein vollständiger dreierartiger Bruch verbleibt; diesen folgt man und gibt ihm verschobenermaßen Gewürze bei, unter anderem Nelken, Zimt, reinen Pfeffer sowie auf 500 g Teig einen Schöpfel Rum. Nachdem die Masse gut durchgeföhrt ist, werden kleine Räschen daraus geformt, die auch nach Art der Schokolade mit anderem Gemisch hergestellt werden können. Aus dem Ganzen geht hervor, daß eine wirklich praktische Verwertung der Buttermilch in diesem Sinne weniger in Frage kommt, man vielmehr danach streben muß, die Buttermilch frisch zu verwerten. Sch.

Wissen Sie das?

Der Zwischenfruchtbau zur Futtergewinnung, der 1927 erst auf 352 000 ha Anwendung fand, wurde schon 1935 auf fast drei Millionen Hektar, auf 966 000 ha, betrieblen. Der Zwischenfruchtbau zur Grünbindung dagegen sank in der gleichen Zeit von 438 000 ha auf 349 000 ha. Im Interesse unserer Futterwirtschaft ist es erforderlich, daß der Zwischenfruchtbau noch mehr als bisher zur Futtergewinnung und nicht zur Grünbindung benutzt wird.

Die durchschnittliche Degerleistung der Hennen, die vor und auch noch kurz nach dem Krüge jährlich 80 Stück betrug und heute schon auf 92 Stück gestiegen ist, muß auf etwa 135 Stück jährlich gesteigert werden. Dieses Ziel, das die holländische und dänische Geflügelzucht schon erreicht hat, ist auch bei uns durch entsprechende Zucht, Fütterung und Pflege durchaus erreichbar.